

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägnner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 31. Januar.

Uebereifrige Offizien, die es als „moralische“ Pflicht ihres Amtes ansehen, ihren Mitbürgern zeitweilig auch ohne höheren Befehl Sand in die Augen zu streuen, haben in den letzten Tagen triumphierend auf die anarchistischen Zudungen in Europa hingewiesen, welche ihrer Meinung nach die glänzendste Rechtfertigung des im ganzen Festlande Europas herrschenden Militarismus bilden. Wenn dieser Militarismus nicht existierte — so rufen sie mit Emphase aus — wohin käme die Menschheit, was würde aus Kultur und Zivilisation? Alles müßte eine Beute der Dynamitarben werden, in Schutt und Asche würden sie alle Erzeugnisse von Freiheit und Fortschritt, gesellschaftlicher Zucht und bürgerlicher Sitte legen. Und so sind die bombenwerfenden Anarchisten doch zu etwas nütze in der Welt. Sie sollen den Bauwau spielen, bestimmt, den beschränkten Unterthanenverstand einzuwickeln, wenn er sich in Zukunft eine bescheidene Auflehnung gegen neue Militärforderungen gestatten sollte. Gegenüber dem Schreckensgespenst des Anarchismus treten sogar alle gefährdenden Spurfesthalten, die man sonst zur Rechtfertigung des Militarismus gerne citirte, zurück; man findet plötzlich, die russisch-französische Entente sei auch ein Element des Friedens, da sie das demüthigende Uebergewicht des Dreibundes in Europa paralysirte. Und der wüste Vernichtungsdrang des Anarchismus mache den Militarismus notwendig, jenem zuliebe müßte dieser erfunden werden, wenn er nicht, Dank der gnädigen Fürsorge der Regierungen, schon bestände. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, diesen merkwürdigen Ausführungen in Zukunft in den Spalten der von oben erleuchteten Zeitungen häufiger zu begegnen — ja, vielleicht werden sie sogar in den Motivenberichten zu gewissen Militärbudgets oder in den vernichtenden Neben ihrer Vertheidiger wiederkehren. Darum wird es gut thun, ihnen bei Zeiten ins Auge zu blicken und sich mit ihnen zu befassen. Bei einer Prüfung der hier ins Treffen ge-

führten Argumente ist es aber für Jedermann sofort klar, daß die Herren Ursachen und Wirkung verwechseln. Nicht der maßlose Militarismus tritt in seine Rechte, weil in der letzten Zeit namhafte anarchistische Umsturzbegehungen vorgekommen sind, nein, die anarchistischen Umsturzbegehungen sind als eine der Folgen des maßlosen Militarismus erschienen, der alle materiellen Kräfte der Völker erschöpft und die Regierungen verhindert, den Enterbten des Geschicks jene Fürsorge zuzuwenden, welche im Interesse des gesicherten Staatswesens und zur Befriedigung der Massen, sowie als Ausfluß der Ideen des Jahrhunderts nothwendig wäre. Es ist ja möglich, daß die Unzufriedenheit in Sizilien durch auswärtige Elemente geschürt, ihre Kampflust von dieser Seite bewaffnet wurde. Aber die Unzufriedenheit, ja die Verzweiflung des Glends auf der sizilianischen Insel entstand durch die übermäßigen Verzehrungssteuern und ihre rückwärtslose Eintreibung, diese jedoch wurden eingeführt und geübt, um die vielen Millionen herauszuschlagen, welche die militärischen Küstungen Italiens alljährlich erfordern. Dies nur ein Beispiel, das zunächstliegende, aus allerjüngsten Ereignissen ersiehende, die alle Welt beschäftigen, zur Bekräftigung der Thatsache, daß die Folgen des Militarismus überall verhängnißvoll zutage treten. Seit Jahrzehnten sind sich die europäischen Staaten dessen bewußt, daß sie mit den sozialistischen Forderungen zu rechnen haben. Der größte Militärraats Europas, das deutsche Reich, hat diese Forderungen zuerst als berechtigt anerkannt, hat sich an die Spitze der Mächte gestellt, die ihre Befriedigung anstreben, in der richtigen Erkenntniß der Sachlage, daß die Unzufriedenheit der Massen, die Umsturzbegehungen, die sich aus ihr ergeben, nur zu entwasfen sind, wenn die Ursachen des Grolls und Glends aus der Welt geschafft werden. Fürst Bismarck hat sein ganzes Genie in den Dienst der sozialen Frage gestellt. Aber was er zu diesem Zwecke schuf, war nur ein unbedeutender Theil dessen, was geschaffen werden sollte, was er den „Enterbten des Geschicks“ bot, war

nur ein ärmliches Almosen, und reichliche Gabe war vonnöthen. Er konnte eben nicht mehr bieten. Von Jahr zu Jahr wuchsen die Forderungen des Militärbudgets, verschlangen allen Ueberfluß der Nation, ja legten ihr schwere Opfer auf, besteuerten jeden Bißten Brod und jeden Schluck Wein. Und ein ähnliches Schauspiel boten alle anderen Mächte. Etwa Rußland ausgenommen und die Staaten der Balkanhalbinsel, traten die Regierungen überall an die soziale Frage heran, überall wurde die Einsicht gewonnen, wie den Uebeln abzuwehren wäre, die Abhilfe selbst aber bewegte sich nothwendigerweise in beschränkten Dimensionen — sie bot einen Tropfen, wo die Eimer erforderlich gewesen wären.

Die Aktion der Regierungen, die sogenannte soziale Frage aus der Welt zu schaffen, hat leider überall ein Unvermögen erwiesen, das jedoch nicht dem Mangel an Einsicht, noch der schlimmen Absicht, sondern ausschließlich der Unzulänglichkeit der Mittel entsprang. Der bewaffnete Friede in Europa nimmt ja alle materiellen Anstrengungen der Völker gefangen. Der Militarismus ist das Ungethüm, welches jährlich Millionen und Millionen dem Volkswohlstande entzieht, um Kanonengießereien und Gewehrfabrikanten zu bereichern, es untergräbt den wirtschaftlichen Aufschwung und gefaltet die Lebensverhältnisse der Massen immer dürftiger, indem es Steuern auf Steuern erfindet und Jahr für Jahr immer neue Pölle auferlegt. Der Militarismus belastet auch das Budget der Staaten dermaßen, daß es ihnen rein unmöglich ist, zur Steuerung des Massenelends umfassendere und wirksamere Mittel aufzubieten. Daß unter solchen Umständen die Verbitterung der unteren Klassen durch sozialistische Hegereien leicht zu blutigen Thaten des Umsturzes geführt werden kann und geführt wird, daß sich überall Fanatiker finden, welche die Welt in die Luft sprengen möchten und Bomben werfen in dem kindischen Glauben, die „Bourgeoisie“ einschüchtern und die Regierungen zu kräftigeren Hilfsaktionen zwingen zu können — das kann Niemanden Wunder

Briefe.

Original-Texten des „Neuen Pester Journal.“

Der Charakter einer Zeit prägt sich in den Briefen aus, welche in ihr geschrieben werden. Vergleichen wir Briefe der heutigen Generation mit jenen, welche unsere Großväter und Großmütter verfaßten, so erkennen wir sofort den Unterschied zwischen Einsicht und Fecht und ersehen, daß sich unsere Großeltern zu Allem Zeit ließen, während wir in nervöser Hast dahinschießen und uns kaum Mühe gönnen, glücklich zu sein. Kein Wunder, daß die modernen Menschen längere Briefe weder schreiben, noch solche zu empfangen wünschen. Zuweilen sehen wir noch einen Brief von acht, ja zwölf Seiten, aber der rührt, wenn er nicht einen Verliebten zum Verfasser hat, unfehlbar entweder von einer bejahrten Person her, die noch nach der guten alten Zeit lebt, oder von beschäftigungslosen Mädchen und Frauen, die sich langweilen und eines geneigten Ohres für geheime Herzensergüsse bedürfen. Der eigentliche moderne Brief ist kurz und bündig; er jagt ohne Umschweife, was er mittheilen will, damit er weder den Schreiber noch den Empfänger ermüde oder aufhalte. Nur keine Zeitvergeudung! Das ist die Lösung der Gegenwart. Wie alles Andere, erledigt der moderne Mensch auch seine Korrespondenz möglichst schnell. Adresse, Handschrift und Poststempel sind ihm kein Gegenstand des Studiums, wie sie es einstmals unseren Großeltern waren. Ein rascher Schnitt mit der Scheere an einer Seite des Couverts, ein flüchtiger Blick über die Zeilen, dann ein Achselzucken oder ein Lächeln und der Brief wird beiseite gelegt oder wandert in den Papierkorb. Sind wir besonders beschäftigt, so lassen wir das erhaltene Schreiben oft den halben Tag ungeschöpft liegen.

Wie ganz anders war das früher! Vor fünfzig Jahren bildete die Antunft eines Briefes geradezu ein kleines Ereigniß und wurde gebührend gewür-

digt. Noch sehe ich sie vor mir, die gute liebe Großmutter mit der schneeweißen Spigenhaube und den mild leuchtenden blauen Augen im verwitterten Gesicht. Lebhaft und thätig, wie wir es mit siebzig Jahren kaum sein dürften, schoß sie den ganzen Tag in dem weilläufigen Hause herum, sich nur dann ein wenig Ruhe gönnend, wenn von Zeit zu Zeit ein Besuch oder der Briefbote kam.

„Gi! Gi!“ sagte sie dann mit munterem Gesichtsausdruck, während sie die blanke Küchenschürze etwas zurückschlug. „Kommt der Herr Briefträger auch einmal zu mir?“

„Ja, wenn Sie Frau Babette Gärtner sind“, gab der Bote mit wichtiger Amtsmiene zurück, indem er einen dicken Brief aus seiner Lebertasche hervorzog. „Sehen Sie: An die wohlgeborene Frau Babette Gärtner — 42, Walbeck Street — London, aus Amerika.“

Bei diesen Worten vermehrte sich die Spannung bei der Großmutter nicht minder als bei den Enkelkinder. Trotz aller Neugier, zu erfahren, was in dem Schreiben stehen mochte, redete die Großmutter mit dem Briefboten noch ein Langes und Breites, ihm ein kleines Trinkgeld verabfolgend, und endlich war der Briefträger fort. Nun schlichen wir uns heran und guckten die Großmutter erwartungsvoll an.

„Ein Brief aus Amerika!“ sprach sinnend die Greisin, ohne uns zu beachten. „Von wem der wohl sein mag!“ Damit trat sie an das Fenster und untersuchte den Brief aufs Genaueste. Erst wurde die Adresse ein paar Mal gelesen, dann allerlei Vermuthungen über die Handschrift aufgestellt.

„Die Schrift sehe ich nicht zum ersten Mal“, fuhr die alte Frau in ihrem Monologe fort. „Wäre Vetter Wiesinger noch am Leben, so würde ich wahrhaftig meinen, er hätte ihn geschrieben. Aber wie käme Vetter Wiesinger nach Amerika? Er, der unsere Vaterstadt nie verlassen! Auch ist er ja todt und kann folglich nicht mehr schreiben. Von Bruder Heinrich, der in sträflicher Unzufriedenheit nach Amerika auswanderte, um ein reicher Mann zu werden, könnte

der Brief freilich sein, aber wahrscheinlich ist es nicht. Sind es doch nun fünfzig Jahre, daß der Verschollene seine Vaterstadt verließ.“

So grübelte die Alte lange fort, bis sie sich endlich entschloß, den Umschlag zu öffnen. Indeß fiel ihr plötzlich ein, daß der Brief eine traurige Botschaft enthalten könne, und nun wurde abermals gezögert, überlegt; dann folgte ein Aufblick zum Himmel, der ihre volle Ergebung in den Willen des Herrn ausdrückte, und das Couvert war aufgerissen.

Wir zitterten vor Freude, daß wir nun endlich erfahren würden, von wem der amerikanische Brief sei, aber es dauerte noch ein Weilchen, ehe unsere Neugierde befriedigt wurde. Erst fehlten die Augengläser, ohne welche die Großmutter die Schrift nicht entziffern konnte, und als wir dieselben nach langem Suchen gefunden, mußte, weil die Dämmerung herein gebrochen war, früher die Lampe angezündet werden.

Der Inhalt des Briefes stand nicht auf der Höhe der Erwartung. Der Absender war irgend ein vergessener Vetter, der sich in der Fremde seiner alten Mühne erinnerte, um ein dankbares Publikum für Reisebilder und Herzensergüsse zu haben. Trotzdem war die Großmutter über das empfangene Schreiben hoch erfreut und hielt es dem Großvater, sobald er nachhause kam, triumphierend wie eine Trophäe entgegen.

Schnunzelnd nahm der alte Herr das Schreiben und sagte: „So, so, ein Brief. Na! da werden wir wieder etwas Interessantes erfahren.“

Interessant! Das waren die Briefe von einst. Man setzte damals nicht wie jetzt voraus, daß der Leser des Briefes vor Empfang desselben durch die Zeitung schon von allen großen und kleinen Ereignissen des In- und Auslandes Kenntniß erhalten. Wer früher einen Brief schrieb, hielt sich für verpflichtet, dem Empfänger desselben möglichst viel mitzutheilen, Neues und Altes, Intimes und Allgemeines. Vor allen Dingen durfte kein Fleckchen des Bogens, den er sich zu beschreiben vorgenommen, leer bleiben. Da saß der normale Mensch stun-

nehmen. Man wird die bewaffneten Aufstände niederschlagen, weil sie im Interesse der Gesellschaft niedergeschlagen werden müssen, und die Gefängnisse und Irrenhäuser werden sich aufthun, um die Verführer und die Verführten, die Fanatiker und die Wahnsinnigen aufzunehmen. Die bewaffnete Macht wird überall gute Dienste thun, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Aber kein Jubellied wird man singen dürfen über den traurigen inneren Frieden, der durch die Gewalt des Schwertes erzwungen wurde, und keinen Lobgesang darf man anstimmen auf den europäischen Militarismus, weil er den Anarchismus niederschlägt, den er selbst in indirekter Weise erzeugte. Und statt die Welt über traurige Wahrheiten täuschen zu wollen, sollten die Regierungen doch ernste Einsicht halten und erwägen, wie die militärische Ueberanstrengung einzudämmen, wie ihr die Mittel abzugewinnen wären, um den Boden fruchtbar und segensreich zu gestalten, auf dem heute die giftige Feuerblume des Anarchismus erblüht.

Budapest, 31. Januar.

Die von den zwei Häusern des Reichstages gemeinschaftlich entsendete Kommission, welche beauftragt ist die zum Zwecke der Valutaregelung beschafften Goldbestände zu kontrollieren, verhandelte in ihrer heutigen, unter dem Präsidium Koloman Széll's abgehaltenen Sitzung ihren dem Reichstage zu unterbreitenden Jahresbericht. In dem bei dieser Gelegenheit festgestellten Berichte wird das im verfloffenen Jahre beobachtete Kontrollverfahren geschildert, ferner wird konstatiert, daß die für die Valutaregelung beschafften Goldquantitäten thatsächlich vorhanden sind und zu anderen Zwecken nicht verwendet wurden. Dieser Bericht wird im Abgeordnetenhaus eingereicht und dann von diesem dem Magnatenhause zugesendet werden.

Um die Berathung des Gesetzentwurfes über das Cherecht fortzusetzen, wird die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses am Freitag, Vormittags halb 11 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses reichte Ministerpräsident Wekerle einen Gesetzentwurf ein, durch welchen der Finanzminister ermächtigt werden soll, nachträglich zur Bedeckung der gemeinsamen Ausgaben von 1891 eine Zahlung von 1.046,625 fl. 76 kr. zu leisten, da es sich auf Grund der Schlussrechnungen jenes Jahres herausgestellt hat, daß die erwähnte Summe als Quote auf Ungarn entfällt.

Dies wurde bekanntlich schon in der Delegations-Ermächtigung und nun bedarf der Finanzminister der Ermächtigung des Reichstages zur Auszahlung jenes Betrages. Zur Orientirung der Legislative ist in der Motivirung dieses Gesetzentwurfes ausgeführt, daß der auf Ungarn entfallende Theil des thatsächlichen Erfordernisses der gemeinsamen Ausgaben im Ordinarium 24.113,201 fl. 13 kr. und im Extraordinarium 6.553,118 fl.

den, ja tagelang über einen einzigen Brief, besprach breit und weitläufig die Zeitereignisse, stritt über Herzensprobleme, schilderte Land und Leute, stellte Fragen über Fragen. Er gab seine geheimsten Gedanken zum Besten, gewährte einen freien Einblick in sein innerstes Seelenleben. All das verlich diesen Briefen ein fesselndes Interesse, einen Reiz, welcher der modernen Korrespondenz beinahe vollständig mangelt. Ja, die „interessanten Briefe“, nämlich solche, die diesen Namen beanspruchen könnten, sind aus der Welt verschwunden. Nicht, daß es den Modernen an Geist und Gedankentiefe fehlte, solche zu verfassen, aber wer es kann, thut es nicht zum Besten von Freunden und Bekannten. Solche Briefe werden heute nicht mehr privatim verschwendet, sie werden einem größeren Publikum gewidmet, werden praktisch verwerthet, um Geld und womöglich auch Ruhm damit zu erwerben.

Daran sind wir nunmehr so gewöhnt, daß uns eine längere Schilderung von Gegenden oder Menschen, eine ausführliche Darstellung individueller Erlebnisse und Anschauungen in einem Privatbrief selbst am annehmlichsten und unwillkürlich den Verdacht erregt, der Schreiber oder die Schreiberin hätte bei den betreffenden Stellen an die Möglichkeit einer Veröffentlichung mehr gedacht als an den Empfänger des Briefes. Wer diesen Argwohn nicht erwecken will, wird heute in seinen Briefen über die laufenden großen Ereignisse oder die Gegenden und Menschen, die er auf der Reise kennen lernt, nur flüchtige Eindrücke wiedergeben, kurz und bündig, auch möglichst einfach.

In seiner Einfachheit hat der moderne Brief allerdings vor dem älteren etwas voraus, denn das hochtrabende Pathos der letzteren klingt oft unwahr und geziert, aber im Großen und Ganzen waren sie doch nicht bloß länger, sondern auch ihrem Inhalte nach werthvoller als die modernen, deren knappe Kürze namentlich jenen liebenden Frauen und Mädchen ärgerlich sein muß, die den Wahlspruch der Gegenwart: „Zeit ist Geld!“ noch immer nicht genügend zu würdigen verstehen.

Christine Thaler.

20 kr. betrug. Davon wurden entrichtet 23.055,937 fl. 73 kr. und 6.563,755 fl. 84 kr., daher beträgt die Schuldbetrag Ungarns 1.057,263 fl. 40 kr., hingegen beträgt das Guthaben Ungarns 10,637 fl. 64 kr., so daß das Netto-Erforderniß noch 1.046,625 fl. 76 kr. beträgt. Dieses Mehrerforderniß rührt daher, daß sich bei der 1891er Gebahrung Mehrausgaben im Betrage von 3.367,080 fl. 86 kr. herausstellten, namentlich in Folge der massenhaften Ausbildung der Ersatzreserve und durch die Deckung der Rekrutenrückstände der vorigen Jahre, was bei den Truppen eine Mehrausgabe von 207,077 fl. 35 kr. verursachte. Ferner verursachten Elementarunfälle an ärarischen Gebäuden Schäden im Betrage von 167,723 fl. 75 1/2 kr., die Lebensmittelpreise stiegen um 2.629,657 fl. 6 kr., die Bequartierungskosten um 242,805 fl. 41 kr., schließlich verursachte die Anschaffung von Marine-Materialien ein Mehrerforderniß von 191,257 fl. 78 kr. Der Ministerpräsident erwidert um die Ermächtigung, den auf Ungarn entfallenden Betrag aus den Kassebeständen zu decken und im Ordinarium zu verrechnen.

Die zur Berathung des auf die Verwaltungsgerichte bezüglichen Gesetzentwurfes entsendete Kommission hat heute jenen Abschnitt der Vorlage erwogen, welcher vom Wirkungsbereich der Verwaltungsgerichte in Kommunalangelegenheiten handelt.

Hier wurde nach §. 42 auf Antrag des Referenten Palkóczy ein neuer Paragraph eingeschaltet, nach welchem das verwaltungsgerichtliche Verfahren auch gegen solche Beschlüsse der Repräsentanten oder Vorsteher, durch welche die Ausfolgung von Zeugnissen, die im Sinne der Gesetze, der Statute oder des Bewoohnheitsrechtes auszustellen wären, verweigert wird, gestattet ist. Die §§. 43-52 wurden unverändert angenommen, worauf Jiskels die Einschaltung eines neuen Paragraphen beantragte, nach welchem auch diejenigen Verordnungen oder Beschlüsse des Ministers des Innern, durch welche eine Repräsentanz aufgelöst wird, vor die Verwaltungsgerichte gehören sollen. Dieser Antrag rief eine längere Debatte hervor, er wurde jedoch schließlich abgelehnt. Ueber noch andere, von Jiskels beantragte neue Paragraphen wird die Kommission in der auf morgen Abends 5 Uhr einberufenen Sitzung entscheiden.

Der gemeinsame Kriegsminister Krieghammer, der jüngst für zwei Tage nach Budapest gekommen war, um Sr. Majestät Vortrag zu halten und mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern über die Uebergabe der Budapester Kasernen zu konferieren, ist bereits am verfloffenen Montag Nachmittags nach Wien zurückgereist.

Unter dem Voritze und in der Wohnung des Erzbischofs Samassa hielt gestern das von der Kongrua-Kommission entsendete Komitee eine Sitzung, in welcher die Frage, wie das Einkommen der Pfarrer erwidert werden soll, zu verhandeln war. Nachdem das Komitee an die Stelle des Fundationaldirektors Franz Boncz, welcher das Referat niedergelegt hat, den Universitätsprofessor Alois Timon zum Referenten gewählt hatte, begann die Berathung, die bloß zum Aussprechen der zwei Prinzipien führte, daß die Konfiskation der Pfarrereinkünfte im ganzen Lande, und zwar auf Grund der Selbstfinanzirung durchzuführen sei. Die Berathung der Details dieser Angelegenheit wird in den nun täglich stattfindenden Kommissionsitzungen erfolgen.

Zur kirchenpolitischen Lage.

Dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Dejid Percezel, wurde heute Abends in Bonyhád, wie telegraphisch gemeldet wird, ein glänzender Fackelzug gebracht. Auf die Begrüßungsansprachen des Gymnasialdirektors Stephan Gyalog und des Kaufmannes Alexander Engel antwortend, dankte Percezel mit ergreifender Stimme für diese Kundgebung der Freundschaft und des Vertrauens. Er könne vollkommen ruhig und erhobenen Hauptes vor seinen Mitbürgern erscheinen; sein Gewissen sei für ihn ausschließlich maßgebend. Er weiche vor den Vorfällen der letzten Zeit nicht aus und es freue ihn, daß die unwürdige Beschuldigung bei seinen Wählern keinen Glauben fand. Dann dankte er nochmals für die Beweise der Anhänglichkeit; auch künftighin werde er bemüht sein, im Interesse des Vaterlandes und des Wahlkreises zu wirken. — Die Worte Percezel's fanden stürmischen Beifall und unter enthusiastischen Claqueurs entfernten sich die Wähler.

Der Bischof Johann Palka von Raab hat an die Geistlichen seiner Diözese ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er den Verlauf des jüngst in Budapest abgehaltenen Katholikentages schildert, mit Rücksicht auf die noch immer andauernde bedrängte Lage der katholischen Kirche verschiedene Gebete anordnet, dann aber mit den folgenden Ermahnungen schließt:

Ich ermahne Euch, meine Geliebten, für die Sache der Kirche mit mannhaftem Geiste zu sorgen. Denn kaum war die Nachricht über das, was in Budapest auf der großen Versammlung geschah, kund geworden, kaum waren die Gläubigen nachhause zurückgekehrt, wie ein Pfeil der Parthei Weder und Clamten vom Pfingstfest — kaum hatten sie ihren Glaubensgenossen die großen Sachen geschildert, die sie gehört und gesehen, als schon theils in den Zeitungen, theils in den Zusammenkünften Einzelner Gegenerklärungen auch von Seiten Solcher erfolgten, die sich rühmten, „gute Katholiken“ zu sein. Diese „guten Katholiken“ und ihre Bundesgenossen sind bemüht, Alles, was dem Liberalismus, besser gesagt dem Bösen des falschen Liberalismus zuwider ist, mit

ihren dem Zeughaufe des Hohnes entnommen hochtrabenden Phrasen herabzusetzen und in den Roth zu zerren, triebenen Terrorismus die Andersdenkenden — wenn dies überhaupt gelänge — zum Schweigen bringen. Uebrigens wurden die Worte Ultramontanismus, Obskurantismus, Merkantilismus und ähnliche Phrasen schon so oft gebraucht, daß sie stumpf geworden sind und ihren Stachel längst verloren haben, so daß nur die Schwachen sich vor dem beißenden Hohne jener Worte fürchten; die Uebrigen fühlen dies nicht mehr und kümmern sich um sie nicht mehr. Weicht daher, meine Geliebten, vor der Wuth jener „guten Katholiken“, vor der Wuth Verbündeten nicht zurück, sondern seiet standhaft im Glauben und in der Liebe zur Kirche.

Der Abgeordnete Gedeon Rohonczy hat heute das folgende telegraphische Vertrauensvotum erhalten: „Die aus sämmtlichen Gemeinden des Wahlbezirktes Török-Becse zusammengeeströnten Wähler haben in ihrer heute abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten und enthusiastisch gestimmten Versammlung Civ. Hochwohlgebornen für Ihre patriotische und liberale Stellungnahme zu Gunsten der kirchenpolitischen Vorlagen aufrichtigen Dank und Vertrauen votirt. Wir bitten Sie, Ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit diese heilsamen und liberalen Prinzipien zum Wohle des Vaterlandes je früher Gesetz werden.“

Durch ein anderes, mit dem obigen fast wörtlich übereinstimmendes Telegramm wurde von dem Resultate der in Török-Becse abgehaltenen Wählerversammlung auch der Präsident der liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky in Kenntniß gesetzt.

Zur Besprechung der kirchenpolitischen Fragen hat gestern in Vékés-Csaba eine sehr zahlreich besuchte Konferenz stattgefunden, in welcher der gewesene Obergespan Beliczey den Vorsitz führte. Die ohne Unterschied der Parteien und Religionen Versammelten billigten das kirchenpolitische Programm der Regierung und es wurde von der Majorität beschlossen, einen analogen Antrag in der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz einzubringen; die Parteipräsidenten wurden ersucht, eine gemeinschaftliche Erklärung abzugeben.

Je länger die Reversheke dauert, umso öfter sehen sich einzelne Abgeordnete veranlaßt, falschen Gerüchten, die über sie verbreitet wurden demonstrirend entgegenzutreten. So bezeichnet heute der Abgeordnete Johann Welles in einem Acker Blatte das Gerücht, als wäre er aus der liberalen Partei ausgetreten, für eine tendenziöse Erfindung. Ferner verwarft sich der Vespriemer Abgeordnete Emerich Szabó in einem Vespriemer Blatte gegen das Gerücht, als hätte er einen Revers gegeben; es sei von ihm ein Revers gar nicht verlangt worden.

Das Belgrader Blatt „Crpska Zastava“ widmet den kirchenpolitischen Gesetzentwürfen, welche dem ungarischen Reichstage unterbreitet und vom Ministerpräsidenten Wekerle als Kabinettsfrage erklärt wurden, einen Leitartikel, welcher ausführt, daß jene Gesetzentwürfe für die griechisch-orientalische serbische Kirche in Ungarn keineswegs bedenklich seien. Für Serbien könnte es nur angenehm sein, wenn diese Gesetzentwürfe zu Gesetzen erhoben würden, denn dadurch würde der ungarische Staat vom Einflusse der Ultramontanen und der Jesuiten befreit und dann könnten sich, weil gegenwärtig jene Elemente das österreichisch-ungarische auswärtige Amt gleich zum Lärm schlagen veranlassen, wenn man in Serbien nur einen schiefen Blick auf das Treiben der katholischen Missionäre wirft, die Beziehungen zwischen Ungarn und Serbien noch freundlicher gestalten.

Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei.

Wir haben in der jüngsten Nummer unseres Blattes erwähnt, daß gestern beim Präsidenten der Achtundvierziger- und Unabhängigkeits-Partei, Julius Jufft, eine Besprechung mehrerer Mitglieder dieser Partei über die politische Lage stattgefunden hat. Da andere Blätter verschiedene Mittheilungen über den Zweck und Verlauf dieser Besprechung brachten, veröffentlicht nun „Magyarország“ in dieser Angelegenheit Folgendes:

Schon während der Berathungen der Rechtskommission tauchte die Idee auf, daß man bemüht sein müsse, hinsichtlich des eine große Tragweite besitzenden Gesetzentwurfes über das Cherecht und hinsichtlich der damit zusammenhängenden kirchenpolitischen Gesetzentwürfe ein einheitliches Vorgehen, womöglich eine einheitliche Vereinbarung und dadurch ein festes Zusammenschließen der Partei vorzubereiten. Dem aus diesem Grunde und im wohlverstandenen Interesse der Partei unternahm Parteipräsident Jufft den Schritt, daß er, um womöglich die in Betreff des Vorgehens von einander abweichenden Meinungen zu einer Uebereinstimmung zu bringen, die Abgeordneten Koloman Thal, Gabriel Agron, Mikolauß Bartha, Géza Kolomp, Ignaz Helfi, Daniel Haviar, Albert Rijs und Mikolauß Kun, die sich mit Ausnahme des abwesenden Kun auch einfinden, zu einer vertraulichen, in seiner Wohnung

abschaltenden nicht zur Weichheit Charakter einer einhellig darin faaatsrechtlichen den Vorschläge folgeordnung um dem kroatischen kommission nicht bereitung barungen halten. — Der vertrauliche Veruhigung jede den Beweis gelt nicht nur ein al Einigung selbst

Andererje der in Rede stel das folgende Ca Die Ro Feits- und wird sich erst nach schuberrichte über selbst besessen u der Partei zu der lagen Gegenstand finden bloß in Julius Jufft h verständig keiner gestern die Parte und Thal eine anderereits bei Rücksprache über möglicherweise n Partei zu demselb ohne daß sie dem wie zu präjudizir

Tag

* Unsere Der König des Abgeord Neugichte Kapitalist, Marktberichte, Tenbrörse, Ferner: Die die Fortsetzung d wie Inzerate.

* Wetterbe wöllten, trüben Te nicht mehr so stiel it keine wesentlich minimum war 0 C säule bis auf +5 769 Mm. zurückge sich die Depression meter im westlichen num ist nach Oster stärkt. Im Wetter Wetter im Allge troden. Die Tempa ist überall sehr hoch in waren schwache näd zumeist bewölkt un gab es geringe Nie temperaturen hatten mart - 6 Gr., Wo sich die tieferen Ten höchsten Morgentem Brindisi +7.5 Gr., +1 Gr. Von den Berlin, Paris, Pet novel +3 Gr. Sch logischen Centralanl ermarken, mit einer Temperatur

* Gofdiner mit 30 Gedecken Sr. Majestät bei: v. Tiffa, Baron Máriaffy, G Sunyady, G Teleki; die S brian, Graf Josi Klegovich, G Richard Bertha Graf Bela Szé d as d y; die Abg Ignaz Darány Fejér, Kämmer Alexander Heger Josipovich u Abt Karl Rózi Wolkstein, Graf Paar und v. Pápay, Frlige Diner hielt Se. M „Magyarország“ erf dner u. A. auch d und Gabriel Agr

* Auszeichn heute die folgenden Se. Majestät t tendanten des Oper die Würde eines gebt R a j c h a, Post- un in Anerkennung jeme Telegraphenwesens ge Dienste den Orden de

entnommenen hochtra... in den Roth zu zerren... te und Federbe... s die Andersdenkenden... ge — zum Schweigen... Worte Ultramontans... mus und ähnliche Vbra... kumpf geworden sind... en haben, so daß nur... beßenden Hohne jener... fühlen dies nicht mehr... mehr. Weichet da... vor der Wuth... ten" und ihrer... rüch, sondern sei... die Liebe zur Kirche.

Nohonczy hat... sche Vertrauensvotum... chen Gemeinden des... amengeströmten Wäh... ltenen, sehr zahlreich... timmten Versammlung... patriotische und liber... der kirchenpolitischen... und Vertrauen... ganzen Einfluß auf... den liberalen Partei... des je früher Besig...

em obigen fast wört... m wurde von dem... bgehaltenen Wähler... der liberalen Partei... cky in Kenntniß

empolitischen Fragen... ba eine sehr zahlreich... in welcher der ge... den Voritz führte... en und Religionen... das kirchen... der Regierung und... flossen, einen ana... mmlung der Stadt... arbeitspräsidenten murt... liche Erklärung ab...

dauert, umso öfter... ranlast, fallsche... verbreitet wurden... So bezeichnet heute... s in einem Trader... aus der liberalen... denziöse Erfindung... primer Abgeordnets... primer Blatte gegen... Revers gegeben; es... verlangt worden.

ska Zastava" mid... en Gesesent... Reichstage un... enten Weferle als... en Leitartikel, wel... dürfte für die... sche Kirche in... edenklisch seien... nehm sein, wenn... erhoben würden... e Staat vom Ein... Jesuiten befreit... wärtig jene Cle... auswärtige Amt... wenn man in... auf das Treiben... die Beziehungen... noch freundlicher

ndvierziger-Partei.

Rummer unseres... a Präsidenten der... teits-Partei, Julius... t Mitglieder dieser... tgefunden hat. Da... lungen über den... ung brachten, ver... dieser Angelegen...

ungen der Rechts... man bemüht sein... ragweite bestzenden... nd hinsichtlich der... olitischen Gesesent... emöglich eine ein... festes Zusammen... Mein aus diesem... nteresse der Partei... en Schritt, daß er... Vorgehens von ein... zu einer Über... ordneten Koloman... tha, Géza Kolonyi... Rijs und Nikolaus... esenden Kun auch... seiner Wohnung.

abzuhaltenden Besprechung einlud. Die Konferenz, die nicht zur Beschlußfassung berufen war und rein den Charakter einer vertraulichen Besprechung hatte, kam einhellig darin überein, daß die Mitglieder einer eminent staatsrechtlichen Partei, so lange die in Aussicht stehenden Vorschläge des Justizministers in Betreff der Thronfolgeordnung und der herzustellenden Reziprosität mit dem kroatischen Eherecht die Verhandlungen der Rechtskommission nicht passirt haben, die Zeit zur Vorbereitung selbst vertraulicher Vereinbarungen noch nicht für gekommen halten. — So viel ist geschehen und nicht mehr. Der vertrauliche Ideenaustausch selbst hat zur vollen Verübung jedes treuen Parteimitgliedes den glänzenden Beweis geliefert, daß das einheitliche Vorgehen nicht nur ein allgemeiner Wunsch, sondern auch die Einigung selbst mehr als wahrscheinlich ist.

Andererseits wird von Seite des Präsidiums der in Rede stehenden Partei in den Abendblättern das folgende Communiqué veröffentlicht:

Die Konferenz der unabhängigen, feits- und Achtundvierziger-Partei wird sich erst nach der Einreichung der jeweiligen Ausschüsse über die kirchenpolitischen Vorlagen mit denselben befassen und erst dann kann die Stellungnahme der Partei zu der einen oder der anderen dieser Vorlagen Gegenstand der Beschlußfassung bilden. Dermalen finden bloß in der Wohnung des Parteipräsidenten Julius Fusth zwanglose Besprechungen statt, die selbstverständlich keinerlei Beschlüsse ergeben können. So trafen gestern die Parteimitglieder Hely, Haviar, Rijs (Albert) und Taly einerseits, Ugron, Bartha und Kolonyi andererseits bei dem Parteipräsidenten zusammen, um Rücksprache über diese Angelegenheiten zu pflegen und möglicherweise werden sich heute andere Gruppen der Partei zu demselben Zwecke bei Herrn Justh einfinden, ohne daß sie dem feinerzeitigen Parteibeschlusse irgendwie zu präjudizieren berufen wären.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Der König in Budapest, Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Isabella Fianelli“), sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier einen bewölkten, trüben Tag, wenn auch der Nebel beiseitem nicht mehr so stark wie gestern war. In der Temperatur ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Das Morgenminimum war 0 Gr. Mittags erhob sich die Quecksilbersäule bis auf +5 Gr. N. Der Barometerstand ist auf 769 Mm. zurückgewichen. Auf dem Kontinent befindet sich die Depression im Nordwesten und drückt das Barometer im westlichen Europa bedeutend herab; das Maximum ist nach Osten zurückgewichen und hat sich dort verflücht. Im Westen und Nordwesten Europas ist das Wetter im Allgemeinen regnerisch, ansonst überwiegend trocken. Die Temperatur hat sich im Nordosten gehoben und ist überall sehr hoch im Vergleich zur Jahreszeit. In Ungarn waren schwache nächtliche Fröste; das Wetter ist ansonst zumeist bewölkt und neblig, aber trocken, nur im Norden gab es geringe Niederschläge. Die niedrigsten Morgen-temperaturen hatten heute: Klagenfurt — 65 Gr., Resnais — 6 Gr., Moskau, Kiew — 3 Gr.; ansonst bewegten sich die tieferen Temperaturen um den Nullpunkt. Die höchsten Morgentemperaturen hatten: Malta + 97 Gr., Bandidi + 75 Gr., Neapel + 4 Gr., Fiume hatte bloß + 1 Gr. Von den Hauptstädten verzeichneten: Wien, Berlin, Paris, Petersburg, Sophia 0 Gr., Konstantinopel + 3 Gr. Schnee fiel nirgends. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist zumeist trockenes Wetter zu erwarten, mit einer um den Gefrierpunkt sich bewegenden Temperatur und Morgennebel.

* **Hofdiner.** Heute Abends fand ein Hofdiner mit 30 Gedecken statt; demselben wohnten nebst Sr. Majestät bei: die geheimen Räte: Koloman v. Tiba, Baron Johann Kemény, FML. von Maráffy, Emerich v. Zvanka, Graf Emerich Hunyady, Baron Bela Ray und Graf Géza Teleki; die Kammerer: Graf Ladislaus Cebrian, Graf Joseph Atthyány, Graf Stephan Reglevich, Graf Anton Cziráky und Graf Richard Berchtold; die Magnatenhausmitglieder: Graf Bela Széchenyi und Graf Franz Adasdny; die Abgeordneten: Ludwig Csavolsky, Ignaz Darányi, Klemens Ernusz, Nikolaus Fejér, Kammerer Nikolaus v. Földváry, Alexander Hegedüs, Ignaz Hely, Géza Jospovich und Johann Kolbuszky; Abt Karl Bézing, Oberstleutnant Graf Wolkenstein, die Generaladjutanten G. d. K. Graf Paar und FML. Wolfrás, Sektionschef v. Pápay, Flügeladjutant Lónyay. Nach dem Diner hielt Sr. Majestät längeren Cerle. — Wie „Magyarország“ erfährt, sind zu dem morgigen Hofdiner u. A. auch die Abgeordneten Julius Fusth und Gabriel Ugron geladen.

* **Auszeichnungen.** Das Amtsblatt publizirt heute die folgenden Auszeichnungen: Sr. Majestät hat dem Grafen Géza Zichy, Intendanten des Opernhauses und des Nationaltheaters, die Würde eines geheimen Raths; dem k. Rathe Johann Rajchta, Post- und Telegraphendirektor in Budapest, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens geleisteten eifrigen und erprießlichen Dienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem

Post- und Telegraphen-Offizial Friedrich Brecht aus Anlaß seiner selbstbetonten Pensionierung, in Anerkennung seiner vierzigjährigen treuen und eifrigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Honvéd-Hauptmann Georg Bóth v. Bóthfalva aus Anlaß seiner Pensionierung den Charakter eines Titular-Majors verliehen.

* **Aus dem Finanzministerium.** Sr. Majestät hat, wie „Nemzet“ erfährt, auf Vorschlag des Finanzministers die Ministerialsekretäre Franz Bertejssy und Dr. Moriz Jókai und den Klausenburger Finanzdirektor Franz Hegedüs zu Sektionsrathen ernannt, dem Ministerialsekretär Nikolaus Kugler und dem Chef des Central-Gebührenbeurtheilungsamtes Finanzrath Stephan Andráshy Titel und Charakter von Sektionsrathen verliehen, den Ministerialsekretär Franz Szóváry zum Klausenburger Finanzdirektor und k. Rath und den Ministerialsekretär Alexander Benedek zum Finanzdirektor und k. Rath ernannt.

* **Erzherzog Joseph** wurde am 24. d. von der in London bestehenden „Japan society“ als gelehrter Pfleger der orientalischen Sprachen zum Ehrenmitglied dieser Körperschaft gewählt.

* **Jósfai Großpater.** Die Tochter des Dichters jubilar, Frau Rosa Jéshy, ist heute von einem gesunden Mädchen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

* **Aus dem Kameerverordnungsblatt.** Sr. Majestät hat die Verleihung des General-Majors Franz Tschébulz, Edlen von Debuly als derzeit dienstunfähig mit Verlegegebühr angeordnet; ernannt: den Obersten Leopold Ritter von Grivicic zum Kommandanten der 50. Infanterie-Brigade; den Obersten Arthur Jonak von Freywald des Infanterie-Regiments Nummer 1. König von Italien Nr. 28 zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Graf Clerfayt Nr. 9; den Obersten Moriz Ritter von Brunner zum Vorstände der 8. Abtheilung im Kriegsministerium; den Major Johann Moschner des Genie-Stabes zum Genie-Direktor in Bielek; angeordnet die Transferrung des Oberlieutenants Albin Juda als Genie- und Festigungsbau-Direktor nach Brezgnyl und des Majors Franz Freiherrn Bidoll von Quintenbach, Genie-Direktors in Bielek, in gleicher Eigenschaft nach Orient.

* **Erzherzog Franz Ferdinand.** Aus Wien telegraphirt man: Die Sichtung und Aufstellung der vom Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Geste anlässlich seiner Welkreise gemachten Sammlungen macht so erfreuliche Fortschritte, daß die Eröffnung ihrer Zurschaufstellung im Belvedere für die ersten Tage nach Ostern erwartet werden kann. Zur Aufstellung gelangen ausschließlich Sammlungen des Erzherzogs, die allerdings an Vollständigkeit und Schönheit mit den bedeutendsten europäischen Kollektionen dieser Art zu wetteifern vermögen. — Wie die „Pol. Korr.“ meldet, empfangt Erzherzog Franz Ferdinand gestern jene Mitglieder des diplomatischen Korps, welche bisher nicht Gelegenheit hatten, sich dem Erzherzog vorzustellen. Es sind dies der päpstliche Nuntius Agliardi, der englische Botschafter C. Monson, der französische Botschafter Lozé, der württembergische Gesandte Freiherr v. Wornbühler und der dänische Gesandte Graf Spönneke.

* **Die Wahlen im Nationalkafino.** Von den während der letzten Generalversammlung des Nationalkafinos neugewählten Ausschussmitgliedern haben, wie die „N. K.“ erfährt, außer den gestern Erwählten auch noch Stephan Bittó und Graf Tassilo Festetics jene gemeinsame Erklärung unterschrieben, in welcher diese Ausschussmitglieder die Motive auseinandersetzen, die sie bewegen, die Stelle eines Ausschussmitgliedes diesmal nicht anzunehmen. Im Sinne der Statuten hat eine neue Wahl des Ausschusses zu erfolgen, sobald die Anzahl der Ausschussmitglieder unter 30 sinkt. Koloman Széll wird nach derselben Quelle auf dem Széchenyi-Banket den Toast nicht sprechen. — Unter dem Gestrigen wird der „N. Fr.“ noch gemeldet:

Es macht sich auch in den exklusiven Kreisen eine lebhafteste Reaktion gegen die Zustimmung geltend, daß die besten Namen des Landes von einigen Faisseuren für ihre speziellen parteipolitischen oder persönlichen Zwecke ausgenützt werden. Heute Nachmittags hat in der Wohnung des Grafen Bela Széchenyi, welcher zu den Direktoren des Nationalkafinos gehört, eine vertrauliche Versammlung von Ausschussmitgliedern dieser Körperschaft stattgefunden. Es befanden sich darunter die hervorragendsten Mitglieder aller Parteien, denn man wollte der Versammlung kein parteipolitisches Gepräge geben. In dieser Versammlung wurde von Bergrößen Hochachtung genannt werden, sehr wirksam geltend gemacht, daß die Statuten des Nationalkafinos jede Politik ausschließen und daß es die Intention des Grafen Stephan Széchenyi, des Gründers dieser Vereinigung, gewesen ist, von derselben die Politik gänzlich fernzuhalten. Es hätten sich jedoch bei den letzten Wahlen für den Ausschuss so auffallende Umstände ergeben, welche mit dieser statutarischen Bestimmung und dem Geiste des Nationalkafinos im Widerspruch stehen, daß es als absolute Nothwendigkeit erscheine, gegen diese Umstände in geeigneter Form zu protestiren und das Nationalkafino seinem unpolitischen, rein gesellschaftlichen und nationalen Verufe auch fernerhin zu erhalten. Die Versammelten einigten sich einstimmig dahin, die von ihnen auch früher bekleideten und ihnen durch den letzten Wahlgang neuerdings übertragenen Stellen im Ausschusse gemeinschaftlich niederzulegen und diesen Schritt in einem Kollektivschreiben an das Direktorium

zu begründen. Die Motivirung geht dem Vernehmen nach dahin, daß die Unterzeichner des Schreibens in Folge der mit den Statuten des Nationalkafinos unvereinbaren politisch gefärbten Vorgänge bei den letzten Wahlen auf ihre Stellen resigniren. Der Abgabebrief macht gegenwärtig die Kunde und dürfte schon morgen dem Direktorium übergeben werden. Es haben sich dieser Bewegung so viele und so gewichtige Ausschussmitglieder angeschlossen, daß die Ausschreibung einer völlig neuen Wahl unvermeidlich werden dürfte.

* **Korpskommandant Prinz Lobkowitz** gab heute ein Diner, zu welchem geladen waren: die Geheimräthe Graf Emerich Széchenyi, Graf Julius Széchenyi, Graf Stephan Erdödy, Graf Julius Szapáry, Graf Madár Andráshy, die Staatssekretäre Eduard Reifig und Tarlovich, Oberbürgermeister Karl Ráth, Graf Ludwig Apponyi, Graf Aurel Dessewffy, Markgraf Eduard Pallavicini, die Generalmajore Baron Bóthmer, Nohonczy, Zoltán, Baron Normann, Chavanne-Wober, Major Kollak und Oberst Jvinger.

* **Internationaler hygienischer und demographischer Kongreß in Budapest.** Heute ist uns der Programmwurf für den in Budapest vom 1. bis 9. September abzuhaltenden internationalen hygienischen und demographischen Kongreß zugekommen. Die einzelnen Sektionen des Kongresses und deren Präsidenten geben wir in folgender Zusammenstellung:

- Hygiene: Bakteriologie: Dr. Andreas Högyes; Prophylaxis der Epidemien: Dr. Friedrich Korányi; die Hygiene der tropischen Länder: Dr. Theodor Dufa (London); Gerwerbehygiene: Dr. Karl Kétli; Kinderhygiene: Dr. Johann Bókai; Schulhygiene: Dr. Julius Dollinger; Nahrungshygiene: Dr. Ferdinand Klug; Hygiene der Städte: Ludwig Lehner; Hygiene öffentlicher Gebäude: Moiss Hausmann; Hygiene der Wohnungen: Victor Czjgler; Kommunikationshygiene: Dr. Ludwig Csátary; Militärhygiene: Dr. Joseph Kovács; Nothes Krieg: Dr. Julius Janny; Lebensrettung: Dr. Emerich Kécsen; Staatsmedizin: Dr. Otto Schwarzer; Sport: Alexander Hegedüs; Väterhygiene: Dr. Wilhelm Lauffer; Thierhygiene: Stephan K. Lipthay; Pharmacie: Dr. Julius Jarmay; — Demographie: Geschichte: Dr. Béla Földes; Anthropometrie: Dr. Aurel Török; Technik der Demographie: Joseph Fekelsalussy; Demographie der Produktion: Dr. Julius Barga; gewerbliche Arbeiter: Dr. Alexander Matkovic; Demographie der Städte: Joseph Körösi; Statistik der körperlichen und geistigen Gebrechen: Dr. Karl Lafenauer.

* **Die einheitliche Mittelschule.** Die Kommission des Landes-Unterrichtsrathes beendigte heute die Verhandlung der Frage der einheitlichen Mittelschule. Bezüglich der Frage, wie viel Jahrgänge die einheitliche Mittelschule haben solle, schwankten die Meinungen zwischen acht und neun Jahrgängen, und da keine Einigung erzielt werden konnte, so werden sämmtliche Aeußerungen dem Plenum des Unterrichtsrathes unterbreitet werden. Eine längere interessante Diskussion rief auch die Sprachenfrage hervor. Darin stimmten alle Mitglieder der Kommission überein, daß die erste Klasse ausschließlich der Grundlegung in der ungarischen Sprache zu dienen habe. Ferner sprach sich die Majorität dafür aus, daß die erste fremde Sprache nicht die deutsche, sondern die lateinische sei. Damit schloß die Kommission ihre Berathung.

* **Das Testament des Grafen Edmund Zichy** wurde gestern im Bureau des Gerichtsrathes Victor v. Belus publizirt.

Anwesend waren bei der Testamentspublikation der Testamentssekretär Graf Ferdinand Zichy und der königl. öffentliche Notar Dr. Edmund Rupp. Das Testament ist aus Wien vom 14. November 1882 datirt und ist vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben. Als Testamentszeugen sind Georg v. Maláth und Markgraf Eduard Pallavicini gefertigt. Laut diesem Testament werden zu Universalerben des Gesamtverlasses die natürlichen und gesetzlichen Erben, das ist die drei Kinder des Grafen, Eugen, Edmund und Livia, eingesetzt. Außerdem werden die Diener des Erblassers mit ansehnlichen Legaten bedacht.

* **Die österreichischen Minister über den Antisemitismus.** Das in Wien erscheinende „Freie Blatt“ meldet:

Am 21. d. fand im Hause des Freiherrn Friedrich v. Leitenberger eine außerordentliche Vollversammlung des Vorstandes des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus statt, welcher außer dem Hausherrn Baron Leitenberger die beiden Ehrenpräsidenten des Vereins, Hofrath Professor Nothnagel und Graf Rudolf Hoyos, mehrere Ehrenmitglieder und zahlreiche Vorstandsmitglieder beizwohnten. Ehrenpräsident Baron Leitenberger machte die Anwesenden mit dem außerordentlichen Zwecke dieser Versammlung bekannt. Angefichts des stattgefundenen tiefgreifenden Wandels in den innerpolitischen Verhältnissen sowohl als im Hinblick auf die bis zur Siedehitze gestiegenen antisemitischen Untriebe halte er den Moment für gekommen, daß der Verein an die Regierung herantrete und sie um die Unterstützung seiner Ziele und Strebungen eruche. In Uebereinstimmung mit dem engeren Vorstande des Vereins lege er deshalb eine in diesem Sinne gehaltene Resolution zur Annahme vor und beantrage, dieselbe im Deputationswege der Regierung zu überreichen. Die Resolution besagt u. A.: „Der Verein ist von dem zuverlässigsten Vertrauen erfüllt, daß die hohe Regierung auf das entschiedenste

diejenigen Elemente in die gesetzlichen Schranken zurückweisen werde, welche den zwischen den christlichen und jüdischen Staatsbürgern bestehenden Frieden zu stören suchen. Der Verein sieht sich umso mehr veranlaßt, dies Vertrauen auszusprechen, weil die auf Erregung von Feindseligkeiten gegen unsere jüdischen Mitbürger gerichteten Bestrebungen einen Umfang erreicht haben, der sie als eine der bedenklichsten, dem Frieden und der allgemeinen Wohlfahrt abträglichsten und auch zur Herbeiführung anderer sozialer Gefahren geeigneten Erscheinungen kennzeichnet. Aus Gründen der Humanität, der Gerechtigkeit und des Patriotismus protestirt der Verein gegen diese ebenso schädlichen wie betrübenden Agitationen. Diese Resolution wurde unter lebhaftem, anhaltendem Beifall einstimmig genehmigt und von dem Herren Baron Surtner, v. Minguzzi, Graf Hopos, Baron Leitenberger und Hofrath Rothnagel gestern dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und den Ministern Marquis Bacquchem, Ritter v. Madeyski und Graf Schönborn überreicht. Der Ministerpräsident empfing die Deputation in entgegenkommender Weise und gab über die Resolution folgende Erklärung ab:

„Die Regierung hält sich klar vor Augen, daß jeder gesetzlich anerkannten Kirche und Religionsgesellschaft ohne Unterschied das volle Ausmaß der staatsgrundgesetzlich ihr gewährleisteten Rechte gebührt, daß somit auch die bürgerlichen Organe die Pflicht haben, allen solchen Kirchen- und Religionsgesellschaften — daher auch der jüdischen, deren Mitglieder Ihr Verein geschützt wissen will — erforderlichenfalls den gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen.“

Auch von den übrigen Ministern wurde die Deputation freundlich empfangen. Dieselben betonten übereinstimmend, die Regierung sei sich ihrer Pflichten gegenüber allen Staatsangehörigen bewußt und werde auf strenge Wahrung der Gesetze achten. Sämtliche Minister ertheilten die Zusicherung, die Resolution einem eingehenden Studium zu unterziehen.

*** Ein ausgeraubtes Postamt.** In das Karlsruher Postamt (Pfezburger Kom.) drangen in einer der vergangenen Nächte unbekannte Thäter ein, während der Postdiener, welcher eben die Nachtpost zum Pfezburger-Steinamangerer Zug brachte, abwesend war. Die Gauner brachen in die Kasse ein und stahlen die Kasse — eine kleinere eiserne Schatulle — samt dem Geldeinhalt. Zum Glück wurde der Diebstahl noch rechtzeitig bemerkt. Man verfolgte die Diebe und als man ihnen auf der Ferse war, warfen sie die Kasse, die sie wegen ihres Gewichtes an der Flucht hinderte, über die Mauer des gräßlich händel'schen Parkes, wo man dieselbe später fand. Die Diebe entwischten.

*** Todesfälle.** In Marmaros-Sziget starb gestern der 1848/49er Honvéd-Oberlieutenant und gewesene Abgeordnete des Hufner Bezirks, Karl Moricz de Kecsö, im 76. Lebensjahre. — In Eperies ist gestern der Sekretär im Justizministerium Bela v. Csaszary im 43. Lebensjahre gestorben. — Gestern Nachts ist der Wizegepan des Kronrätter Komitats, Alexander Tompa einem Magentrebs erlegen.

*** Bälle.** Die Unteroffiziere der Pionnier-Bataillone Nr. 7 und 14 veranstalteten heute im Prachtfaale des „Jasan“ eine in jeder Beziehung vortrefflich gelungene Tanzunterhaltung. Die schmucken Marschhühner haben aber auch Alles gethan, um die Tanzlust des reichen Damenflors rege zu halten und mit dem Fortschreiten der Nacht nur noch zu steigern. Die Pionniere hatten sich auch Kameraden von anderen Truppenkörpern zu Gaste geladen und so bot denn der volle Saal mit den bunten Uniformen einen farbenprächtigen Anblick. Auch für eine zierliche Damenpende war Sorge getragen. Als Ladies-Patronesses fungirten in liebenswürdigster Weise Frau Hauptmann Karl Mayer und Frau Hauptmann Baron Fries. Gegen halb 10 Uhr erschien Korpskommandant Prinz Lobkowitz, der eine halbe Stunde auf dem Balle verweilte und mit sichtlichem Vergnügen der tanzlustigen militärischen Jugend zuschaute. Von höheren Offizieren bemerkten wir u. A.: Generalmajor Joseph Schmidt, Oberstlieutenant Kittel, die Majore Schlögelhofer und Fodor. Die Tanzmusik besorgte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 68. Um das Gelingen des Ballfestes haben sich besonders verdient gemacht Oberlieutenant Joltan v. Hertelendy, Oberlieutenant Alphons Kiedl und die Unteroffiziere Borraján, Bähler, Kiedl und Balkovez. — Im Prachtfaale des Theresienstädter Casinos fand heute zu Gunsten des Kinderasyl-Vereins der von jeher eines guten Rufes sich erfreuende Calico-Ball statt. Die Beihelligung war diesmal eine auffallend schwache. Man sah nur wenige Masken und es ist zu bedauern, daß dem wohlthätigen Zwecke kaum ein nennenswerther Betrag zugeführt werden dürfte. Dem Maskenfeste dürfte jedenfalls der Kaufmannsballe gefährlich geworden sein.

*** Das Leichenbegängniß des Fürsten Nikolaus Esterházy** hat, wie man uns aus Wien telegraphirt, heute unter großer Theilnahme der österreichischen Residenz stattgefunden. Um 2 Uhr Nachmittags nahm Bischof Bubicz im Trauerhause in der Wallnerstraße in Gegenwart der Familienmitglieder die Einsegnung der Leiche vor. Hierauf wurde der Sarg durch Unteroffiziere des 7. Husaren-Regiments auf den achtspännigen Leichenwagen gehoben und nach der Michaelskirche gebracht. Den Zug eröffneten zwei Jüge Husaren und eine Infanterie-Musikkapelle, dann folgten ein Herold zu Pferde, zwei

Blumenwagen, der Leichenwagen und die Trauergäste. In der Kirche hatten sich versammelt: in Vertretung Sr. Majestät: Erzherzog Karl Ludwig, ferner die Erzherzoge Albrecht, Friedrich, Wilhelm und Rainer, der Herzog von Cumberland, K.M. Wilhelm Herzog v. Württemberg, in Vertretung des Großherzogs von Luxemburg Graf Wolff-Metterich, der Minister des Neujähr Graf Kálnoky, Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, Kriegsminister G. v. K. Krieghammer, Handelsminister Graf Wurmbbrandt, der Chef des Generalstabs K.M. Beck und überaus zahlreiche Mitglieder der Aristokratie. Propst Prandtner nahm in der Kirche unter großer Assistenz die Einsegnung vor, worauf sich der Zug über den Josephsplatz, die Augustinerstraße, dem Albrechtsplatz zu in Bewegung setzte, bis wohin alle Erzherzoge folgten. Am Albrechtsplatz gab die Kapelle die Ehrensalven ab, worauf sich der Zug auflöste. Die nächsten Angehörigen begleiteten die Leiche sodann bis zum Bahnhof. Die Leiche wird mittelst Extrazuges nach Eisenstadt gebracht, wo morgen Mittags die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

*** Duell.** Aus Preßburg telegraphirt man uns: Heute Früh fand hier ein blutiges Säbelduell zwischen dem Gutsbesitzer Baron Wildburg und dem Train-Deckleutnant Redl statt. Beide wurden schwer verletzt.

*** Aus dem Vereinsleben.** In der jüngsten stattgehabten Ausschusssitzung des Theresienstädter Bürgerclubs stellte Julius Kálai den Antrag, die Minister Dr. Wefler, Graf Albin Csáky und Desider Szilágyi zu Ehrenmitgliedern des Clubs zu wählen. Der Antrag fand Anfall und es wurde beschlossen, behufs Verhandlung desselben eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. — Der „St. Stephan“-Kranken- und Leichenvereins hat den Fürstprimas erucht, das Protektorat des Vereins anzunehmen, worauf der Kirchenfürst in folgendem Schreiben antwortete: „Auf Grund des vom 25. d. datirten Erlasses des k. k. Präsidiums nehme ich das Protektorat gerne an und wünsche dem erproblichen Wirken des Vereins Gottes Segen. Klaus Vakar, Kardinal-Fürstprimas.“

*** Unglücksfall.** Aus Urad wird uns telegraphirt: Der angegebene Bürger Moriz Steiniger begab sich heute wie alltäglich in seinen Beingarten. Ein Revolver, welchen Steiniger bei sich trug, entlud sich plötzlich und die Kugel drang dem Unglücklichen in die Schläfe. Nach mehrstündigem Leiden gab Steiniger den Geist auf.

*** Bürgermeisterwahl.** Zum Bürgermeister der Stadt Karcszag wurde heute einstimmig der Advokat Dr. Alexander Verecs gewählt.

*** Bismarck, der Eiserne.** Ein hübsches Scherzwort des Fürsten Bismarck wird aus Wittenberge gemeldet. Als der Fürst am Freitag auf dem dortigen Bahnhofe wieder eintraf, erkundigte sich einer der umstehenden Herren nach seinem Befinden. Der Fürst antwortete, daß ihm die Reise wider Erwarten gut bekommen sei, worauf der Herr meinte: „Durchlaucht haben auch eine eiserne Natur.“ „Eisern wohl, aber schon rostig“, erwiderte der Fürst, und Graf Herbert Bismarck rief aus dem Nebenfenster: „Schweninger besorgt das Rosten!“

*** Spende.** Der Budapester Kaufmann Jakob Földvári hat für die Zwecke des in Budapest zu errichtenden Findelhauses dem Minister des Innern 100 fl. überreicht, für welche Spende der Minister seinen Dank ausdrückte.

*** Coiffure.** Dem hiesigen Friseur M. Dorits wurde die Auszeichnung zuteil, Ihre Hoheit die Erzherzogin Augusta gelegentlich des Familiendiners bei Sr. Majestät dem König, gelegentlich des Empfanges bei Ihrer Hoheit der Erzherzogin Klotilde und gelegentlich des beim Obersthofmeister Grafen Géza Szapáry veranstalteten Balles zu coiffiren.

Familien-Nachrichten.

Herr Wilhelm Löwinger, Beamter des In-feratendbureaus A. B. Goldberger, verlobte sich mit Fräulein Rosa Edelstein in Budapest. Dr. Joseph Geseleit, Arzt in Pest, verlobte sich am 28. Januar mit Fräulein Malvina, Tochter des Herrn Max Rohm, Grundbesitzer aus Miskolcz.

*** Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: Typhus — 11, Blattern — 1, Varioloid — 1, Scharlach — 3, Malaria 12, Diphtheritis 2, Group 2, Trachoma — 1, Dysenterie — 1, Keuchhusten — 1, Rothlauf — 1, Puerperalfieber — 1, Cholera — 1. Kranke in dem Krankenhaus 2125, im St. Johannes-Spital 303. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 22, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 13. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 9, Lungenschwindsucht 5, Lungenerkrankung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 1, funktionelle Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Scharlach 1, Malaria —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperalfieber —, Cholera —, sonstige Krankheiten 4.

*** Defonomen** beziehen Alles, was sie für ihre Wirkthätigkeiten an Samen und Kunstdünger gebrauchen, in verlässlicher, bester Qualität und am billigsten von

der hiesigen Firma Edmund Mauthner, welche ihren diesbezüglichen Preis-Courant Jedermann gratis und franco zuwendet.

Kriegner's Acatia-Seife 50 Kr. Acatia-Gesichtscreme 1 fl. in der Apotheke Galvinplatz.

Der König auf dem kaufmännischen Ball.

Dem heutigen kaufmännischen Ball in den Redoutensälen widerfuhr die seltene Ehre des Besuches Sr. Majestät des Königs. Bekanntlich war der allerhöchste Besuch durch das Obersthofmeisteramt Sr. Majestät dem Ballkomité im Voraus bekanntgegeben worden, und so konnte denn zum Empfange des Herrschers Alles in entsprechender Weise vorbereitet werden. Es war dies keine leichte Arbeit, denn es war dem Komité keine Gelegenheit geboten, auf bei ähnlichen Anlässen in der ungarischen Metropole gemachte Erfahrungen sich zu stützen. Seit dem 3. Februar 1870, da Sr. Majestät den Juristenball in den Redoutensälen mit seiner Anwesenheit beehrte, also seit vierundzwanzig Jahren, hat der Monarch kein Budapester öffentliches Ballfest besucht. Vor sechs Jahren erschien Sr. Majestät auf einem mit einem Konzert verbundenen Tanztränzen im Offizierskasino, doch lassen sich bei dem speziellen Charakter dieser militärischen Vereinerung die Karnevalsveranstaltungen derselben durchaus nicht als öffentliche Feste bezeichnen. Es galt daher vor Allem, bei dem zu gewärtigenden riesigen Andrang des Publikums für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sälen zu sorgen, und es möge schon im Eingange dieses Berichtes mit Vergnügen konstatiert werden, daß die Lösung dieser schwierigen Aufgabe trotz des schier beängstigenden Gedränges, welches in den Sälen herrschte, dem Arrangirungskomité in anerkennenswerther Weise gelang.

Der königliche Besuch war für 9 Uhr Abends angesagt worden und auf diese vorherige Bestätigung hin nahm die Auffahrt der Ballgäste zu ungewöhnlich früher Stunde, schon um halb 8 Uhr, seinen Anfang. In unabsehbarer Reihe rollten die Equipagen durch die beiderseitigen, glänzend illuminierten Portale des Redoutengebäudes und bereits eine halbe Stunde vor der Ankunft des Königs war die nach Tausenden zählende elegante Ballgesellschaft beisammen. Auf der mit exotischen Pflanzen und mit der Marmorbüste Sr. Majestät decorirten prachtvollen Redoutentreppe bildeten die zahlreichen Mitglieder des Ballpräsidiums und des Arrangirungskomités mit dem Ehrenpräsidenten Leo Lánosz und dem Obmann des Komités Alois Marton Spalier; Letztere begaben sich später mit den übrigen Präsidenten hinab, um den Herrscher am Fuße der mit kostbaren Teppichen belegten Treppe zu erwarten. Im oberen Foyer standen im Halbkreise die Ladies-Patronesses mit herrlichen Blumenkränzen in den Händen zur ehrfurchtsvollen Begrüßung des Monarchen bereit. An der Spitze des eine blendende Toiletten- und Juwelenpracht entfaltenden Damenkranges stand die Gemahlin des Handelsministers Frau Bela v. Lukács, die als eigentliche Hausfrau des Balles fungirte. Die übrigen Patronessen waren: Frau Eduard v. Reising, Frau Max Brüll v. Domony, Frau Max Falk, Frau Jakob Fürtz, Frau Madar Heinrich, Frau Jakob Hirsch, Frau Leopold H. Holitscher, Frau Ludwig Krauß v. Megyer, Frau Paul v. Luczenbacher, Frau Albert Markó, Frau Joseph Törley, Frau Heinrich Tschögl und Frau Berthold Weis.

Der große Redoutensaal bot um diese Zeit ein ungemein festliches und in seiner Art wahrhaft imponantes Bild. Im Parket sowohl wie in den Logen und Galerien hätte buchstäblich keine Stecknadel zu Boden fallen können — an das Beisammensein einer solch ungeheuren Menschenmenge in den Redoutensälen können sich selbst die ältesten Ballreporter nicht erinnern, nicht einmal anlässlich des Katholikentages, wo man in diesen Sälen das non plus ultra der Zusammenpferdung von Menschen zu erblicken glaubte, waren hier so viel Personen beisammen. Schulter an Schulter, Kopf an Kopf standen sie nebeneinander, die reich-toiletirten Damen, die befrachten und uniformirten Herren, und ließ man von der an der oberen Schmalseite des Saales errichteten Chrentribüne den Blick über die prunkvolle Versammlung schweifen, so that Einem das Auge ordentlich weh von dem Gefunfel der Geschniede, den glitzernden Orden und den Goldkrägen der Uniformen der hohen Militärs.

Nur mit größter Mühe und mit Aufstellung eines doppelreihigen, von den jüngeren Komitémitgliedern durch Arrangirung von festen Kolonnen gebildeten Korzons war es möglich, von dem unteren Saaleingange bis zu besagter, von einem Palmehaine beschatteter Estrade eine schmale Gasse für den Einzug des Herrschers freizuhalten. Innerhalb dieses Korzons durften nur die allerersten Personen Persönlichkeiten sich aufhalten und oben auf der Estrade, wo Sammt-Jaureils für den Monarchen, die Suite und die Minister aufgestellt waren, standen später die Ladies-Patronesses mit den übrigen die Creme de la Creme der anwesenden Frauenwelt repräsentirenden Damen. Hier standen auch die Ge-

mahlin des Weflerle, anmuthige G. Andreas B.

Eine ebilitäten zu Beschränktheit den Raumes Gerathewohl Derjenigen, Galatrubüne Prinz Phil Alexander Fejervá Hierony sekretäre Ta und Julius Marschall-Gies der gesammte meister Graf und Peter Markgraf Ed Teleki, D Nikolaus La v. Gajzág Cantacuz Ministerialrat Dessewff Kovits, Tr hausmitglied Ministerialrat miglied Anton dianer, C tagabgeordnet Rohonc Erreth, S stadthauptmann feld, Heint Ingerzol repräsentanten u. v. A.

Im Gar Bild feinsthat mit seinen viel ästhetische Gefi rem Maße.

Nit gem nen Hofkutschen folge brachten, gangsthore des je stät war i höchsten Suite der Generalab fras, der Buttler Baron Majz Vivonot, A wig. Die Au unter den brau gebäude umlage menge. Nachdem oberen Foyer sidium und vo furchtsvoller Fre erklärte, mit Ver zu sein, erfolgt der Ballgäste u kapelle angestim Einzug des Her Schin im Foyer der Frau Bela er geleitete die von Sr. Majestät scher, der di Uniform seine trug und in sich befand, d präsidenten We aus. Nachdem S Koloman v. Sz sprache beehrt ha v. Koburg Minister Grafen Händedruck und von Sr. Majestät zeichnet: Staats Leo Lánosz kowitz, worau v. Széllanj Szapáry u hulddolle Wort konversirte hiera gattinen Frau Andreas Beth

Dann entf Pause in dem v Dem Herrscher u fallen, daß na Ballintroduktion Musik verstummt der Orchester-Tri aufmuntenben vom „Primás“ d rechtzeitig aufge wandte sich sofort Ministerpräsidente

Mauthner, welche ant Jedermann gratis 50 fr. Acacia-Gesichts-omplag.

Wärmünnigen Ball.

Wärmünnigen Ball in den tene Ehre des Besuches Befanntlich war der Obersthofmeisteramt im Voraus bekannt- denn zum Empfange rechner Weise vor- keine leichte Arbeit, Gelegenheit geboten, in der ungarischen a sich zu stützen. Seit Majestät den Juristen seiner Anwesenheit zig Jahren, hat der liches Ballfest besucht. Se. Majestät auf adenen Tanzkränzchen sich bei dem speziellen Bereinigung die Kar- durchaus nicht als galt daher vor Allem, igen Andrange des ung der Ordnung es möge schon im Vergnügen konstatirt schwierigen Aufgabe bedränges, welches in tangirungskomite in

für 9 Uhr Abends se vorherige Verständ- der Ballgäste zu un- halb 8 Uhr, seinen e tollten die Equi- länzend illuminirten und bereits eine halbe Königs war die nach Ballgesellschaft beim Plangen und mit deforirten prach- die zahlreichen und des Arran- renpräsidenten Leo me des Komitets. Letztere begaben sidenten hinab, um kostbaren Teppichen im oberen Foyer s-Patronesse n den Händen zur Monarchen bereit. de Toiletten- und nenkranzes stand die Frau Bela v. ausfrau des Balles hen waren: Frau ur Brüll v. Do- au Jakob Hirsch, t, Frau Ludwig ul v. Luczen- s, Frau Joseph h ögl und Frau

um diese Zeit ein einer Art wahrhaft wohl wie in den täblich keine Sted- an das Besam- Menschenmenge in selbst die ältesten t einmal anlässlich in diesen Sälen Zusammenpferchung ubte, waren hier hulten an Schulter, inander, die reich- und uniformirten der oberen Schmal- ntribüne den Blick schweiften, so that von dem Gesunfel rden und den hen Militärs. mit Aufstellung ngeren Komitemit- reiten Kolonnen ge- gelich, von dem besagter, von einem eine schmale Gasse eizuhalten. Inner- e aller vornehmsten d oben auf der r den Monarchen, aufgestellt waren, es mit den übrigen enden Frauenwelt den auch die Ge-

malhin des Ministerpräsidenten, Frau Alexander W e k e r l e, mit ihrer schönen Nichte, sowie die anmuthige Gemahlin des Ackerbauministers, Gräfin Andreas B e t h l e n.

Eine erschöpfende Riste der anwesenden Nota- bilitäten zu geben, ist uns schon in Folge der Beschränktheit des uns zur Verfügung stehen- den Raumes versagt. Wir greifen daher auf's Gerathewohl einige Namen heraus, die Namen Derjenigen, die in unmittelbarer Nähe der Galatrinne standen. Es befanden sich hier: Prinz P h i l i p p von K o b u r g, Ministerpräsident Alexander W e k e r l e, die Minister Baron Géza F e j e r o f f y, Graf Andreas B e t h l e n, Karl H i e r o n y m i und Bela L u k á c s, die Staats- sekretäre T a r k o v i c h, Re i s i g, G r o m o n und Julius A n d r á s s y, Korpskommandant Feld- marschall-Lieutenant Prinz L o b k o w i c h an der Spitze der gesammten Budapester Generalität, Obersthof- meister Graf Géza S z a p á r y, die Grafen Stephan und Peter S z a p á r y, Baron Bela D r e z y, Markgraf E u a r d P a l l a v i c i n i, Graf Géza T e l e k i, Oberbürgermeister Karl R á t h, Baron Nikolaus B a n y, Baron Alexius R o p c s a, Salamon v. G a j z á g ó, der rumänische Generalkonsul Fürst C a n t a c u z e n e, Staatsbahn-Direktionspräsident Ministerialrath Julius L u d w i g h, Graf Aurel D e j e r o f f y, Geheimrath Alexander M a t l e - t o v i t s, Truchseß Karl v. T ö m ö r y, Magnaten- haussmitglied Konrad v. B u r c h a r d - B e l a v á r y, Ministerialrath Eugen v. G a á l, Magnatenhaus- mitglied Anton v. L u k á c s, Baron Albert W o - d i a n e r, Graf Anton S z i r á k y, die Reichs- tagsabgeordneten S e r n a t o n y, F e n y v e s s y, R o h o n e z y, M e z e i, D é g e n, D ó k u s, E r r e t h, S m i a l o v s k y, V i s o n t a i, Ober- stadthauptmann S e l l e y, die Direktoren K o r n - f e l d, Heinrich J e l l i n e k v. H a r a s t i, W. C. I n g e r s o l e (Paris), Max B e c k e r, die Stadt- repräsentanten Theodor H ü t t l, Joseph P u c h e r u. v. A.

Im Ganzen bot der große Redoutensaal ein Bild feenhaften Glanzes, wogenden Lebens und mit seinen vielen schönen Frauen befriedigte er das ästhetische Gefühl des Beschauers in ganz besonde- rem Maße.

Mit gewohnter Präzision fuhren die geschlossenen Hofkutschchen, die den Monarchen und sein Ge- folge brachten, Punkt 9 Uhr Abends vor dem Auf- gangsthore des Redoutengebäudes vor. Se. Ma- j e s t ä t war in Begleitung der nachstehenden zur aller- höchsten Suite gehörigen Persönlichkeiten gekommen: der Generaladjutanten Graf P a a r und B o l - f r a s, der Flügeladjutanten L ó n y a y, Baron B u t t l a r und Ritter v. P o l l a c k, Major Baron M a j n e r i, der Hauptleute K h u e p a c h, V i v e n o t, B á l i n t und Amadeo Graf Z e d - w i g. Die Auffahrt der Hofequipagen vollzog sich unter den brausenden Ehrenrufen der das Redouten- gebäude umlagernden vieltausendköpfigen Menschen- menge. Nachdem Se. Majestät im Vestibule und im oberen Foyer des Redoutengebäudes vom Ballprä- sidium und von den Ladies-Patronesses in ehr- furchtsvoller Freude begrüßt worden, wobei Se. Majestät erklärte, mit Vergnügen auf dieses Ballfest gekommen zu sein, erfolgte unter den stürmischen Ehrenrufen der Ballgäste und unter den von der Regiments- kapelle angestimmten Klängen der Volkshymne der Einzug des Herrschers in den großen Redoutensaal. Schon im Foyer hatte der König in galanter Weise der Frau Bela v. L u k á c s den Arm gereicht und er geleitete die Dame bis zur Ehren-Estrade, die aber von Sr. Majestät nicht betreten wurde. Der Herr- scher, der die goldverschürzte, elegante dunkle Uniform seines ungarischen Husaren-Regiments trug und in anscheinend ausgezeichnete Laune sich befand, zeichnete vor Allem den Minister- präsidenten W e k e r l e mit einer kurzen Ansprache aus. Nachdem Se. Majestät sodann den Geheimrath Koloman v. S z é l l mit einer gleichfalls kurzen An- sprache beehrt hatte, reichte er dem Prinzen P h i l i p p v. K o b u r g die Hand, worauf der König den Minister Grafen B e t h l e n ebenfalls mit einem Händedruck und einer Ansprache beehrte. Dann wurden von Sr. Majestät mit kurzen Ansprachen ausge- zeichnet: Staatssekretär R e i s i g, Ballpräsident Leo L á n c z y und Korpskommandant Prinz L o b - k o w i c h, worauf der König abermals Herrn Koloman v. S z é l l ansprach, um dann an den Grafen Géza S z a p á r y und den Baron Bela D r e z y einige huldvolle Worte zu richten. In animirter Weise konversirte hierauf Se. Majestät mit den Minister- gattinen Frau Bela v. L u k á c s und Gräfin Andreas B e t h l e n.

Dann entstand eine kleine, aber sehr interessante Pause in dem von Sr. Majestät abgehaltenen Cercle. Dem Herrscher war es nämlich augenscheinlich aufge- fallen, daß nach der Volkshymne und einer als Ballintroduktion angestimmten ungarischen Weise die Musik verstummt war. Der Monarch warf der auf der Orchester-Tribüne postirten Zigeunerkapelle einen aufmunternden Blick zu, der aber, wie es schien, vom „Primás“ der „Nobelpkapelle“ N a d i c s nicht rechtzeitig aufgefaßt wurde, denn Se. Majestät wandte sich sofort an den ihm zur Rechten stehenden Ministerpräsidenten W e k e r l e mit der Aeußerung

des Wunsches, einen Csárdás zu hören und zu sehen. Der Ministerpräsident beeilte sich, den Wunsch des Monarchen einem in der Nähe stehenden Arran- geur mitzutheilen und im nächsten Momente hatten auch schon die braunen Jungen der Nadies'schen Kapelle den schönen altungarischen Csárdás „Ezt a kerek erdőt járom én“ intonirt.

Es kostete den Ordnern riesige Mühe, vor der Orchesterstrade einige Quadratmeter Raumes für die vom Komite im Voraus zu diesem Behufe designirten Csárdáspaare freizumachen, die alsbald nach den rhythmischen Klängen der magyarischen Weise den Nationaltanz aufführten. Leider hatte sich zwischen der Musiktribüne und dem Platze, wo Se. Majestät stand, eine solche Menge angestaut, daß der Monarch daher den für einige Minuten unterbrochenen Cercle fort, indem er vor Allem die Gemahlin des Minister- präsidenten Frau Alexander W e k e r l e ansprach. „Es freut mich sehr, Sie hier zu sehen“, sagte der König. „Ich habe noch selten einem so gelun- genen und stark besuchten Ballfeste beigewohnt.“ „Der riesige Besuch ist jedenfalls der be- glückendsten Anwesenheit Ew. Majestät zu verdanken“, erwiderte die sich tief verneigende Gemahlin des Ministerpräsidenten.

Nachdem der Monarch sodann den Reichstags- abgeordneten Dr. Max F a l k einer kurzen, huld- vollen Ansprache gewürdigt hatte, wendete er sich zu dem Oberbürgermeister Karl R á t h, und die Länge der Konversation, die der Monarch mit dem Lord- mayor unserer Metropole unterhielt, mußte sämt- lichen Ballgästen auffallen.

Se. Majestät gab im Eingange des animirten Gespräches seinem Vergnügen Ausdruck, daß er auf dem Balle erscheinen konnte. Der Herrscher lenkte sodann die Konversation auf die Angelegenheiten der Hauptstadt, wobei Se. Majestät zunächst seiner Be- friedigung über den so rasch und in so schöner Weise fortschreitenden Ausbau der Ringstraße Aus- druck verlieh. Dann betonte der Monarch, daß ihm die rasche und glückliche Lösung der Kasernen- frage ein besonderes Vergnügen bereite.

Oberbürgermeister R á t h antwortete: „Die so rasche und glückliche Lösung dieser Angelegenheit haben wir nur der Huld Ew. Majestät zu ver- danken.“

Der Monarch richtete hierauf an den Ober- bürgermeister die Frage, wann der Bau der neuen D o n a u b r ü c k e n vollendet sein werde.

„Vorwärtlich in zwei Jahren, Majestät“, lautete die Antwort.

„Das ist sehr schön“, sagte der König, „die Wiener könnten von Ihnen Man- ches lernen.“

Freudestrahelnd verneigte sich der Oberbürger- meister vor dem Monarchen, der nach huldvollem Ab- schiede die Damen Frau Armin B r ü l l und Frau Jakob H i r s c h mit Ansprachen beehrte. Frau Brüll gegenüber gab der Monarch seiner Freude über das außerordentliche Gelingen des Balles Ausdruck, worauf er den Ballpräsidenten Leo L á n c z y fragte, ob das Erträgniß des Ballfestes einem wohlthätigen Zwecke zugewendet werde. Die bejahende Antwort des Ballpräsidenten wurde von Sr. Majestät mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen.

Nun folgte die interessanteste Szene des heuti- gen Abends. Se. Majestät äußerte den an seiner Seite stehenden Persönlichkeiten, dem Ministerpräsi- denten W e k e r l e und dem Obersthofmeister Grafen Géza S z a p á r y, gegenüber den Wunsch, einen Rundgang im Ballsaale zu machen. Herr W e k e r l e war es, der mit seiner Hünengestalt und mit der Macht seiner Autorität das Unternehmen wagen konnte, dem Herrscher in dem überfüllten Saale freie Bahn zu schaffen. Dies ging freilich nur in solcher Weise, daß der Herrscher eben nur so viel Platz bekam, um sich durch die sein Nahen mit brausenden Jubelrufen begrüßende Menge Bahn zu brechen. Zwischen dem Monarchen und dem Ballpublikum gab es höchstlich keine Spanne Raumes, und die Glücklichen, an denen Se. Majestät in unmittelbarer Nähe vorbeipassirte, dürften wohl diese nahe Be- gegnung niemals vergessen.

Nachdem sich Se. Majestät und die Suite ent- fernt hatten, verließ auch die Mehrzahl der anwesenden Notabilitäten das Ballfest. Es küfteten sich einiger- maßen die Reihen des Publikums und es gab nun- mehr auch Raum für die tanzenden Paare, die sich erst jetzt mit voller Hingebung der Karnevalslust wid- men konnten.

Zum Schlusse sei mit lobender Anerkennung der hübschen Damenspende gedacht, von welcher während des Cercles der Komitèpräsident, Herr M a r t o n, Sr. Majestät ein besonders luxuriös aus- geführtes Prachtexemplar überreicht hatte. Das hübsche Rippe stellte einen niedlichen Schreibischkalender mit Uhr und Thermometer dar. Die auf dem Balle an- wesenden schönen Tänzerinnen dürften das reizende Andenken wohl sehr lange mit den freudigsten Erin- nerungen an den denkwürdigen Abend aufbewahren.

Nun gelang es den Arranguren, in der Mitte des Saales einen freien Raum für etwa zwanzig tanzende Paare zu verschaffen. Man tanzte einen Walzer, dem jedoch der Monarch nur einige Minuten zuschaute, worauf auf seinen abermals geäußerten

Wunsch die Militärkapelle von der Zigeunermusik abgelöst wurde. Wieder ertönten die feurigen Klänge eines elektrisirenden Csárdás, der Drei- vierteltakt des Walzers änderte sich auch bei den Tänzern und Tänzerinnen in das raschere Tempo des ungarischen Nationaltanzes und mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtete der Monarch die rhythmischen Bewegungen der csárdásstanzenden Jugend.

Dann aber gab Se. Majestät mit einer diskre- ten Geste das Zeichen zum Aufbruche und unter abermaligen stürmischen Ehrenrufen, die sich vom Ball- saale über das Treppenhause und dann über die noch immer auf der Straße harrenden Menge ver- pflanzten, verließ Se. Majestät nach halbständigem Verweilen das schöne Ballfest, nicht ohne vorher den Obmännern desselben seine volle Anerkennung über das schöne Gelingen der Veranstaltung ausgedrückt zu haben.

Als pikante Episode, die der Ankunft des Monarchen vorangegangen war, möge erwähnt wer- den, daß die auf der Orchestertribüne placirte Militä- rkapelle beim Erscheinen des Ministerpräsidenten W e k e r l e in Folge eines falschen Wisoos die Klänge der österreichischen Volkshymne anstimmte. Natürlich gab der Kapellmeister, als er sah, daß nicht der König, sondern der Ministerpräsident im Ballsaale erschien, mit seinem Taktstocke sofort das Zeichen zur Einstellung der Hymne.

Die Millenniumsfeier.

Unter dem Vorsitze Koloman S z é l l's hat heute Abends jene Spezialkommission des Abgeordnetenhauses, welche zur Berathung der auf die Millenniumsfeier bezüglichen Vorlagen des Ministerpräsidenten entsendet worden ist, eine Sitzung gehalten. Vor Allem meldete der Präsident S z é l l, daß der Ministerpräsident zu seiner ersten Vorlage noch eine ergänzende Unterbreitung eingereicht habe. Diefelbe ist folgenden Inhaltes:

In dem am 4. Dezember v. J. unterbreiteten Vor- schlag betreffs der Millenniumsfeier geschieht auch der Errichtung einer entsprechenden Sta- tue oder Statuengruppe Erwähnung, aber nur im Allgemeinen, da betreffs der Details die Ver- handlungen noch im Zuge waren. Diese Verhandlungen haben ergeben, daß die Schaffung eines derartigen, die ungarische Staatsidee und unsere tausendjährige Ver- gangenheit symbolisirenden Werkes mit sehr viel Schwierigkeiten verbunden sei. Am geeignetsten erscheint die Errichtung eines Triumphbogens auf einem geeigneten Punkte der Haupt- stadt, welcher, an und für sich ein schönes architektonisches Ganzes bildend, die Basis für die entspre- chende gemeinsame Unterbringung der verschiedenen Statuen abgeben würde. Der Triumphbogen müßte auf einem Punkte mit lebhaftem Verkehr errichtet werden, doch so, daß er den Verkehr nicht hemme; auch müßte er auf einem derart emporragenden Punkte sein, wo er auch im ganzen Ueberblick der Stadt einen auffallenden Platz einnehme. Der Ober Theil ist für die Unterbringung des Triumph- bogens nicht geeignet, weil die Nähe der Berge das Ganze drücken würde; ungeeignet ist auch die Kerepeser- straße und die Gegend der neuen Donaubrüden. Nach Ansicht der Künstlerkreise wäre der zwischen dem Ausgange der Andrássystraße und dem reich gelegene Theil des Stadt- wäldchens am geeignetsten für den Triumphbogen; es wäre dies ein würdiger Abschluß der Andrássystraße und ein schöner Anfang der über den Reich führenden neuen Hungariastraße.

Was nun den Triumphbogen selbst be- trifft, so hat der Ministerpräsident zwei Entwürfe für denselben ausarbeiten lassen. Der eine wäre eine Nach- ahmung des alten römischen Triumph- bogens, auf dessen Gipfel eine Hungaria auf der Quadriga (zweirädriger Wagen mit 4 neben- einander gespannten Pferden) mit zwei Genien; an der Fronte die Statuen Arpáds und St. Ste- phan, gegen das Stadtwäldchen zu die geistige und materielle Kraft der Nation dar- stellende Figuren, an den Seiten und innen aber die bedeutenderen Ereignisse der tausendjährigen Vergangenheit darstellende Hautreliefs. Gegen diesen Entwurf wurde der Mangel des nationalen Charakters vorgebracht. Deshalb ließ der Minister- präsident einen Alternativ-Entwurf anfertigen, wonach eine von rechts und links in gemäßigtem Bogen emporsteigende Säulenhalle errichtet würde, deren Vorderseite die bedeutenderen Momente der vaterländischen Geschichte in Haut- relief-Bildern aufwies, während oben nebst den deko- rativen Figuren zwei, die geistige und ma- terielle Kraft der Nation darstellende Gruppen, unten aber rechts und links die Statuen Arpáds und St. Stephan's angebracht würden; in die Mitte käme auf ein 14 Meter hohes Piedestal die Hungaria auf der Quadriga mit zwei Genien; das Piedestal würde vorne Arpád und die sechs Heerführer, auf den drei anderen Seiten andere historische Hautrelief-Darstellungen erhalten. Da die- ser zweite Entwurf eine originale Schöpfung wäre, so würde der Ministerpräsident diesen zur Annahme empfehlen.

Die Kosten würden nach den ursprünglich ange- nommenen Dimensionen ungefähr 700,000 fl. betragen, wird der Entwurf aber in um 1/3 geringeren Dimensionen ausgeführt, dann würden die Kosten kaum die 500,000 Gulden überschreiten. Der Ministerpräsident erucht die Kommission bei Ber- handlung seines Vorschlages vom 4. Dezember v. J.

insichtlich der Statue auch das eben Vorgebrachte zu berücksichtigen.

Bereits seit einem Jahre werden Studien für die Errichtung eines historischen Museums der bildenden Künste gemacht. Der entsprechende Theil des Nationalmuseums hat nicht die Aufgabe, die Entwicklung der Kunst in ihrer systematischen Gänge darzustellen, von ihrer Wiege bis zum heutigen Tage. Wenn auch die Gegenstände einen großen Kunstwerth repräsentieren, so entsprechen sie doch nicht der Anforderung, in künstlerischer Beziehung ein organisches Centrum zu bilden. Zum Ertrage dieses Mangels soll das historische Museum der schönen Künste errichtet werden, welches — sowohl auf Statuen als auf Bilder sich erstreckend — die Entwicklung der Kunst, von ihrer Wiege ab, alle Zeitalter hindurch, bis zur heutigen Zeit, in systematischer Reihenfolge, nach den verschiedenen Schulen zur Erscheinung bringen würde. Vere�ts der Gemälde ließe sich unser Besitz ohne allzu wesentliche Kosten zu einem organischen Ganzen kompletieren. Schlechter steht es mit den Bildhauerarbeiten und wir können wohl kaum darauf rechnen, dieselben im Originale zu erwerben. Nach den angestellten Berechnungen würde ein auf dem Niveau des Zeitgeistes stehendes historisches Museum für bildende Künste mit den Kosten von 3.600.000 Gulden errichtet werden können. 1.100.000 fl. entfielen auf das Gebäude, der Rest wäre für die Erwerbung von Kunstschätzen, eventuell deren Kopien notwendig. Hierbei ist das Grundstück selbst außer Acht gelassen, da wohl zu erwarten ist, daß die Hauptstadt durch die Schenkung des notwendigen Terrains zur Gründung eines Museums für bildende Künste opferwillig beitragen werde. Am ehesten wäre das Museum jenseits des Stadtmädchenteiches, an der linken Seite des zu eröffnenden Hungaria-Boulevards zu errichten. Die Veredlung der Kosten hätte erst vom Jahre 1897 ab innerhalb sechs Jahren zu geschehen und könnten nach Vollendung des Parlamentsgebäudes auch die gegenwärtig für diesen Bau verausgabten wesentlichen Summen zu dem genannten Zwecke verwendet werden.

Nachdem diese ergänzende Vorlage verlesen worden war, nahm die Sitzung folgenden Verlauf: Referent Ernst Dofus billigte es, daß das Schwergewicht nicht auf Schaufstellungen, sondern auf bleibende Schöpfungen gelegt werden soll. Mit Freude begrüße er die auf das Kunstgewerbemuseum und auf die Kunstgewerbeschule bezüglichen Verfügungen, ferner die Errichtung von 400 neuen Schulen. Seinerseits empfehle er noch die Ausführung einer Kunsthalle oder eines auf die Geschichte der schönen Künste bezüglichen Museums. Die Uebernahme der Karlskirche und des Neugebäudes könnten ebenfalls im Programme Platz finden, auch sollte die Regierung angeben, welche legislativen Verfügungen sie in Betreff der Benützung des Bloßberges veranlassen wolle. Statt eines den tausendjährigen Bestand Ungarns verkündenden Monumentes wäre es besser, an irgend einem Brennpunkte des Verkehrs einen Triumphbogen aufzuführen. Die Eröffnung des Schiffahrtskanals beim Eisernen Thore sollte unter Theilnahme der dabei interessierten Staaten in feierlicher Weise stattfinden. Ferner bemerkte er, daß ein historischer Aufzug der ehemaligen Stände Ungarns zu arrangiren wäre. Endlich sollte die parlamentarische Kommission zur Initiative und zur Kontrolle berechtigt werden, damit sie für die Einheitlichkeit der ganzen Aktion sorgen könne.

Koloman Thaly begann mit der Bemerkung, daß er diejenigen Punkte der Vorlage, die nicht detaillirt ausgeführt sind, übergebe, da ja ohnehin die meritorische Entscheidung zur Aufgabe der parlamentarischen Kommission gehören werde.

Demgegenüber hoben Kommissionspräsident Széll und Ministerpräsident Wefersle hervor, daß die Regierungsvorlage den Rahmen der Millenniumsfeier feststelle; die parlamentarische Kommission werde mehr eine vollstreckende und kontrollirende Aufgabe haben, doch werde ihr natürlich auch das Recht der Initiative bis zu einer gewissen Grenze eingeräumt sein.

Koloman Thaly billigt die Vorschläge der Regierung, doch sollte bei Veranstaltung der Festlichkeiten auch die Provinz nicht vernachlässigt werden, namentlich jene Orte nicht, an die sich die einzelnen Momente der Landnahme knüpfen.

Ministerpräsident Wefersle erwähnt, das Mathias-Denkmal in Klausenburg und die St. Stephans-Statue in Stuhlweissenburg können unter die in der Provinz zu errichtenden Denkmäler aufgenommen werden.

Koloman Thaly fährt fort, daß die Statue Arpád's jedenfalls eine Reiterstatue sein müsse. Auf dem Bloßberg sollte eine Art Walhalla errichtet werden, in welcher die Ufse verdienter Männer untergebracht würde.

Vorsitzender dankt Thaly für seine gehaltvollen Auseinandersetzungen und bemerkt, daß besonders die an sieben Punkten des Landes zu errichtenden Monumente der sieben Herzoge eine würdige Ergänzung der Millenniumsschöpfungen wären.

Gedeon Kohonczky meint, der Bloßberg wäre geeigneter für den Triumphbogen als das Stadtwaldchen.

Ministerpräsident Wefersle erwidert, der Bloßberg möge außer Kombination gelassen werden, da man mit den für denselben geplanten Schöpfungen bis 1896 nicht fertig würde.

Die Fortsetzung der Verhandlung wurde für Freitag auf 10 Uhr Vormittags anberaunt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Wie wir bereits meldeten, hat der Baritonist der kön. Oper, Herr Michael Takács, von der kön. Hofoper in Berlin einen vortheilhaften Engagementsantrag erhalten. Der Sänger, mit dem die Leitung der Oper seit Monaten in Unterhandlung stand, sah sich nunmehr genöthigt, seitens der Oper eine präzise Entscheidung zu provoziren, dies umso mehr, als sein gegenwärtig in Kraft bestehender Ver-

trag mit letztem Dezember d. J. zu Ende geht. Herr Takács, der früher die Forderung stellte, daß sein neuer Kontrakt bereits am 1. Januar 1894 Rechtskraft erlange, stand von dieser Forderung ab und formulirte neue Wünsche, die er, wie wir erfahren, gestern in einer schriftlichen Eingabe der Leitung der Oper unterbreitete. Demnach forderte Takács einen Vertrag, der ihm im ersten Jahre 10,000 fl., im zweiten 12,000 fl. und im dritten Jahre 14,000 Gulden zusichert. Der Sänger führte in seiner Eingabe an, daß ihm in Berlin 16,000, 18,000 und 20,000 Mark geboten werden, also beiläufig dieselbe Gage, welche er an der hiesigen Oper beansprucht. Da Takács zur Entscheidung drängte, wurde ihm bereits heute ein schriftlicher Bescheid zugestellt, in dem es heißt:

Geehrter Künstler! In Erledigung Ihrer geschätzten Eingabe vom 30. d. beehre ich mich Ihnen mitzutheilen, daß die Direktion der kön. Oper nicht in der Lage ist, auf Ihre zum Ausbruche gebrachten Wünsche einzugehen. Mit vorzüglicher Hochachtung
Budapest, am 31. Januar 1894.
Stephan Gamau,
Sekretär.

Der Sänger, der um 11 Uhr Vormittags diese Zuschrift erhielt, telegraphirte noch in derselben Stunde an die Generalintendantin der kön. Schauspiele in Berlin, daß er den ihm angebotenen Vertrag acceptire. Herr Takács, der berufen ist, den Platz des von der Berliner Oper abgehenden Paul Bujás auszufüllen, wird somit noch in diesem Jahre sich nach Berlin begeben, wohin ihm bekanntlich der Tenorist Szirvákta schon im April vorangeht.

Unter Einem erfahren wir, daß Fräulein Arabella Szilágyi schon in den nächsten Tagen in den Verband der Oper treten werde. Die langwierigen Verhandlungen, welche die Sängerin mit der Theaterleitung pflog, haben endlich zu einem günstigen Resultate geführt und es sind nur mehr noch zwei bis drei Punkte hinsichtlich welcher noch keine Einigung erzielt wurde, doch besteht kein Zweifel, daß dieselbe zustande kommen werde. Auf keinen Fall ist es richtig, daß, wie einige Blätter zu berichten wußten, Fräulein Szilágyi den Vertrag bereits unterfertigt habe. Die materielle Seite des Vertrages ist für die Sängerin glänzend und die noch bestehenden Differenzen sind anderer Natur.

* Der Direktor des Nationaltheaters Eduard Paulay ist behufs Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu mehrtägigem Aufenthalte nach Abazia gereist. Während seiner Abwesenheit wird Intendant Graf Géza Zichy im Einvernehmen mit dem Sekretär Andor Fesetics und den Regisseuren die Direktionsaufgaben versehen. Im Uebrigen ist das Repertoire für den ganzen Monat Februar bereits festgestellt. Die nächste Novität ist Franz Szecsi's dreiaktige Posse „A baba“, in welcher die Damen Vizvári, Lendvay, Tolnai, Sidi Rátósi und die Herren Ujházi, Gyenes, Bilahi, Csáford und Gabányi mitwirken werden. Am 23. Februar gelangt die „Kameliendame“ in der neuen Uebersetzung Attila Szemeré's mit Frau Emilie B. Márkus in der Titelrolle zur Aufführung. Die Premiere der neuen Posse Franz Herczeg's „A három testőr“ wurde für den 2. März anberaunt.

* Für die Freitag Vormittags 11 Uhr im Redoutensaal stattfindende Vorlesung der Hofburgschauspielerin Frau Auguste Wilbrandt-Baudins ist der größte Theil der Sise vergiffen. Der große Kunstlerin hat ihr ein sehr distinguirtes Publikum zugesichert; so haben sich fast sämtliche Kolleginnen von den hiesigen Bühnen beeilt, sich Plätze zu reserviren, um dem Vortrag von Frau W.-Baudins beiwohnen. Das Arrangement der Matinee besorgt die Musikalienhandlung Béla Méry.

* In der heute unter Vorsitz Paul Gyula's stattgehabten Sitzung der Kisfaludy-Gesellschaft meldete Generalsekretär Zoltán Bedőth, daß aus der Verlassenschaft Moriz Wahrmann's 1000 fl. bei der Gesellschaft eingezahlt wurden, ferner meldete er eine 1000 fl.-Stiftung Moriz Jókai's, eine 200 fl.-Stiftung Anton Zichy's und die 100 fl.-Stiftungen der Stephan Jódor und Stephan Schichtanz an. Dann verlas er ein Schreiben Dr. Anton Radó's, der sich erbötig machte, den ganzen Firdusi zu überlegen; schließlich meldete er, daß Zoltán Ferenczy die Petöfi-Biographie, die im Verlage der Gesellschaft erscheinen soll, bereits beendet habe. Dann folgten Vorträge, und zwar ein Vortrag des Stephan Hegedüs über „Janus Pannonius“ und dessen poetische Werke und ein Vortrag Zoltán Bedőth's über das unvollendet gebliebene Hymnen-Epos Johann Arany's.

* Der talentvolle, in hiesigen Künstlerkreisen vortheilhaft bekannte junge Violoncellist Leo Tauszig hat vor Kurzem in London unter Mitwirkung mehrerer anderer Künstler ein Konzert gegeben. Das zahlreich erschienene Publikum zeichnete Herrn Tauszig durch lebhaften Beifall aus. Die Londoner Blätter loben sehr den tiefen, markigen Ton, den seelenvollen Vortrag des Künstlers, dem sie eine schöne Zukunft prognostiziren.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Selene Berloth,
Johann Frommer,
Budapest,
als Verlobte.

*) Für diese Annotir ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grosser Ausverkauf
in
Kunstgewerbe Artikeln
bei
Testory & Sohn,
nur Waitznergasse Nr. 24,
vis-à-vis dem „Grossen Christoph“.

Für Ausstattungen! Monogramm-Stidereien werden billig und geschmackvoll ausgeführt. Vorlagen, Preise und der illustrierte Hauptkatalog gratis und franko. Auch liefere ich direkt an Private alle zu einer Ausstattung und sonst in einer Haushaltung erforderlichen baumwoll. und lein. bunt. und weiß. Wäschegegenstände, Kleiderstoffe und Stid- und Stidmaterialien. Anerkennungs-schreiben auch aus den höchsten Kreisen zur Verfügung. Ludwig Müller, Weberer und Verbands-geschäft, Landstron in Böhmen.

Edsten Borovicska verendet zu billigen Preisen von 5 Kilo-Dempvons angefangen per Nachnahme Dr. Nürnberg, Buffocj pr. Szepes-Béla.

Baranyaer Weingroßhandlung Reisenden. sucht zum sofortigen Eintritt besten eingeführten. Nur anerkannt tüchtige Kräfte wollen ihre Offerte unter „Nährig“ an die Expedition d. Bl. richten.

Telegramme.

Gladstone demissionirt?
London, 31. Januar. „Ball Mall Gazette“ meldet, daß Premierminister Gladstone entschlossen sei, seine Demission zu geben. Der Brief, worin Gladstone diesen Entschluß der Königin anzeigen wird, soll derselben vor Wiedereröffnung des Parlamentes zugehen. Das Blatt glaubt, Gladstone fühle sich zu diesem Entschlusse wegen seines vorgerückten Alters und in Folge der Ablehnung der Home-rule-Bill und der Opposition gegen die Bill über die Kirchspielräthe bewogen. Ueberdies sollen noch private Umstände Gladstone zu diesem Schritte veranlassen.

London, 31. Januar. Minister des Aeußern Carl von Rosenber und der Privatsekretär Gladstone's haben bisher keine Kenntniß von dem angeblich beabsichtigten Rücktritte des Premierministers. Betreffs näherer Information wurde in Biarritz telegraphisch angefragt.

Die Enthüllungen Cornelius Herz'.
Paris, 31. Januar. Cornelius Herz steht wieder im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Frage, ob er seine Drohungen wahr machen könne und werde, beschäftigt alle Welt. Die von Herz schon genannten Spuller und Deluns-Montaud scheinen in Interviews zuzugeben, daß Cornelius Herz wichtige Staatsgeheimnisse ausplaudern kann. Spuller sagt, so viel ich die adäquaten unbestimmten Anspielungen des „Figaro“-Artikels verstehen kann, beziehen sie sich auf Thatsachen aus der Zeit meiner Ministerchaft im auswärtigen Amte. Ueber Amtsgeheimnisse darf ich nicht reden. Deluns-Montaud gibt noch mehr zu. Die Thatsachen, mit deren Veröffentlichung man droht, seien seit Langem in politischen Kreisen bekannt. Es wäre gefährlich, ihnen eine größere Publizität zu geben. Uebrigens seien es Staatsgeheimnisse, und Niemand, nicht einmal Cornelius Herz, habe das Recht, von ihnen in eigener Sache Gebrauch zu machen. Ziemlich belanglos ist Andrieux's Brief; er gibt zu, die Photographie der Reinach'schen Kiste von Herz erhalten zu haben, doch habe er nicht im Auftrage Clemenceau's gehandelt, der ja auch in dieser Sache wesentlich andere Interessen hatte, als Andrieux. Interessanter ist die Antwort Clemenceau's in der heutigen „Justice“. Er sagt, der „Figaro“-Sekretär Calmette hatte in Bournemouth lange Unterredungen mit Cornelius Herz, deren letzte allein sechs Stunden dauerte. Daraus entstand der „Figaro“-Artikel. Clemenceau berichtet einige Details, namentlich die Behauptung, daß er Andrieux um die Photographien geschickt hatte. Der Ton, in welchem Clemenceau heute über Cornelius Herz schreibt, verräth zum ersten Male Gereiztheit, und er scheint entschlossen, sich nicht länger ohne Vertheidigung angreifen zu lassen. Clemenceau schließt seinen Artikel mit dem Worte, daß man wieder Cornelius Herz gegen ihn ausspiele, weil er im Begriffe sei, die Mißbräuche bei der Marine zu enthüllen.

Alle Zeitungen beschäftigen sich mit der neuen Bombe. — Cassagnac schreibt in der „Autorité“ schadenfroh: Platz nehmen, der Vorhang geht auf, das Stück kann beginnen, es wird lustig werden! — Die „Lanterne“ will nichts von dem Handel wissen, den Cornelius Herz vorschlägt. Bevor man seine Verleumdungen anhöre, soll er nach Frank-

reich komme Lage ist für Donnerstag gewünschte plagen und daß er das dagegen beschuldigt seinen Vorg zur Verfügung

Wie

gramm. „Korr.“ bezog Haltung der kirchlichen nahezu gemmen auftritt mel für die Die in B u v i n z i t ä zu Gunsten einen durch Regierung nenenhauses geringsten Ministerprä gegen den Rundgebung bringen. In die Person Dr. W e f den Austritt in dem Ein Bezug auf punkt zu m a b e r t r e u n d z u r Es wäre be von dieser Regierung sachen Machi Berath Civilen nigen, so warten sei.

Trief

Nach einer M mons and Kufe an ö h a f t u n g

Berli

veröffentlicht an den Capri vi daß er bei d jahres und a hörigkeit zu treuen Vol den Kaiser an erfreuen, begl dem Kaiser, a Glückwünschen von patriotif gebrachte Th u m K a i s e b e s o n d e Der Kaiser fä merkfamkeit s der freudigen segensreiche m landes hin.

Berlin,

Der Kaiser wie jest verlau erfolgen. In den Empfang im Räume im Sch Kaiser nur v gleitet sein.

Berlin,

gramm.) Konervative Finanzre indem er et Friedrich wenn der Reich Ergebnis komm lebhaftem Beifa L ä c h t e r auf Staatssekre Bismarck sagte i Verringerung de nach deren Abta auf, daß wir W Centrum's zu ers die Hauptausga Marine. Glaube

verkauf
Artikel

Sohn,
Nr. 24,
Christoph

ogramm-Stickerien
billig und geschmack-
voll der illustrierte Haupt-
lieferer ich direkt an
und sonst in einer
voll. und lein. bunt.
erstoffe und Stic- und
eben auch aus den
rig Müller, Weberer
Böhmen.

verfendet zu billi-
gen Preisen von
nahme M. Niren-
es-Bela.

Handlung
senden.

ihre Offerte unter
Bl. richten.

Wirt?
all Mall Gazette"
Ladstone ent-
n zu geben. Der
ntschluß der Köni-
en vor Wieder-
ehen. Das Blatt
diesem Entschlusse
ten Alters
ng der So-
osition gegen die
ogen. Ueberdies
and Gladstone

ister des Neußern
der Privats-
bisher keine
ich beabsichtigten
nisters. Betreffs
Biarritz telegra-

ius Herz'.
as Herz steht
lichen Interesses
n wahr machen
Welt. Die von
und Delun-
stems zuzugeben,
tige Staats-
ern kann.
absichtlich unbe-
o"-Artikels ver-
atsachen aus der
wärtigen Amte.
ht reden. De-
zu. Die That-
nan droht, seien
bekannt. Es wäre
ität zu geben.
heimnisse,
s Herz, habe das
e Gebrauch zu
ieur Brief;
einach'schen Liste
be er nicht im
der ja auch in
essen hatte, als
t wort Clé-
stice". Er sagt,
te hatte in
ungen mit Kor-
s Stunden
o"-Artikel. Clé-
namentlich die
Photographien
dem Clémenceau
errath zum ersten
lossen, sich nicht
zu lassen. Clé-
dem Worte, daß
ausspiele, weil
bei der Marine

mit der neuen
in der "Auto-
Vorhang geht
ird lustig wer-
nichts von dem
orschlägt. Bevor
er nach Frank-

reich kommen. — Der „Gaulois“ schreibt: Die Lage ist für die Regierung sehr beklemmend. Wenn Donnerstag die Dinge nicht die von Cornelius Herz gewünschte Wendung nehmen, so wird die Bombe plagen und Casimir-Périer wird beschuldigt werden, daß er das Parlament habe entehren wollen. Behält dagegen Cornelius Herz Recht, so wird Casimir-Périer beschuldigt werden, sich gefürchtet zu haben und gleich seinen Vorgängern die Gerechtigkeit den Käuflichen zur Verfügung gestellt zu haben.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Budapest-Zeitung, die „Vol. Kor.“ bezeichnet es ungeachtet der sphingartigen Haltung des Grafen Apponyi gegenüber den kirchenpolitischen Vorlagen als nahezu gewiß, daß derselbe gegen diese Reformen auftreten werde. Es sei bisher nur die Formel für diesen Standpunkt noch nicht festgestellt. Die in Budapest und einer Reihe von Provinzstädten eröffnete energische Aktion zu Gunsten der kirchenpolitischen Reformen trage einen durchaus spontanen Charakter; die Regierung und die liberale Partei des Abgeordnetenhauses nahmen auf diese Vorgänge nicht den geringsten Einfluß. Es sei ganz unbegründet, den Ministerpräsidenten mit der in Temesvár gegen den Grafen Julius Szapary erfolgten Kundgebung irgendwie in Zusammenhang zu bringen. Insofern diese Kundgebung sich gegen die Person des Grafen Szapary richtete, bedauere Dr. Wekerle dieselbe lebhaft, denn er faßte den Austritt des Grafen aus der liberalen Partei in dem Sinne auf, daß Graf Szapary nur in Bezug auf die Kirchenpolitik seinen Sonderstandpunkt zu wahren wünsche, im Uebrigen aber treu zur liberalen Partei und zur Regierung halten wolle. Es wäre bedauerlich, wenn Graf Szapary sich von dieser Richtungslinie abdrängen ließe. Die Regierung werde im Hinblick auf die mannigfachen Machinationen gegen ihre Kirchenpolitik die Berathung der Vorlage über die Civilehe im Reichstage beschleunigen, so daß dieselbe in 2-3 Wochen zu erwarten sei.

Triest, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung des „Piccolo“ wurden in Comons angeblich wegen anarchistischer Kluge an öffentlichen Orten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler Grafen Caprivi, in welchem der Kaiser hervorhebt, daß er bei dem Eintritte eines neuen Lebensjahres und aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Armee durch die mannigfachen treuen Liebesbeweise seitens des deutschen Volkes, welches mit den Fürsten wetteiferte, den Kaiser an seinem Doppelfesttage zu ehren und zu erfreuen, beglückt wurde. Innige Befriedigung gewährt dem Kaiser, aus allen schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen wahrgenommen zu haben, wie die von patriotischen Herzen dem Feste entgegengebrachte Theilnahme durch den Besuch des Kaisers und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren habe. Der Kaiser spricht Allen für ihre liebevolle Aufmerksamkeit seinen Dank aus und gibt sich gerne der freudigen Zuversicht in die friedliche und segensreiche weitere Entwicklung des theueren Vaterlandes hin.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Kaiserbesuch in Friedrichsruhe soll, wie jetzt verlautet, sicher schon vor dem 20. Februar erfolgen. In Friedrichsruhe bereitet man sich schon für den Empfang vor. Mit Rücksicht auf die beschränkten Räume im Schlosse des Fürsten Bismarck wird der Kaiser nur von einem kleinen Gefolge begleitet sein.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Reichstage veranlaßte der Konserervative v. Frege bei Berathung der Finanzreform eine kleine Szene, indem er erklärte, die Regierung werde sich in Friedrichsruhe Rath holen müssen, wenn der Reichstag in der Reformfrage zu keinem Ergebnisse kommt. Diese Worte wurden rechts mit lebhaftem Beifall, links mit ironischem Gelächter aufgenommen.

Staatssekretär Bosadowski erklärt: Auch Fürst Bismarck sagte im Jahre 1870: „Wir streben nach der Verringerung der Matrifularbeiträge und, wenn möglich, nach deren Abschaffung.“ Ich gebe nicht die Hoffnung auf, daß wir Wege finden werden, um eine Einigung des Centrums zu erzielen. Die Abg. Bachem und Richter sagten, die Hauptausgaben erfordern das Militär und die Marine. Glauben Sie denn nicht, daß wir viel lieber die

ungeheuren Summen für Kunst und Wissenschaft und für humanitäre Zwecke verwenden würden? (Auf links: Nein!) Aber soll Deutschland zuerst seine Rüstung ablegen und auf den Edelmut der anderen Völker spekulieren? Geben Sie uns die glückliche geographische Lage Frankreichs oder die isolirte Lage Englands und der Militäretat wird sofort eingeschränkt werden. Richter nannte meine Auffassung von dem Ausgabebewilligungsrechte eine sonderbare Theorie aus der Studirstube. Ich wünsche dem Abgeordneten Richter, er wäre so viel ins öffentliche Leben hinausgekommen wie ich. Auch Bismarck äußerte sich im Jahre 1877 in meinem Sinne. Im Falle eines Zweifels folge ich lieber Bismarck, als dem Herrn Abgeordneten Richter. Wenn neulich gesagt wurde, die Vorlage sei tot, so sage ich: Sie begraben einen Scheintodten. Sie wird wiederkommen. Man hat uns eine gedrückte Stimmung nachgesagt. Mitnichten. Wir vertreten eine gerechte und verständige Sache.

Schädler erklärt, das Centrum bewillige keinen Pfennig mehr, als zur Deckung der Militärvorlage notwendig ist. Abgeordneter Dr. Böttcher (national-liberal) befrwortet die Vorlage.

Der Reichstag überwiegt schließlich die Vorlage über die Reichsfinanzreform an die Kommission für Steuergeetze und wies dem Gesetzentwurf betreffend die Konkursordnung an die Kommission zurück.

Hamburg, 31. Januar. Dem „Hamb. Kor.“ wird aus Berlin gemeldet, daß sich der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstlieutenant Graf Moltke, heute Früh nach Friedrichsruhe begeben habe, um den neuen grauen Militärmantel, den der Kaiser dem Fürsten Bismarck versprochen hatte, zu überbringen.

Paris, 31. Januar. Präsident Carnot und Ministerpräsident Casimir-Périer beauftragten den französischen Botschafter Grafen Montebello in Petersburg, durch den Minister Giers dem Czaren anlässlich seiner Erkrankung die Sympathien der Republik zum Ausdruck gelangen zu lassen.

Rom, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Crispianisse, welche im Staatshaushalte eingeführt werden sollen, beziffern sich auf 27 1/2 Millionen Lire, und zwar 7 Millionen im Kriegsbudget, 4 1/2 Millionen bei der Marine, 6 im Finanz- und Schatzministerium, 5 im Ministerium für öffentliche Arbeiten, 2 im Ministerium des Innern, 1 im Justizministerium und 2 1/2 im Ministerium des Neußern, Ackerbau, Unterricht und der Post.

Rom, 31. Januar. Der Anarchist Advokat Molinari, welcher unter der Beschuldigung, verbrecherische Vereinigungen veranlaßt und zum Bürgerkrieg aufgereizt zu haben, verhaftet wurde, ist heute vom Kriegsgerichte zu einer Gefängnisstrafe in der Dauer von dreiundzwanzig Jahren verurtheilt worden. Die ersten drei Jahre hat derselbe in Einzelhaft zu verbringen. Weiters wurde die Konfiskation der sequestrierten Güter und der Ersatz der Gerichtskosten ausgesprochen.

Rom, 31. Januar. Der Anarchist Merlino wurde in Neapel verhaftet. Derselbe setzte seiner Verhaftung großen Widerstand entgegen.

Petersburg, 31. Januar. Die „Nowoje Wremja“ erfährt, daß der hiesige serbische Gesandte Pajic, welcher angewiesen wurde, Petersburg nicht zu verlassen, seine Demission gegeben habe, da er von seinen Parteigenossen, den Radikalen in Serbien, gegenwärtig nicht fern sein will.

Petersburg, 31. Januar. Das heute Morgens über das Befinden des Kaisers Alexander ausgegebene Bulletin lautet: Temperatur 37. Puls gut. Symptome einer Lungenerkrankung nicht zu bemerken. Die Bronchitis vermindert. Schlaf besser. Appetit gehoben. Die Schwäche läßt nach.

Belgrad, 31. Januar. Das Kabinet, in welchem bisher das Finanz- und das Unterrichtsportefeuille unbefetzt waren, ist nunmehr vollständig, indem der der Fortschrittspartei angehörige ehemalige Finanzminister Mijatovic die Finanzen und der der liberalen Partei angehörige Rektor der Hochschule, Resic, das Unterrichtsportefeuille übernahmen. Der betreffende königliche Ukas wird morgen erscheinen.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) In der niederösterreichischen Advokatenkammer wurde heute über das vom Präsidenten des Wiener Strafgerichtes Grafen Lamezan dem Justizminister überreichte Memorandum berathen, in welchem die derzeitigen Verhältnisse im Wiener Barreau einer scharfen Kritik unterzogen und einem Theile der jüngeren Advokaten Strebertum nachgesagt wird, welches mehr die Beklame als die objektive Rechtspflege im Auge habe. Gegen das Memorandum nahmen hauptsächlich die von demselben gar nicht betroffenen älteren Mitglieder der Kammer Stellung. Es wurde eine Resolution angenommen, welche besagt:

Die niederösterreichische Advokatenkammer beklagt den vom Präsidenten des Wiener Strafgerichtes dem

Justizminister erstatteten einseitigen und die Vertheidigung herabwürdigenden Bericht auf's Tiefste. Die Kammer spricht es als ihre Ueberzeugung aus, daß der Gegensatz zwischen den gleichberechtigten Organen der Strafrechtspflege zum Theil auch auf die Art, wie einzelne Staatsanwälte und Vorsitzende ihre Stellung aufzufassen, zurückzuführen ist. Durch die zur allgemeinen Kenntniß gelangte Stellungnahme des Strafgerichtspräsidenten sei dieser Gegensatz verschärft, die Ausübung des Vertheidigeramtes erschwert, die Abneigung, unter solchen Verhältnissen die Vertheidigung zu übernehmen, gesteigert und dadurch die Rechtspflege selbst geschädigt.

Die einstimmig angenommene Resolution wird dem Justizminister unterbreitet.

Berlin, 31. Januar. Der Kaiser fuhr gestern beim österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyény vor, um demselben anlässlich des Todestages weiland des Kronprinzen Rudolf einen Kondolenzbesuch abzustatten.

Rom, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die ganze Stadt steht unter dem Eindrucke eines unerhörten frechen Raubattentates im Palais der amerikanischen Gesandtschaft. Von einem Maskenballe heimkehrende Gäste bemerkten Nachts in der Via Nazionale aus dem Palais der Gesandtschaft Rauchwolken und Flammen aufsteigen. Das Feuer wurde durch die sofort verständigte Feuerwehr unterdrückt. Der Gesandte Pottet und das Gesandtschaftspersonal konstatirten sofort, daß das Feuer gelegt worden. Die Kassen wurden erbrochen, der Geldinhalt jedoch unberührt vorgefunden, ebenso eine offen liegende prächtige Sammlung von Gold- und Silbermünzen. Dagegen fehlte eine große Anzahl wichtiger Dokumente, woraus auf ein anarchistisches Attentat geschlossen wird. Die Einbrecher begossen leicht brennbare Gegenstände mit Petroleum und entzündeten dann dieselben. Der Minister des Neußern erschien persönlich im Palais, um dem Gesandten sein tiefes Bedauern über den Vorfall auszusprechen.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 287.87, Südbahnaktien 90 1/2, ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente —, 4prozentige österr. Goldrente 97.55, Staatsbahn —, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bauverein —, Alpine —, Schwach.

Triest, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die gefürchtete Januar-Liquidation ist nach den bisher eingetroffenen Nachrichten an allen italienischen Börsen, allerdings unter großem Entgegenkommen der maßgebenden Faktoren, vollständig glatt verlaufen und hofft man auch, am Kassetage größere Insolvenzen zu vermeiden. Die Börse beschäftigte sich heute nur mit Liquidationen. Rente war fest bis 86, Meridional 592, Mittelmeerbahn 452, Generale 73, Mobiliare 169.

Wiener Börse vom 31. Januar.

Festere Schlusskurse vom Boulevard und von den deutschen Abendbörsen, sowie die günstigen Bulletin über den Verlauf der Krankheit des Czaren haben an der heutigen Börse der besseren Tendenz wieder Eingang verschafft und auf eine Belebung des Verkehrs hingewirkt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

| | | | |
|-----------------------------|--------|-----------------------|--------|
| Eisenbahnakt., ung. 4 1/2% | 102.10 | Gold | 142.25 |
| 4proz. ungar. Goldrente | 117.16 | 188er Lose | — |
| ungar. Kronenrente | 94.75 | 188er Lose | 196 |
| Grundentl., ungar. | 55.10 | Kreditlose | 194.50 |
| Odbahn-Vorortakt. | 128.25 | Türkenlose | — |
| 4proz. österr. Goldrente | 120.15 | Oesterr.-ungar. Bank | 1024 |
| 4 1/2proz. öst. Silberrente | 97.75 | Oesterr. Kreditaktien | 357.50 |
| 4 1/2proz. öst. Papierrente | 98.05 | ungar. Kreditaktien | 427.50 |
| Oesterr. Kronenrente | 97.20 | Oesterr. Bank | 286 |
| Kaiserth.-Erdberg. Bahn | 185.50 | Anglo-österr. Bank | 123.25 |
| Südbahn | 110.25 | 20 Francs-Stücke | 127.25 |
| Oesterr.-ung. Staatsbahn | 313.50 | Londoner Wechsel | 8.69 |
| Karl Ludwigsbahn | — | Münzsubuten | 125.90 |
| Elbethalbahn | 244 | Deutsche Wechsel | 8.98 |
| Donau-Dampfschiff-Ges. | 436 | Alpine Montanaktien | 51.75 |
| ungar. Prämienlose | 150 | Tabakaktien | 208 |

(Privat-Telegramm.)

| | | | |
|----------------------------|---------|-----------------------|--------|
| 4proz. österr. Papierrente | 97.25 | Gold | 142.25 |
| 188er Lose | 145 | 188er Lose | 196 |
| Grundentl., ungar. | 108.75 | Kreditlose | 194.50 |
| Bodenredit-Aktien | 445 | Türkenlose | — |
| Oesterr. Bank | 650 | Oesterr.-ungar. Bank | 1024 |
| Unionbank | 261 | Oesterr. Kreditaktien | 357.50 |
| Ferdinands-Nordbahn | 292.5 | ungar. Kreditaktien | 427.50 |
| Lemb.-Czernow. | 282 | Oesterr. Bank | 286 |
| Nordwestbahn | 244.50 | Anglo-österr. Bank | 123.25 |
| Pester Bank | 49.97.5 | 20 Francs-Stücke | 127.25 |
| Schweizer Plätze | 49.70 | Londoner Wechsel | 8.69 |
| 20 Markstücke | 12.25 | Münzsubuten | 125.90 |
| Russische Imperial | — | Deutsche Wechsel | 8.98 |
| Papierrubel | 1.35 | Alpine Montanaktien | 51.75 |
| Englische Sovereigns | 12.52 | Tabakaktien | 208 |
| Donau-Regul.-Lose | 128.25 | | |
| Serbenlose | 40 | | |
| Wiener Komm.-Lose | 172.50 | | |

Nach Schluss der Mittagsbörse bleiben: Oesterreichische Kreditaktien 356.75 nach 357.37, ungarische Kreditaktien 427.75, Anglobank 156.25, Länderbank 256, österreichisch-ungarische Staatsbahn 313.50, Lombarden 110.12, Elbethal 244, Tabak 203.25, Alpine 51.80, Rente 98.05, ungarische Goldrente 117.15, österreichische Kronenrente 97.30, ungarische Kronenrente 94.80, Türkenlose 61.10 nach 61.30, Marknoten 61.62.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Für jährlich 1 Gulden Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transaktionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Kapitalien mit Nach an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch entweder im Briefkasten der Redaktion oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Zwang vorhanden. Es wird jede Information in der präzisesten Weise geboten und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst im Stande ist. Spezielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existieren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welchen Betrag ein reichhaltiges und objektives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschau,
Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

Eine Sehenswürdigkeit

für Fremde und Einheimische ist das
größte Waarenhaus der Hauptstadt

MÖBEL

mit den eingerichteten 40 Musterzimmern von
Varga Mihály és társai,
ung. Möbel-Industrie-Gesellschaft,

Budapest, innere Stadt, Gisellaplatz 3.

- 2 Chiffone, 2thürig fl. 36
- 2 Betten fl. 24
- 1 Speisezimmer fl. 14
- 1 Ottoman oder Divan fl. 28
- 1 Schlafzimmer, matt, Nuß, geschmückt fl. 160
- 1 Schlafzimmer fl. 185
- 1 Schlafzimmer fl. 210
- 1 Speisezimmer fl. 150
- 1 Speisezimmer fl. 175
- 1 Speisezimmer fl. 200
- 1 Salon-Garnitur, Seidenstoff fl. 90
- 1 " " Atlas fl. 105
- 1 " " Plüsch fl. 120
- 1 engl. Schlafzimmer, sehr fein fl. 250
- 1 Schlafzimmer mit franz. Vergoldung fl. 280

Große Auswahl in Phantasie-Salon-Garnituren, so auch Paroc, englische und altsentische Schlaf- und Speisezimmer.

Preiscurante gratis und franco.

Überall vorrätig 17 Medaillen

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausg. 4 K. 200 TASSEN

Durchschnittlich 300 Zimmer moderne Kunst-Möbel

in solidester Qualität zu den billigsten Preisen stehen lagernd.
Spezialitäten in tapezirten Möbeln und Seidenstoffen.
Provinzbestellungen werden sorgfältig emballirt und versichert aufgegeben.

| Schlafzimmer: | Speisezimmer: | Salons: |
|---|---|--|
| 150 fl., 170 fl., 190 fl., 210 fl., 260 fl., 280 fl. bis 2000 Gulden. | 160 fl., 175 fl., 185 fl., 240 fl., 300 fl., 360 fl. bis 2000 Gulden. | 85 fl., 100 fl., 115 fl., 140 fl., 175 fl., 240 fl. bis 1500 Gulden. |

Preiscurant gratis.
Szabó Ferencz és Társa, Möbelindustrie,
Budapest, Kerepeserstrasse 6, I. Stock,
vis-à-vis dem Nationaltheater, im Kerepeser Gebäude.

Die besten
landwirthschaftlichen

Samen,

Maschinenöl

bei

ALPHONS

SZÁVOSZT

K. u. K. Hoflieferant,
BUDAPEST,

V., Arany János-utca 11.

Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

(Eingekendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Verunsicherung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chirurg, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neu-standene, als auch alte Gonorrhöen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

Mannesschwäche, Hühner bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyöngyözt) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirt. Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente befreit.

18-25 Mark

wöchentlich offerirt bei 8 Stunden täglicher Operation. Leichte und angenehme Kunstarbeit, zu Hause zu beorgen, ohne spezielle Fachkenntnisse. Nähere Details erteilt

Arnolt, 26, Rue des Alouettes, Paris.

Gesucht für prompt
Cognac-Reisender
für
Ungarn

von einer ersten, leistungsfähigen, alten ungarischen Cognacfabrik. Nur Herren mit erfolgreicher Praxis in der Branche wollen detailirte Offerten an Rudolf Mosse, Wien unter „Dauernd 8997“ richten.

Orangen und Zitronen

in einem 5 Kilo-Postkorb franco nach jeder Post-Station mit Nachnahme fl. 1.50

Rothe Orangen fl. 2.-
Mandarinen-Orangen 25 St. in einer Kiste fl. 1.50

1 Maß Nüssen fl. 1.50
Malaga-Trauben, Datteln, Sultan-Brod, Feigen, bosn. Zwetschen, Salou-Ändel, gezeuertes Obst, Krach-Mandeln, Cajeunüsse, Ananas in Schachteln u. in Flaschen, verschiedene feine und Dessert-Käse, Rum, Thee und Theebrod in großer Auswahl zu diversen billigsten Preisen.

Mokka-Kaffee I. Dual ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 10.50
Mokka-Kaffee II. Dual ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 10.-

Guatemala-Kaffee ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 10.50
Cuba-Kaffee I. Dual ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 10.50
Cuba-Kaffee II. Dual ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 10.-

Peri-Kaffee, allerjüngster, ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 11.50

Portorico-Kaffee, allerjüngster, ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 11.-

Gold-Java-Kaffee ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 11.-
Gold-Java-Kaffee, Spezialität ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 12.-

Nelghery-Dindig-Kaffee, ausgezeichnete Dual, ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 10.-

Nelghery-Dindig, allerjüngster, ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 11.-

Dienboten-Kaffee, reiner Geschmack, sehr gut, ein 5 Kilo-Postp. franco fl. 9.50

Von Kaffee kann auch event. ein 5 Kilo-Postp. gemischt bestellt werden.

Schuster Gyula

Spezerei-Handlung,
VI., Andrássy-ut 61.
Filials: Döbrenyel-tér 2.

J. GABLER,

Budapest, Aradergasse 63,
im eigenen Haus.



übernimmt die
Einrichtungen

von
Badeanlagen,

Badezimmern,
Gas- und

Wasseranlagen,
sowie alle in dieses
Fach einschlägige
Arbeiten (auch in der
Provinz) zu den

billigsten Preisen.

Garantie für solide und prompteste Ausführung

Influenza

zu verhüten, genieße man Blut-Orangen, 25-50 Stück je nach Größe der Frucht fl. 1.80; Mandarinen 50 Stück fl. 2, frostsichergestellt, portofrei durch die Administration des „Zengerer“, Triest.



Wo suchen wir
das beste
Puder?

Verlangen wir das
J. L. Müller'sche
Blaha-Serail-
Puder,

das Lieblings-Gesichtspuder der künftigen (Baronin Splényi); das Beste auch für die Nacht; von Kapazitäten untersucht als Gemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Fran Pompadour ihre Wunderlichkeit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.50. In haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,

Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrik-Händler,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
Reiches Lager in besonders vorzüglichen
Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.
Der Fälschungen wird gewarnt.

Der
Se.
mittags 10
K f a d e m
des obersten
Akademie ein
herzog J o
F. M. J. u. l. u.
Baron G e
G r o m o n
Zöglinge u
Bataillon f
Georg B a l
Regiments
daselbst bef
G. M. J. o s e p h
des I. Buda
P o k a n.
M a j e s t ä
wagen in d
lenken. Im
vor dem Po
Wagen. Mi
fanten Graf
Klugeladjuta
B u t t l a r,
Personaladju
mann B i o
den militäri
und der üb
widert hatte,
Rapport erst
bei die Musi
ließ sodann
jeztat war v
befriedigt. I
gemendet ber
„Nagyon je
került.“
Hierauf
gebäude, un
barre das g
dem Major J
Monarchen.
Der König r
lich über ihre
König in die
selben empfi
Oberleutnant
Reitübungen
Veltigren na
des Kavallerie
Erzherzog L a
wander und
machte der K
Sondeminiere
beständige B
drückte der K
kenntnis mit
zufrieden.“
Von d
Beschäftigung
z e i c h n e n;
Augenheilm.
Ganges A, w
Hauptmann M
gerade Abgebr
der Lehrer O b
Zöglinge K a f
beantwortet w
veranlaßten:
Zögling J e t
Edmund H e t
er gehörig un
ersten Jahrgang
Stadler G
besondere die
L i c z k y. Der
einer Ansprache
sagte der Kön
G h y c z y m
fragte denselbe
habe, was d
beantwortete.
Von die
Klasse A des
Kommandanten
D o n d o n e m
trag Gesicht
die besten Schü
und S z i n o r
zweiten Jahrga
und III. Theil
wurden die Zö
m e n d y und
Hauptmann G r
N a g y W a s s e n
B a i t t n e r,
D o s t n a y w
vom König bef
König in die
erst Dr. R u s
und G y u l a i
das Bett jedes
und erkundigte
Berhältnissen.
Der Kön
verfügte sich i
die Klasse A des
r den Bottraa

Der König in Budapest.

In der Ludovica-Akademie.

Se. Majestät der König beehrte heute Vormittags 10 Uhr die Honvéd-Ludovica-Akademie mit seinem Besuche. Zum Empfange des obersten Kriegsherrn hatten sich in der Ludovica-Akademie eingefunden: Honvéd-Oberkommandant Erzherzog Joseph in Begleitung seines Adlatus FML. Julius Forinyák, ferner Honvédminister Baron Géza Fejérváry und Staatssekretär Gromon. Vor dem Haupteingange hatten die Zöglinge und Frequentanten der Akademie, in ein Bataillon formirt, unter Kommando des Majors Georg Balázs mit der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 52 Aufstellung genommen. Ebenfalls befanden sich der Kommandant der Akademie, GM. Joseph Szveticz, und der Kommandant des I. Budapester Honvéd-Distrikts FML. Johann Pókay. Punkt 10 Uhr wurde das Rahen Sr. Majestät signalisirt; alsbald sah man vier Hofwagen in die zur Akademie führende Hauptallee einlenken. Im nächsten Augenblick hielten die Wagen vor dem Portale; als Erster verließ der König den Wagen. Mit Sr. Majestät waren die Generaladjutanten Graf Paar und Wolfras und die Flügeladjutanten Oberstleutnant Lónya, Major Buttler, Póllak und Khepach und der Personaladjutant des ersten Generaladjutanten Hauptmann Bivonot gekommen. Nachdem der König den militärischen Salut des Erzherzogs Joseph und der übrigen Anwesenden in gleicher Weise erwidert hatte, ließ er sich vom Major Balázs den Rapport erstatten, schritt rasch die Front ab — wobei die Musikkapelle die Volkshymne spielte — und ließ sodann das Bataillon vorbeidestilliren. Se. Majestät war von der Haltung der jungen Krieger höchst befriedigt. Zum Kommandanten Major Balázs gewendet bemerkte der Monarch mit lauter Stimme: „Nagyon jó volt a diszmenet, nagyon jól sikerült.“

Hierauf verfügte sich der König ins Hauptgebäude, und zwar zuerst in den Tanzsaal. Hier hatte das gesamte Lehrpersonal der Akademie mit dem Major Friedrich Szédes an der Spitze des Monarchen. GM. Szveticz stellte die Herren vor. Der König richtete an jeden Einzelnen Fragen, namentlich über ihren Wirkungskreis. Von hier begab sich der König in die gedeckte Reitschule; am Eingange derselben empfingen die Reitlehrer Hauptmann Rác und Oberleutnant Birányi den Monarchen. An den Reitübungen im Schritt, Trab und Galopp, ferner im Voltigen nahmen die Zöglinge des vierten Jahrganges des Kavallerie-Kurses theil. Unter ihnen befand sich auch Erzherzog Ladislaus, welcher sich als überaus gewandter und schneideriger Reiter erwies. Wiederholt machte der König, zum Erzherzog Joseph und dem Honvédminister Baron Fejérváry gewendet, hierauf bezügliche Bemerkungen. Beim Verlassen des Saales drückte der König dem Hauptmann Rác seine Anerkennung mit den Worten aus: „Ich danke, ich war sehr zufrieden.“

Von der Reitschule verfügte sich der König zur Besichtigung der Lehrsäle für Freihandzeichnen; dann nahm er die anderen Lehrsäle in Augenschein. Zuerst betrat er den Lehrsal des ersten Jahrganges A, woselbst der Kommandant des Jahrganges Hauptmann Wieber den König empfing; es wurde gerade Algebra gelehrt. Auf Befehl des Königs richtete der Lehrer Oberleutnant Ignaz Kószowicz an die Zöglinge Kárá und Takács Fragen, die prompt beantwortet wurden und den König zu der Bemerkung veranlaßten: „Gut, sehr gut!“ Außerdem wurde der Zögling Hets (Sohn des hauptstädtischen Advokaten Edmund Hets) vom König der Frage gewürdigt, woher er gebürtig und wie alt er sei. — In der Klasse B des ersten Jahrganges unterrichtete Oberleutnant Stephan Stadler Geographie. Hier gestien dem König insbesondere die präzissten Antworten des Zöglings Zuhliczky. Der König zeichnete den jungen Mann mit einer Ansprache aus. „Sie haben sehr gut geantwortet“, sagte der König. Ferner wurde der Zögling Thámér Gyecz mit einer Ansprache beehrt. Der König trug denselben u. A., ob er Vorliebe für das Militär habe, was der junge Mann mit einem resoluten „Ja“ beantwortete.

Von hier ging der König in den Lehrsaal der Klasse A des zweiten Jahrganges, woselbst er von dem Kommandanten des Jahrganges Hauptmann Oliver Dondon empfangen wurde. Hauptmann Vuzna trug Geschichte vor. Hier ließ sich der König die besten Schüler dieser Klasse — Namens Szomp und Szinovác — vorstellen. In der Klasse B des zweiten Jahrganges trug Major Szédes den I. und III. Theil des Dienstreglements vor. Aufgerufen wurden die Zöglinge Lenz, Stromfeld, Körmeny und Bóros. In der Klasse B (Kommandant Hauptmann Emerich Vadsf) trug Hauptmann Géza Nagy Waffenlehre vor. Die aufgerufenen Zöglinge Wáttner, Forberger, Gabriel Tóth und Bónay wurden wegen ihrer präzissten Antworten vom König besonders belobt. Von hier verfügte sich der König in die Krankensäle, woselbst er von dem Stabsarzt Dr. Ruz und den Regimentsärzten Dr. Frank und Gyulai empfangen wurde. Der König ging an das Bett jedes einzelnen Kranken — 14 an der Zahl — und erkundigte sich bei denselben nach ihren persönlichen Verhältnissen.

Der König verließ hierauf das Hauptgebäude und verfügte sich in den rechtsseitigen Flügel, woselbst sich die Klasse A des vierten Jahrganges befindet. Hier hörte er den Vortrag aus der deutschen Sprache, der Heres-

organisation und der Pionier- und Fortifikationslehre an. Während in den übrigen Klassen ungarisch tradirt wurde, wurden hier von den Lehrern die Fragen in deutscher Sprache gestellt und in derselben auch von den Zöglingen beantwortet. Der König sprach hier die Zöglinge Szakál und Kapostyák an. Nach Besichtigung des Saales für Terrainlehre, woselbst gerade Hauptmann Karl Ruez den Vortrag hielt, verfügte sich der König in den Saal des oberen Offizierskurses, wo Hauptmann Bartheldi den König empfing. Aus der Strategie antwortete in deutscher Sprache Oberleutnant Kocz und die Lieutenants Abraham und Wáttner; aus der Terrainlehre antworteten in ungarischer Sprache Oberleutnant Wida und Lieutenant Bicomie de Maistre. Der König zeigte sich über die Antworten äußerst zufrieden; wiederholt machte er die Bemerkungen: „Sie haben sehr gut geantwortet“, „Sehr schön“ und „Brav“. Sodann nahm der König den Lehrsaal des Stabsoffizierskurses in Augenschein. Hier wurden vom König mehrere Offiziere mit Fragen beehrt. Eine kurze Zeit wurde der Besichtigung des Turnsaales gewidmet. Dann wurde der Reitsaal besichtigt. Der König sah hier nahezu eine Viertelstunde dem Rapier- und Säbelfechten zu und drückte auch hier dem Professorenkörper seine Anerkennung aus. Nachdem der König noch die offene Sommer-Reitschule im Garten und zum Schluß die Kapelle für die Zöglinge reformirten Glaubens besichtigt hatte, war der zweieinhalbstündige Rundgang beendet.

Der König verfügte sich sodann in den Hofraum, woselbst das Offizierskorps versammelt war. Zum Kommandanten GM. Szveticz gewendet, sprach der König ungarisch:

„Es war Alles sehr gut, es war Alles sehr schön; Ich bin sehr zufrieden, Ich danke den Herren für Ihre Bemühungen; sie weisen ein sehr schönes Resultat auf.“

Zum Honvéd-Monturedepot.

Von der Ludovica-Akademie begab sich Se. Majestät mit dem Erzherzog Joseph und der Suite in das Honvéd-Hauptmonturedepot in der Beamtenkolonie (Elnök-gasse), woselbst der König vom Offizierskorps, mit dem Distriktskommandanten FML. Pókai und dem Präsidenten der Depotkommission Obersten Dudás an der Spitze, empfangen wurde. Von Letzterem geleitet, besichtigte der König das in drei Pavillons untergebrachte Depot, wobei die Hauptleute Segner, Marcényi, Tessenyi und Farkas von Sr. Majestät angesprochen wurden. Mit sichtlichem Interesse vernahm der König, daß in dem Depot Monturen für circa 60,000 Honvéds eingelagert sind und daß der Werth dieser Monturen auf mehrere Millionen Gulden sich belaufe. Nach halbständigem Besuche verabschiedete sich der Herrscher, nachdem er vorher dem Oberst Dudás gegenüber seine vollkommene Anerkennung über die im Depot herrschende Ordnung und Nettigkeit zum Ausdruck gebracht hatte. Diese allerhöchste Anerkennung wurde dann der Mannschaft im Tagesbefehl kundgegeben. Wenige Minuten nach 1 Uhr fuhr Se. Majestät unter den Ehrenrufern der in den fahngeschmückten Straßen versammelten Menge nach der Diner Burg zurück. — Am Abend besuchte Se. Majestät den Handelsball, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Budget des Hauses. Immunitätsfragen. Landwirtschaft und Feldpolizei. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vor Allem das Budget des Hauses für 1894 votirt, worauf die Entscheidung über zehn Immunitätsfragen zu treffen war. Bei dieser Gelegenheit ereignete es sich, daß ein auf die Suspendirung der Immunität des Abgeordneten Sima bezüglicher Antrag der Kommission zur großen Freude der diesen Antrag bekämpfenden Opposition mit Stimmenmehrheit abgelehnt wurde. Einen zweiten derartigen Triumph feierte die Opposition bei der Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die Landwirtschaft und Feldpolizei, indem ein übrigens sehr nebenächlicher, die Feldhüter betreffender Satz, dessen Beibehaltung der Ackerbauminister wünschte, in Folge eines von der Opposition gestellten Antrages mit einer Majorität von 9 Stimmen gestrichen wurde. Morgen wird die Berathung dieser Vorlage fortgesetzt, vorher aber gelangt die Affaire Linder zur Sprache.

Präsident Baron Wáffy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der eingelangten Petitionen; darunter befindet sich auch die bekannte Petition der Stadt Debreczin um Unterdrückung des des Prinzipien des Parlamentarismus untergrabenden Reverswesens.

Ministerpräsident Wefersle unterbreitete einen Gesetzentwurf in Betreff des von Ungarn nachträglich zu zahlenden Beitrages zu den gemeinsamen Ausgaben von 1891. Diese Vorlage wurde an die Finanzkommission gewiesen.

Der Tagesordnung gemäß hatte nun das Haus über sein eigenes Budget für 1894 mit einem Erforderniß von 1.658,495 fl. zu entscheiden. Joseph Madarász hatte gegen den Vorschlag selbst nichts einzuwenden, doch wünschte er, daß im Text des Kommissionsberichtes einige Veränderungen voraugenommen wür-

den. Referent Baron Andreanffy, Ferdinand Voráskly und Ministerpräsident Wefersle waren übereinstimmend der Ansicht, daß diese Änderungen nicht von Wichtigkeit seien, allein um den Antragsteller zu beruhigen, könne man seinem Wunsche entsprechen. Dies geschah denn auch. Die Pensionirung des Stenographen Hugo Mafákt wurde ohne Bemerkung votirt.

Dann folgten zehn Immunitätsangelegenheiten. Das Haus stimmte in neun Fällen den Kommissionsanträgen zu, in einem Falle jedoch wurde die seitens der Kommission beantragte Suspendirung des Immunitätsrechtes von der Mehrheit der anwesenden Abgeordneten verweigert. Suspendirt wurde die Immunität der Abgeordneten Gabriel Agron, Unterhändler wegen Duellvergehens, Kornel Abrányi und Aurel Münnich zum Zwecke der Vollstreckung des gegen sie wegen Duellvergehens gefällten rechtskräftigen Urtheils (3 Tage Staatsgefängniß), Johann Valogh zu demselben Zwecke (8 Tage Staatsgefängniß), Franz Sima zu demselben Zwecke (14 Tage Staatsgefängniß), Ludwig Hentaller, Preßprozeß wegen Ehrenbeleidigung, wobei zu bemerken ist, daß Hentaller auch seinerseits das Haus um die Suspendirung der Immunität bat, und Paul Drafulics, Klage wegen Ehrenbeleidigung.

Die Verweigerung der Immunitäts-Suspendirung wurde von der Kommission beantragt in Angelegenheit des Abgeordneten Drafulics und des Abgeordneten Grafen Dominik Teleki; gegen Beide wurden Klagen wegen angeblicher Verleumdung und Ehrenbeleidigung anhängig gemacht.

In diesen neun Fällen wurden die Anträge der Immunitätskommission ohne Bemerkung zum Beschluß erhoben.

Anders fiel der Beschluß in einer ebenfalls den Abgeordneten Sima betreffenden Angelegenheit aus. Referent Árpád Mikó schilderte den Sachverhalt folgendermaßen: Wegen eines Mißstandes von 200 fl. an Flußregulirungs-Gebühren ist gegen den Abgeordneten Franz Sima in Szentes die Pfändung durchgeführt worden. Gegen diese Pfändung appellirte Sima in einer bei dem dortigen Bürgermeister eingereichten Eingabe, in welcher gegen den die Exekution durchführenden Magistratsrath Karl Schulz beleidigende Ausdrücke enthalten waren. (Kann auf der äußersten Linken. Rufe: Was für Ausdrücke?) Es heißt in der Schrift: „Das Vorgehen des betreffenden Beamten beweist entweder, daß er das Gesetz nicht versteht und nicht anzuwenden weiß, oder daß er bereit ist, sein Amt zur Schädigung Anderer zu benutzen. In beiden Fällen ist er unfähig und unwürdig, sein Amt zu bekleiden.“ (Großer Lärm auf der äußersten Linken. Eine Stimme: Soll man das auch nicht mehr sagen dürfen? Bewegung rechts.) Ueberdies ist Franz Sima in dem Amtsbureau des betreffenden Magistratsrathes erschienen und war grob mit demselben. (Stürmische Heiterkeit auf der äußersten Linken. Bewegung rechts. Eine Stimme rechts: Ist es denn erlaubt, Beamte zu beleidigen?) Auf Grund dieses Thatbestandes beantragt die Kommission die Auslieferung. (Rufe auf der äußersten Linken: Wir liefern ihn nicht aus!)

Géza Maffalbay bekämpfte den Kommissionsantrag und führte aus, daß man allen Abgeordneten mit gleichem Maße messen müsse. Gegen den Grafen Dominik Teleki liege eine analoge Klage vor, und doch beantrage die Kommission ganz richtig...

Franz Chorin: Nicht richtig.

Maffalbay (fortfahrend): daß die Immunität des Grafen Teleki nicht suspendirt werde. Es sei daher auch im Falle Sima's die Auslieferung zu verweigern. Referent Mikó wies den Unterschied zwischen den zwei Fällen nach, worauf die Abstimmung erfolgte. Die Mehrheit der Anwesenden verwarf den Kommissionsantrag und verweigerte die Auslieferung des Abgeordneten Sima. (Ehrenrufe der äußersten Linken.)

Das Haus setzte sodann die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die Landwirtschaft und Feldpolizei fort, und zwar beim achten, von den Weinberggemeinden handelnden Abschnitt. (S. 61—73.) Auch über die hier vorkommenden Bestimmungen wurde viel gesprochen. Unter Anderem beledigte Baron Andreanffy die Nothwendigkeit, für die Pflanzung amerikanischer Reben mehr zu thun, als bisher geschah. Maffalbay wünschte, einen bestimmten Zeitraum festzustellen, innerhalb welchem eine Weinberggemeinde sich nicht auflösen dürfe, wozu Minister Graf Bechlen bemerkte, wenn das Haus einen Zeitraum feststellen wolle, möge derselbe nicht kürzer als drei Jahre sein. Eine in diesem Sinne gehaltene Bestimmung wurde in der That an den §. 73 angefügt. Szemere und Szederfányi wünschten die Bekämpfung der Peronospora für alle Weingärten obligatorisch zu machen, worauf Staatssekretär Miklos zu §. 64 den Zusatz beantragte, daß das Verfügungsrecht in Betreff der Bekämpfung der Phyloxera, der Peronospora und anderer Krankheiten des Weinstockes den Gemeinden gehören soll. Dies wurde angenommen. Außerdem nahm das Haus mehrere geringfügige Modifikationen an.

Der bei §. 74 beginnende neunte auf die Feldpolizei bezügliche Abschnitt gab zu einer sehr langer Debatte Anlaß. Zunächst sprach Desider Bernáth seine Unzufriedenheit mit diesem Theile der Vorlage aus; das Feldhüterwesen sollte wie die Gendarmerie organisiert werden. Joseph Bánó mißbilligte es, daß selbst solche Kleinigkeiten, wie die Anstellung eines Feldhüters und Ähnliches, bis vor den Minister gelangen sollen; er beantragte daher, den betreffenden Passus zu streichen. Minister Bechlen hielt es für notwendig, diese Bestimmung beizubehalten. — Es gab über diesen Antrag eine fast endlose Diskussion, bei der Abstimung aber siegte die zahlreicher anwesende Opposition, indem der Streichungsantrag Bánó's mit 68 gegen 59 Stimmen angenommen wurde. (Ehrenrufe links.)

Die folgenden fünf Paragraphen wurden ziemlich rasch erledigt, worauf der Präsident die Sitzung um 2 Uhr schloß. — Morgen wird die Berathung bei §. 80 fortgesetzt, vorher gelangt jedoch die Affaire Linder zur Entscheidung.

Abonnenten und Kapitalisten mit Aktion oder auf andere Weise geboten für die Beantwärtung des Blattes sammt vollständig erscheinenden und schau,

ALER,

Bergasse 63, Haus, über... mit die

Einsichtungen von Badeanlagen, Badezimmer, Gas- und Wasseranlagen, sowie alle in dieser Fach einschlägige Arbeiten (auch in der Provinz) zu den billigsten Preisen. Smpteste Ausführung

nza

Blut-Drangen. 35—50 fl. 1.80; Mandarinen pakt, portofrei durch engerre, Triest.

Wo suchen wir das beste Puder?

Verlangen wir das **J. J. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,** das Lieblings- Gesichtspuder der künftigen (Späts) des Wohl für den Tag als Kosmetika untersucht und unschädlich benannt, verleiht die, jugendliche Anfarbe. 1 Schachtel 1 fl.

badour. it welchem die besten Wunderschönheit halten konnte, ohne schädlich gewesen

... wird zum Einhand Früh und wenig mit dem 1 Ziegel fl. 1.50. seiger:

ller, Fabrika-Wiederlage, gasse Nr. 2. s vorzüglichsten en und Kämmen. gewarnt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

Für das Káposztás-Megyerer Wasserwerk wurde heute das Offert Stephan Róka's zur Lieferung von zwei Maschinen à 57,000 fl. angenommen; die eine ist in 7, die zweite in 11 Monaten in betriebsfähigem Zustande zu liefern.

Neuorganisation der Bezirksvorstellungen. Der Magistrat verhandelte heute das Statut für die Neuorganisation der Bezirksvorstellungen. Die Abschnitte über die Kompetenz und den Wirkungsbereich der Bezirksvorstellungen, die Kompetenz der Bezirksausschüsse, sowie über die Steuerämter und Kassen wurden erledigt.

Der Donauuferpacht. Die Ufervertheilungskommission hielt heute unter dem Vorhabe des Magistratsrats Mátz eine Sitzung, in welcher betreffs der Donauuferverpachtung im Großen und Ganzen keine Veränderungen geschahen, lediglich insofern erfolgten Modifikationen, als dies der Bau der Donaubrücken erfordert. Dem Projekte gegenüber, daß der Personenverkehr der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf dem Betzöplaz zu konzentriren sei, bittet die genannte Gesellschaft um weitere Beibehaltung ihrer beiden Stationen beim Zollamt und beim Betzöplaz, doch möge die letztere auf den Schwurplaz verlegt werden, zu welchem Behufe eine Strecke von 25 Kurventkilometern zu überlassen sei.

Elektrische Friedhofsbahn. Die Stadtbahndirektion hat die Pläne betreffend die Umgestaltung der Dampftramway von Steinbruch bis zum neuen Friedhof in eine Bahn mit elektrischem Betrieb eingereicht; von der Flörgasse bis Steinbruch ist bekanntlich die Friedhofsbahn bereits in eine elektrische Bahn umgestaltet.

Neuzugewählter Oberbürgermeister Rátz hat den Dr. Ignaz Polacsek zum Assistenten für das Johanneshospital ernannt.

Regulierungsangelegenheit. Das Terrain an der Donauuferseite des Lufasbades und zwar zwischen diesem und dem Geleise der Ringbahn wurde bereits bis auf das definitive Niveau angehöhtet, demzufolge die Direktion des Lufasbades um die Bewilligung zur Parzellierung des angehöhteten Terrains eingetreten ist. Jetzt wäre noch das tiefere Terrain vor dem Lufas- und Kaiserbad zwischen dem Geleise der Ringbahn und der Regulierungslinie des Donauufers anzuschütten, welche Arbeit seitens des Ingenieuramtes anzuschütten, welche die Zustimmung der Grundeigentümer nicht erlangt werden kann, so wird zur Abwendung des Verkehrs von der durch den erwähnten Leich begangenen Sigmundgasse die Anlage einer Parallelstraße am Donauufer geplant.

In Betreff der Trottoirreparatur vor Kaffee- und Gasthäusern sind bis zu dem heute abgelaufenen Einreichungstermin 92 Gesuche eingelangt. Im nächsten Jahre werden nicht mehr der Magistrat, sondern die Bezirksvorstellungen diese Bewilligung zu erteilen haben.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Januar. (Von der kön. Kurie.) Der Justizminister hat die folgenden königl. Tafelrichter zur königl. Kurie als Aushilfsrichter beordert: Abraham Berlogia von der Temesváter, Koloman Zsembergy von der Budapest, Jernő Szentimrey von der Budapest, Robert Fritsch von der Szegediner, Emil Záchár von der Preßburger, Dr. Stephan Ergovcsich von der Budapest und Dr. Alfred Hollerung von der Raaber kön. Tafel.

(Eingeklagte Preßprozesse.) Der Cafetier Géza Egerváry hatte gegen mehrere hiesige Zeitungen Preßprozesse angestrengt, weil sie die Mitteilung veröffentlichten, daß die Polizei eine Gesellschaft im Klost auf der Elisabethpromenade beim Hazardspiel attrapirt habe. Der erste dieser Preßprozesse (gegen „P. Napló“) ist bereits erledigt, und zwar wurde das Verfahren gegen den Geschwornen die Erklärung abgab, er habe sich bei der Polizei überzeugt, daß die fragliche Mitteilung von den Geschwornen nicht entspricht. Egerváry gab sich dieser Satisfaktion zufrieden und hat in einer heute durch seinen Anwalt Dr. Moriz Herz dem Preßgerichte unterbreiteten Eingabe auch die übrigen Preßklagen zurückgezogen.

Prag, 31. Januar. (Der Omladina-Prozess.) Die heutige Verhandlung brachte ein sehr inter-

essantes Moment, es wurde der Mörder Mrva's, Ottokar Dollezal, als Zeuge vernommen. Als der Präsident den Gefängniswärter aufforderte, den Zeugen vorzuführen, entstand große Bewegung im Saale. Dollezal erschien im schwarzen Anzuge und gab mit lauter Stimme auf alle Fragen Antwort. Der Präsident macht ihn aufmerksam, daß er nicht ausfragen dürfe, weil er nicht nur wegen der Delikte, deren die übrigen Angeklagten angeschuldigt sind, sondern auch wegen Mordes in Untersuchung steht. Dollezal erklärt jedoch, ausfragen zu wollen. Er ist 18 Jahre alt, in Wien geboren. — Präsi. (zu Dollezal): Haben Sie vertraulichen Versammlungen beigewohnt? — Dollezal: Die Versammlungen waren gesekelt und ich konnte ihnen nicht beiwohnen. — Präsi.: Wohnen den Versammlungen auch Studenten bei? — Dollezal: Das weiß ich nicht genau. Ich habe dort Leute mit Zwickern gesehen und sie für Studenten gehalten.

Ueber Gesuchen des Vertheidigers Dr. Stransky wird demselben vom Präsidenten gestattet, Dollezal über den Mord an Mrva zu befragen. Auf die bezüglich Frage erwidert nun Dollezal: Das, was ich dem Mrva angethan habe, habe ich aus eigenem Antriebe gethan, und zwar deshalb, weil ich innerhalb drei Monate unschuldig im Kerker saß und um meinen Verdienst gebracht wurde. Es hat sich so bei mir gewissermaßen ein persönlicher Haß gegen ihn herausgebildet. Ich und Dragun (der zweite Mörder Mrva's) konnten die zweiteilige Rolle, die Mrva spielte, nicht extragen. Auch das Lied, welches Mrva damals, als wir in seiner Wohnung waren, gesungen hatte, hat uns zur That bewogen, weil wir überzeugt waren, daß er ein Denunziant sei. (Bewegung im Auditorium.) — Dr. Stransky: Voraus schlossen Sie, daß er ein Verwahrer war? — Dollezal: Einerseits aus seinen Mittheilungen, andererseits aus unseren Wahnehmungen. Mrva selbst erzählte uns am vorletzten Abend unseres Beisammensitzens, daß er für jeden Angeklagten je fünf Gulden und für die Angeklagten Dr. Rajchin, Staba, Sokol und Hajn je fünfzehn Gulden bei der Polizei bekommen habe. — Präsi.: Hatten Sie außerdem Beweise, daß Mrva ein Denunziant war? — Dollezal: Ja. Er ging auf die Polizei immer durch ein anderes Thor als wir. Bei unserem Verhöre fanden wir ihn vor der Thüre des Zimmers, wo wir waren, stehen.

Präsi.: Schließen Sie daraus, daß er im Dienste der Polizei stand? — Dollezal: Er war sogar einmal hinter dem Ofen des Untersuchungsrichters, während wir vorgeführt worden, und zu dem Zwecke, um uns zu agnoszieren. — Staatsanwalt: In der Voruntersuchung haben Sie aber ganz andere Gründe für Ihre That angegeben? Sie sagten, Sie wollten zeigen, daß Sie kein Verwahrer seien. — Dollezal: Das war nur eine Nebenursache. — Staatsanwalt: Auch die Rede des Abgeordneten Dr. Herold soll auf Sie eingewirkt haben? — Dollezal: Das ist nicht möglich; ich mußte früher als Dr. Herold, daß Mrva ein Denunziant sei, ich habe dem Dr. Herold einen Kartenbrief Mrva's zugesandt, worin mich dieser zum Eintritt in einen Geheimbund aufseuerte. — Nach halbständiger Vernehmung wurde Dollezal in die Strafzelle zurückgeführt.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Januar.

(Manufakturwaaren.) Wenngleich das heutige Geschäftsjahr unter keineswegs günstigen Auspizien begann, insofern die Nachwirkung der Herbstepidemie und der Einfluß der abnormalen Witterungsverhältnisse in den Monaten November und Dezember des Vorjahres noch fühlbar waren, sind wir am Schlusse des ersten Monats dennoch in der Lage, einer freundlicheren Beurtheilung der Situation Ausdruck zu verleihen. Die strengere Witterung, die bis gegen Mitte des Monats herrschte, hat noch rechtzeitig ermöglicht, daß die Provinzkaufleute zumindest einen nennenswerthen Theil ihrer Vorräthe an Winterwaaren veräußerten, ja es liefen sogar während dieser Kälte-Epoche noch zahlreiche Nachbestellungen auf solche Artikel, namentlich auf Wintermäntel, aus der Provinz ein, wo das Neujahr auch etwas regere Geldzirkulation mit sich brachte und im Allgemeinen eine bessere Stimmung platzgriff. Von diesem Umschwunge profitirten denn auch die auf der Tour begriffenen Reisenden, welche befriedigende Frühjahrsordres erzielten und im Geschäftsfam gegen das Vorjahr zurückblieben. Das Bild der Geschäftslage ist also, wie gesagt, heuer ein freundlicheres und nur die seit Jahresbeginn vorgekommenen zahlreichen Insolvenzen warfen einen Schatten auf dasselbe. Es ist indessen zu hoffen, daß das Größte auch in dieser Hinsicht vorübergegangen ist und daß wir einem normalen Frühjahrsgeschäft mit Beruhigung entgegensehen können.

(Kaschau-Derberger Bahn.) Der Aufenthalt des Direktors des österreichischen Bodenkredit-Instituts Ritter v. Taussig in Budapest galt nahezu ausschließlich der Kaschau-Derberger Bahn, die heute eine Direktionsstation hielt, an welcher er in seiner Eigenschaft als Direktionsrath theilnahm. Die Annahme, als hätte Herr v. Taussig mit der ungarischen Regierung in Bezug auf eine Verständigung mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu verhandeln beabsichtigt, ist völlig grundlos. Dem Umstand, daß Herr v. Taussig des Nachmittags zufällig an einer Besichtigung der Dfner Schiffswerte der Donau-

Dampfschiffahrts-Gesellschaft sich betheiligt, ist wohl keine weitere Bedeutung beizulegen.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Seit acht Tagen haben sich die Kurse in Newyork kaum geändert, trotzdem ist keine Besserung im Geschäft bemerkbar. Die sichtbaren Vorräthe haben um 119,000 Bushel abgenommen, die Verschiffungen nach dem Kontinent sind klein, die Nachfrage nach Weizen ist sehr gering. An den westeuropäischen Märkten ist das Geschäft nach wie vor sehr gering und die Preise sind etwas niedriger. In Ungarn liegt das Geschäft in effektivem Weizen flau, die Konsumenten wollen nichts kaufen, während das Ausgebot besonders in Waggonwaare ein ziemlich starkes ist. Roggen ist matt, die Preise sind gegen vorige Woche etwas billiger. Gerste ist trotz schwachen Ausgebotes in besserer Waare flau und rückgängig, da die Käufer sehr zurückhaltend sind. Futterwaare war stark angeboten und fast gar nicht verkäuflich. Hafer hat schwachen Verkehr, die Preise blieben unverändert. In Terminen war anhaltend geringfügiges Geschäft. Seit unserem letzten Berichte haben die Preise für Brodfrüchte um circa 8 kr. nachgegeben. Futterartikel sind bloß um circa 4 kr. billiger. Reps ist ebenfalls flau.

(Moratorium.) Die Manufakturfirma Adolf Erberu. Komp. hat um ein Moratorium angelehrt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß ihr daselbe bewilligt werden wird. Daß dieses solid verwaltete Geschäft ein Moratorium verlangen mußte, liegt einerseits im schlechten Geschäftsgang, andererseits darin, daß unvorhergesehene Fallimente in der Provinz die Firma stark in Mitleidenhaft gezogen haben.

(Die Arad-Csander vereinigten Bahnen) haben, wie uns aus Arad telegraphirt wird, in ihrer heute abgehaltenen Generalversammlung der Direktion gestattet, daß dieselbe zur Einführung des elektrischen Betriebes und zum unverzüglichen Ausbaue der Gurahoncz-Nagyhalmer Linie für den Betrag von zwei Millionen den bisherigen Aktien gleichwerthige Stamm- und Prioritätsaktien emittiren.

(Die Krise in Italien.) Die Liquidation an den italienischen Börsen ist in vollem Gange. Dieselbe gestaltet sich in Rom und Mailand ziemlich leicht, in Genua dagegen recht schwierig. Man hofft jedoch, dieselbe bald glattzustellen, wenn man auch für den Samstag einige Bejournisse hegt. Die Reporttage sind sehr niedrige. Der Report für Rente beträgt 10 Centesimi. Bankaleuren werden glatt reportirt, was auf ein großes Decouvert schließen läßt. Die Elektrizitäts-Gesellschaft in Verona hat ihre Zahlungen eingestellt und ein Moratorium verlangt.

(Das Falliment Salomon Maas.) Man telegraphirt aus Berlin: Nach einer Meldung der „National-Zeitung“ ist auch die Reichsbank bei dem Falliment Salomon Maas in Mannheim betheiligt. Bei der großen Vorsicht, welche die Filiale in Mannheim beim Ankaufe von Wechseln anwendet, kann dies Ereigniß überraschen. Noch bis zu den jüngsten Tagen herab wurden Wechsel, auf denen der Name der Firma Maas figurirt, angekauft. Man ist aber in der Reichsbank nicht allzu besorgt wegen der Ausfälle auf diese Wechsel, weil sie mehrere Unterzeichneten tragen. Wie weit diese Angelegenheit auch einen Einfluß auf die Gestaltung der Dividende der Reichsbank ausüben wird, ist noch nicht festzustellen.

(Die Börse-Wancen und die Arrangement-Ordnung.) Die Anfangs März dieses Jahres in Kraft tretenden Wancen für den Handel in Effekten und die neue Arrangement-Ordnung an der hiesigen Börse sind in ungarischer und deutscher Sprache im Verlage der Gril'schen Hofbuchhandlung erschienen, welche von nun an alle offiziellen Verlautbarungen der Börse herauszugeben wird.

(Der Budapesterb allgemeine Kreditverein) veröffentlicht folgende Bilanz pro 31. Dezember 1893: Aktiva: Kasse 19,632 fl., Bankwechsel 82,255 fl., Kreditverbandswechsel 601,370 fl., Wertpapiere 15,922 fl., Konto-Korrent-Debitoren 20,929 fl., diverse Debitoren 25,611 fl., Totale 767,471 fl. — Passiva: Stammkapital 200,000 fl., Reservefond 13,282 fl., Spareinlagen und kapitalisierte Einlagen 118,034 fl., Sicherstellungsfond der Kreditinhaber 44,857 fl., reestomptierte Wechsel 351,108 fl., Geninnsaldo 18,567 fl.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: János Kenides, Möbelfabrikant in Butareß; Dornauer Kaufmann, Damenkleiderhändler in Butareß; Alois Bucher, Möbelhändler in Butareß; Stevan Spasojewics u. Sohn, Firma in Kraljevo; Pavle Soldatovics, Firma in Bajtava; Jovan Jafkovic, Spezerei- und Kolonialwaarenfirma in Nißch; Adolf Klein, Kaufmann in Budapest; Kerepeserstraße 78; Franz Stenc, Schneider in Deutschbrood; Mezei Sándor, Kaufmann in Kleinarwarden; Johann Penz, Kaufmann in Zombor; Franz Lujshl vorm. Brüder Lujshl in Wien, 1. Bez., Adlergasse 3.

Berlin, 31. Januar. (Schluß.) 4.2prozentige Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente —, 4.2proz. Silberrente 93.53, österr. Goldrente 97.60, 4proz. Goldrente 95.40, 5proz. ungar. Papierrente —, österreichische Kreditaktien 218.20, Südbahnaktien 49.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 104.30, Kaschau-Derberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 221.—, Wechsel per Wien 162.70, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 69.—, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien —,

Tabaktien —, nennente 90.90, denz der heutige rente matt auf die Bilanz der Montanwerthe 2 Prozent.

Berlin, 3 tige ungarische aktien 217.90, Aktien —, bahn 129.40.

Berlin, 3 Börse. 3 Uhr Kreditaktien Distontob pener 133.87, Goldrente —, III. Dri 145.62, Silber Gotthardb

Hamburg tige Silberrente 1860er Lose 123.—, österreichische G rente —, 4p Staatsbahn 64.7.

Paris, 3 Rente 96.77, 4 1/2 bahntaktien 640.—, amortisirbare R Goldrente 97.40, Ottomanbank 66 österr. Länderban Paris 617.50, 412.51, Italiener

London, 3 Berlin, 3 (Schluß) Weiz Akt. 146.50, R per Mai Akt. —, per Mai Akt. 45.80, per Januar Akt. Roggen und Ha Dreslau, 3 Weizen 13.90 Reps 21.70, Del —.

Paris, 31. Weizen per 21.40, per März-März 21.75, —, 44.16, per Februar vier Monate w laufenden Monat April 57.25, per Spiritus per 35.25, per März März 36.50. — Spiritus rubig. —

Newyork, 3 Baumwolle per Mai 8.—, Raffinirtes Petrol per Januar 17.50, Weite in Philade leum in Newyork 1 Februar 80.—, —, Kothier Winter Februar 65 7/8, 43/4. — Zucker R. 3 8.—, Getreidefrach 8.25. Tageszufuhre

Wien, 31. blieben heute ohne Kontingent - Spirit 17 fl. Brief.

Wiener Privat-Tele terung, die fortge Plänen und der 9 haben heute für 18 tigt. Futterartikel t Weizen per Frühja Mai-Juni von 7 fl von 7 fl. 76 kr. 17 Jahr von 6 fl. 17 Juni von 6 fl. 25 von 6 fl. 61 kr. Mai-Juni von 5 fl Juli-August von 5 Frühjah von 6 fl von 6 fl. 42 kr. bis Februar von 13 August-September Kuböl per Januar

Steinbuch, gram m) Beric Halle in Et heute unverändert. Stück, am 30. Janua 1037 Stück abgetrie ein Stand von 115, Ungarische p bis 48 fr., mittl schwere von 50 fr. bis 49 fr., leicht rische Bauert 47 fr., mittlere von bis 48 fr. Rumän mittlere von — fr. Rumänische non — fr. bis —, Erbjische, schwe von 47 fr. bis 48

Allerlei.

(Theater-Toiletten.) In einem Wiener Blatt finden wir folgende Schilderung der Toiletten des Pr. Varsescu als Magda Schwarze in Sudermann's „Heirath“: „Der zweite Akt bringt eine sensationelle rothe Sammettoilette, die Taille dekollirt, mit Brillanten besetzten schmalen Sammetstreifen an der Achsel gehalten, vorne die drapirten Sammetfalten von rundgezogenen Perlenschnüren halb gedeckt, welche in der Mitte durch eine Brillantagraffe zusammengehalten sind. Der kleine Kermel in seinem reizenden Faltenwurf deckt nur die Mitte des Armes. Der Rock, welcher eine ganz aparte, sternförmig ausfallende Schleppe bildet, ist unten mit einer breiten Goldstickerei versehen; dieselbe ist ebenfalls sternförmig à jour eingeseigt und mit rosa Duchesse unterlegt. Der Saum bildet eine echte Stankverbrämung. Ebenfalls aus dem zweiten Aktzuge: Ein höchst aparter weißer Peluche-Mantel, mit dem jetzt so sehr modernen, kostbaren Hermelinpelz gefüttert und einem äußerst phantastisch und geschmackvoll arrangirten Ueberwurf, welcher aus weißem Seidenstoff mit langen Goldfransen und prachtvoller Goldstickerei in Guirlanden, sowie en pleine verziert ist und die Falten zu beiden Seiten von breiten Goldborden gehalten werden. Der große Kragen im Stile Maria Stuart, aus gleichem goldgestickten Seidenstoff, gibt dem Ganzen ein ebenso vornehmes als höchst elegantes Aussehen. Im dritten Akt sieht man eine Robe de chambre aus lichtblauem Spazinthen-Prokat mit rosa Crepe de Chine. Letzterer ist als loses Chemisette vorne angebracht und von bunter, eigens dazu verfertigter Seidenstickerei abgetheilt. Ein großer van Dyck-Kragen aus einer Broderie ganz à jour verleiht demselben ein zartes, duftiges Aussehen, welches durch den halb griechischen Kermel in Schmetterlingsform noch erhöht wird. Das Toilette-Siegesbüllein aus dem vierten Akt lautet: Die golddrapirte Toilette besteht aus einer Taille in braunem Sammet, welcher, in dünne Säumchen genäht, die obere Taille umgibt, um dann in Blousenform unten auszufallen. Der Kermel, sowie der Rock sind mit einer schön gezeichneten Sammetapplikation und zartem Gold gestickt und bildet letzterer zugleich einen die Gestalt vergrößernden zweiten Rock. Zu Füßen ist er von einer breiten, schönen Marbeverbrämung begrenzt.

(Ein russisches Sittenbild.) Madama Saratowseff, die Gattin des hochbetitelteten Polizeimeisters von Uralst, nahm in dieser einige 20,000 Einwohner zählenden Gebirgsstadt des fernen Ostens eine in jeder Weise hervorragende Stellung ein. Schon die Herkunft und Stellung ihres Mannes brachte es mit sich, daß sie zu den Honoratioren zählte; durch ihr sehr bestimmtes, rücksichtsloses Auftreten hatte sie die letzteren aber vollständig zu ihren willenlosen Sklaven gemacht, von denen sehr bald kein einziger mehr wagte, ihr den allerersten Platz streitig zu machen. Im Gegentheil, das ganze Uralst, Weiblein wie Männlein, beugte sich vor der Allmächtigen, waren fortgesetzt bestrebt, ihren Wünschen schleunigst entgegenzukommen, und drückten auch ob ihrer Eigenthümlichkeiten nicht allein ein, sondern beide Augen zu. Brauchte die Frau Polizeimeister irgend etwas, und die Dame brauchte stets viel, so besetzte sie das betreffende Magazin mit ihrem werthen Besuch, traf unter dem Besten und Theuersten ihre Auswahl und geruhte dann, dem sich verneigenden Magazin-Inhaber zu gestatten, ihr das „Gekaupte“ in die Wohnung zu schicken. Der heilige Punkt des Bezahlers wurde dabei grundsätzlich niemals berührt, die Rechnung selbstverständlich auch niemals bezahlt. Hinter ihr her machten die gebrauchten Kaufleute wohl ein Kreuz oder auch eine Faust, doch hüteten sie sich, ihre wahre Meinung gegen die hohe Dame jemals in

Worte zu kleiden. Und eben dieser Dame mußte es nun passieren, daß sie jüngst bei einem Klüßfest in „ihrem“ Uralst ihren Ehrenplatz, den sie nur für wenige Augenblicke verlassen, bei ihrer Rückkehr von einem Manne besetzt fand. Natürlich räumte der Herr sofort wieder unter Entschuldigungen den Sitz. Das genügte der über die „Unerschämtheit“ des Herrn aufs äußerste empörten Dame keineswegs; sie dekretirte vielmehr, ein aus den hervorragendsten Vertretern von Uralst zusammengesetztes Ehrengericht habe über diesen unerhörten Fall zu berathen und dem Frechen eine entsprechende Sühne aufzuerlegen. Und richtig, die „besten Männer der Stadt“ beugten sich ohne Widerrede diesem weiblichen Befehl, traten zu einem Ehrengericht zusammen und einigten sich schließlich zu dem Urtheilspruch, der Beleidiger habe für seinen Beleidigten in Gegenwart des Ehrengerichts nochmals demüthig Abbitte zu leisten. Doch die Herren hatten sich in der Frau Polizeimeister arg verrechnet. Das möge eine genügende Sühne für irgend eine andere gewöhnliche Sündelthat sein, aber nicht für sie, die Gemahlin des Polizeimeisters von Uralst, erklärte sie den Bestürzten und befaß dann kurzweg: „Der Beleidiger hat mich hier sofort in Gegenwart der gesammten Klüßgesellschaft um gnädige Verzeihung seiner empörenden Unverschämtheit zu bitten.“ Da aber geschah etwas so Unfassbares, so Unbegreifliches, daß anfangs Niemand recht an die Wahrheit der Mär glauben wollte! Der Ehrenrath, wenn auch an allen Gliedern zitternd, mußte der zornsprühenden Dame mittheilen, der „Freche“ habe kurzweg jede weitere Abbitte abgelehnt und sei auch trotz allen Zuredens in seinen Entschlüssen nicht umzustimmen gewesen. Ja, der „Beleidiger“ ging sogar noch weiter und hing seinem kategorischen Nein die ebenso bestimmte Erklärung an, er würde nicht eher rügen, bis dieser skandalöse Frau Polizeimeisterin und ihrem gleichwerthigen Gemahl ein für allemal das Handwerk gelegt sei. Der Mann hielt Wort; der Stein kam gründlich ins Rollen, die Gerichte griffen ein. Wie jetzt in russischen Blättern zu lesen, wurde vor kurzem der Polizeimeister Saratowseff wegen Diebereien, nachgewiesener Verschämtheit u. s. w., kurzum wegen einer ganzen Reihe von Amtsvergehen vom Bezirksgericht in Uralst zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Der Prozeß entrollte ein schauerliches Bild von Sittenverderbniß.

(Ubergelante.) Man schreibt aus S.-A.-U. J. h. e. l. y., 30. Januar: In Döge erkrankte das einzige Kind eines jungen Ehepaars. Wochenlang wurde es ärztlich behandelt, aber ohne Erfolg. Dem Drängen der Nachbarinnen folgte leitend, entschlossen sich die betrübten Eltern, bei der vom Volke für unfehlbar gehaltenen „Salanter Duacksalberin“ Rath einzuholen. Nachdem diese das kranke Kind unter verschiedenem Hokusfokus unterjocht hatte, erklärte sie, daß das Kind „behergt“ sei. Sie übergab deshalb dem Vater des kranken Kindes zur Vertheilung des „bösen Geistes“ notwendige Räucherwerk und außerdem handigte sie ihm auch eine Wirtensruhe mit der Weisung ein, mit derselben das ungemündete Kindchen des dahinscheidenden Kindes vier Tage hindurch täglich neunmal zu schlagen, indem sie bemerkte, daß diejenige Person als die Behergerin des Kindes zu betrachten sei, die während dieser Manipulation in die Wohnung des Ehepaars eintreten wird. Die Prophezeiung der „Wahrsagerin“ ging auch bald in Erfüllung. „Salanter Duacksalberin“ angeordneten „Tortur“ unterzogen und jedesmal ergriff bei dem Ehepaare die Nachbarin, ein tägliches Gast des Hauses. Das Kind genas und in einem Nu verbreitete sich im Dorfe die Kunde von der „entdeckten“ Hege. Die Weiber des Dorfes wollten mit ihr nicht verkehren, sie war die Zielscheibe des Spottes. Alles göttliche Zureden seitens der Bester-

gesinnuten müßte ebenso wenig wie Drohungen. Das Volk blieb dabei, daß das arme Weib eine Hege sei, die man unschädlich machen müsse. In Folge dessen war die Hartbedrängte gezwungen, sich an die Behörde zu wenden, die auch in aller Form unter Androhungen großer Strafen kund und zu wissen that, daß die als Hege verschriene Frau nicht verfolgt werden darf. Ueberdies wurde auch die „Salanter Duacksalberin“ zu einer beträchtlichen Geldstrafe verurtheilt.

(Touristischer Wahnsinn.) Aus Wien meldet man: Ein Irrenfall, der das lebhafteste Interesse der Aerzte erregt, hat sich gestern ereignet. Der im siebennten Bezirk, Burggasse Nr. 23 wohnhafte 22jährige Studierende der Medizin Hermann St., Sohn eines bekannten ärztlichen Mannes, hatte dieser Tage seinen Vater auf das Angelegentlichste gebeten, eine Bergtour unternehmen zu dürfen. Als ihm nun seitens des Vaters wegen der letzten Bergkatschtopfen die Bewilligung zu der Tour verweigert wurde, verfiel der Studierende in Melancholie, die schließlich in Tobsucht ansartete. Er geriet in sein Zimmer was ihm unter die Hände geriet und konnte nur mit großer Anstrengung gebändigt werden. Es war klar, daß der junge Mann aus Kränkung über die unterjagte Hochgebirgstour wahnsinnig geworden war. Der Vater selbst sah sich nunmehr veranlaßt, die Intervention des Polizeikommissariats Neubau in Anspruch zu nehmen, welches gestern die Ueberantwortung des jungen Mannes an die psychiatrische Klinik des Hofraths Freiherrn v. Kraft-Ebing im allgemeinen Krankenhaus verfügte. Es ist Hoffnung auf Wiederherstellung des Patienten vorhanden. Seine touristische Wahnsinn dürfte in absehbarer Zeit gebannt werden.

(Der Varsetzker) des Fürsten Esterházy, der gestern ausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: „Paul Fürst Esterházy von Galantha, Erbprinz von Esterházy, k. u. k. Kammerer, k. u. k. Generalmajor, Militär-Mitglied bei der österreichisch-ungarischen Hofkapelle in London, Ritter des königlichen ungarischen St. Stephanus-Ordens und des kaiserlich-österreichischen Leopold-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegszusatzmedaille, der Kriegsmedaille und des Offiziersdienstzeichens u. s. w., und des Prinzen Anton Nikolaus Esterházy, k. u. k. Kammerer, k. u. k. Rittmeister a. D., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegszusatzmedaille und der Kriegsmedaille u. s. w., sowie auch im Namen der Gattin des Letzteren, seiner Schwägerin, der Prinzessin Irma Esterházy, geb. Gräfin Andrássy v. Csikszentiraly und Raszahorka, Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, weiters auch der nach seiner verstorbenen Schwägerin Sarah zurückgeliebenen minderjährigen Tochter, seiner Nichte Sarah Marie Prinzessin v. Hohenzollern-Waldenburg-Schillingsfürst und schließlich seiner Tanten, der Prinzessinnen Marie, verwitwete Gräfin Chorinsky, und Theresie, verwitwete Gräfin Capriani, Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, mit tiefstem Schmerzgefühl gezeigtem Nachdruck von dem sie höchst betrübenden Hinscheiden ihres ungeliebten Vaters, Groß-

Isabella Fianelli.

Roman nach Motiven von Orlando Guidi. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Solche und ähnliche Gedanken schwirten dem jungen Mädchen durch den Kopf, während es an Maurizio's Seite in das Haus trat. — Ich vermute, wir werden Frau Fianelli im Wohnzimmer finden, bemerkte dieser; kommen Sie, lassen Sie uns Umschau halten, ob ich mit meiner Vermuthung im Rechte bin! Das Wohnzimmer war ein langes, niedriges Gemach, in welchem ein Klavier, mehrere Spieltische und eine Anzahl bequemer Fauteuils standen; an den Wänden hingen allerhand Pferdebilder und trotz des etwas unordentlichen Eindruckes, welchen das Gemach hervorrief, konnte man demselben eine gewisse Gemüthlichkeit nicht absprechen. Zwischen zwei Fenstern stand ein Sopha und auf diesem hatten zwei Damen Platz genommen, die mit feinen Handarbeiten beschäftigt waren; eine derselben war Fräulein Wilé die Gesellschafterin der Fürstin Nova, die andere Frau Fianelli, eine kleine, unterjochte, ziemlich korpolente Dame von etwa fünfundsiebzig Jahren, die aber eigentlich jünger aussah; ihr üppiges, rothbraunes Haar war glatt gestrichelt, die Augen blickten hell und freundlich in die Welt hinein, in ihrer Kleidung aber lag eine gewisse Vernachlässigung, welche Isabella auf den ersten Blick auffiel.

Das junge Mädchen stand einen Augenblick zögernd im Rahmen der Thüre, dann trat Marina vor und kam ihr zu Hilfe. — Signora Fianelli, sprach er lächelnd, ich habe

Ihnen Ihre Tochter gebracht; sie ist soeben angekommen und Ihr Mann forderte mich auf, die junge Dame hierher zu begleiten, da es ihm momentan selbst an Zeit gebrach; es hat aber stark geregnet und ich fürchte, das Fräulein ist sehr durchnäßt!

— Gott im Himmel, Isabella, wie kommst denn Du so plötzlich daher? Ist Dante Dnorina mit Dir? — Nein, ich bin allein gekommen — aber, nicht wahr, Mutter, Du freust Dich doch, mich zu sehen, o, bitte, sage mir's!

— Natürlich, wie sollte ich denn nicht? Ich bin nur im ersten Augenblicke etwas überrascht gewesen, das war Alles!

Die kleine Frau hatte die Thränen in den Augen der Tochter gar wohl bemerkt, aber sie war zu klug, um vor Fremden weitere Fragen an das Mädchen zu stellen. — Komm, mein Kind, laß' uns nach Deinem Zimmer gehen, Fräulein Wilé wird uns gewiß entschuldigen. Dies ist meine jüngste Tochter! Maurizio, fügte sie zu dem jungen Mann gewandt hinzu, die übrigen Herren sind im Billardsaal; ich dachte, es wäre das Beste, wenn Sie sich zu ihnen begeben! Komm, Kind, Du mußt sehr müde sein, wir wollen nach Deinem Zimmer gehen!

Frau Fianelli begab sich mit ihrer Tochter in das obere Stockwerk; sie öffnete die Thüre zu einem großen, unordentlichen Schlafgemache, in welchem aber doch eine gewisse Behaglichkeit vorzuhalten schien.

— Kommst Du direkt aus dem Kloster? fragte sie neugierig. Du siehst so angegriffen aus, Kind; Du wirfst vor Allem Toilette machen und einen Imbiß zu Dir nehmen wollen!

Es war ein charakteristischer Zug an Frau Fianelli, daß sie jeder Erklärung, welche möglicher Weise unangenehm hätte werden können, mit Vor-

liebe aus dem Wege ging; sie war eine lebhafte kleine Person, mit beschränkten geistigen Fähigkeiten, aber von großer Gutmüthigkeit. Kummer und Sorgen hatten verhältnißmäßig keine merklichen Spuren auf ihrem Antlitze zurückgelassen; selbst der Tod ihres einzigen Sohnes vermochte nur auf kurze Zeit einen Schleier über ihr Wesen zu breiten; sie erholte sich rasch von dem Schlage, der eine Andere vielleicht Zeit lebensniedergerückt haben würde, ihr Gatte allein bot ihr zuweilen Ursache, zu ernstlichem Kummer; er war dem Trunke stark ergeben und auch seine Leidenschaft für das Spiel, bereitete ihr mitunter schwere Sorge, doch lebte sie stets in einem solchen Taumel abwechselungsreicher Aufregung, daß sie nicht viel Zeit hatte über das nachzudenken, was einer Anderen Schlaf und Lebensfreudigkeit geraubt haben würde.

— Mochtest Du denn nicht wissen, warum ich hier bin, Mutter? forschte Isabella nach einer Weile.

— Gewiß, Kind, wenn Du bereit bist, es mir zu sagen, will ich Deine Mittheilungen gerne entgegennehmen, ich wollte Dich nur nicht quälen!

Isabella kniete vor der Mutter nieder und diese legte ihre Hände auf die Schultern des Mädchens.

— Nur keine Aufregung, Kind, sie frommt zu nichts!

Das war Frau Fianelli's Lebensmaxime. — Ich fürchte aber, Mutter, Du wirst ärgerlich sein, wenn Du hörst, was ich zugetragen; ich kann nicht mehr nach dem Kloster zurückkehren, ich bin durchgebrannt!

— Das hab' ich mir gedacht, aber warum in aller Welt, Kleine, hast Du es gethan? Haben sie Dich nicht gut behandelt?

— Doch, sie waren Alle sehr freundlich gegen

vaters, Sch... des Herrn... Galant... Graf zu... Komitats... Liebes, Rom... phansordens... Guelphen-Or... Innen-Orden... Mitglied der... a. D., welche... 10 Uhr, nach... pfang der be... selig in dem... des theueren... den 31. d. M... pfarliche St... Eienstadt ab... Mittags 12... liegnußt all... Die heiligen... Februar, 11... kirche, dann... werden.“

(Der... Nachener... wurde, zu ein... den Variton... Sängerein... Publikum fre... nicht jagen... bis der Vorh... wurde das B... fen und inw... auch die Sän... Entrüstung de... geht aus ein... Nachener Blä... laut hat: „Des... zu Nachen... den Variton... gerechtfertig... daß wir un... losgesetzt h... der tödliche... seiner schwe... wir ihm die... keit gegenü...

(Eine... häufiger gen... Faure, dem... paßirt. Faure... einigen guten... bemerke, daß... Francis in Va... dabei völlig a... munit, schimp... ganz gewöhn... Polizeikommit... nahm und de... Bureau zu be... Diebstahl ein... wieder darauf... verdienstvolles... Spanier lebte... Vorfall zu for... abreisen mußte... im Portefeuille... schlechten Zeite...

(Eine... schaft.) Bor... französischen... welche sich im... mich, aber ich... Dnorina woll... und ich fühlte... — Ich... Geschmack De... Du hegest kein... ihren Worten... mal erreicht, l... sehen lernen, d... aller Art ist... gegen eins we... Der Dich miß... wif der unricht... Heirathest Du... willst, so entp... oder Mädchenj... ganz gewiß de... nicht gerade be... sehr von einer... sen wäre. Der Cir... spräch von Ma... — Dio... Isabella! tief... Fianelli's Mut... Rechte in der... das Fräulein... Vergnügen nid... zuzufinden. Mein... ja eine Schön... — Mach... gute Alte, und... was zu essen!... aber hinter der... ernsthafter hing... — Sie...

wie Drohungen. Das Weib eine Here sei, die in Folge dessen war die in die Behörde zu we...

Aus Wien meldet lebhafteste Interesse der met. Der im sieben...

Er zerrimmerte in Hände gerieth und gebändig werden. aus Kränkung über...

vaters, Schwiegervaters und Bruders, Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Nikolaus Sierhazy v. Galantha, Erbherz auf Forchtenstein, ge...

(Der Skandal im Aachener Stadttheater.) Im Aachener Stadttheater kam es jüngst, wie berichtet wurde, zu einem großen Theaterfandale, der sich gegen den Baritonisten Hermann Gura und die dramatische S...

„Bezugsnehmend auf die kürzlich im Stadttheater zu Aachen gegen unseren vierundzwanzigjährigen Sohn, den Baritonisten Hermann Gura gerichteten, durchaus gerechtfertigten Demonstrationen erklären wir hiemit, daß wir uns von unserem Sohn Hermann vollständig losgesagt haben. Seine moralische Haltung während der tödlichen Krankheit und kurz nach dem Hinscheiden seiner schwer duldenden edlen Gattin war derart, daß wir ihm die Führung unseres Namens der Desse...

(Eine recht drollige Geschichte) ist dem schon häufiger genannten anarchistischen Rechtsanwalt Sebastian Faure, dem „Lehrer Lautiers“, in Marjelle passiert. Faure verabschiedete sich auf dem Bahnhof von einem guten „Genossen“, als er zu seinem Schreden bemerkte, daß ihm seine Brieftasche mit zwölfhundert Francs in Banknoten gestohlen worden war. Faure fiel dabei völlig aus seiner Rolle als Anarchist und Kommunist, schimpfte vielmehr mit lauter Stimme wie ein ganz gewöhnlicher Bourgeois auf den Dieb, bis der Polizeikommissär des Bahnhofs den Sachverhalt vernahm und den Anarchisten aufforderte, ihn in sein Bureau zu begleiten und dort eine Klage über den Diebstahl einzureichen. Erst hierdurch besann sich Faure wieder darauf, daß er selbst die „Expropriation“ als ein verdienstvolles Werk gepriesen hatte. Stolz wie ein Spanier lehnte er es deshalb ab, eine Klage über den Vorfall zu formulieren, weshalb er ohne seine Brieftasche abreisen mußte. Ein Anarchist mit zwölfhundert Francs im Portfeuille gibt aber zu denken. Demnach scheint das Gewerbe eines anarchistischen Hepapostlers bei den schlechten Zeiten gar kein übles zu sein.

(Eine von der französischen Operetten-Gesellschaft.) Vor einigen Wochen wurde ein Mitglied der französischen Operetten-Gesellschaft Montbazon, welche sich im Dezember 1893 im Wiener Carltheater

produzirte, wegen Diebstahls verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert. Es war dies die erst sieben Jahre alte Sängerin Blanche Tissier, welche ihrer Kollegin Blanc-Bonnet aus einem Zimmer im „Hotel de l'Europe“ in der Leopoldstadt 120 Francs gestohlen hatte; sie wurde hierfür am 30. Dezember 1893 vom Landesgerichte zu einem Monat Kerker verurtheilt, den sie sofort abbüßen mußte, während die Gesellschaft unterdessen schon nach Paris zurückgekehrt war. Gestern war nun die einmonatliche Strafbüße der Blanche Tissier zu Ende und sie wurde aus der Haft entlassen. Sie wurde von einer kleinen Gesellschaft von in Wien lebenden Damen abgeholt, deren eine ihr eine Spende der Chansonnettsängerin Yvette Guilbert im Betrage von 500 Francs überreichte. Die berühmte Sängerin, welche gleichfalls im Dezember in Wien auftrat, hatte vor ihrer Abreise diese Summe für Blanche Tissier deponirt, damit diese wieder zu ihrer Gesellschaft nach Paris zurückreisen könne. Yvette Guilbert hatte sich nämlich das Schicksal der 17jährigen Sängerin, die aus Noth den Diebstahl verübte, sehr zu Herzen genommen, und sie hatte es sich auch nicht nehmen lassen, beim Präsidenten des Landesgerichtes, Grafen Lamenza, vorzusprechen, um die Befreiung der jungen Sängerin zu erwirken, was selbstverständlich unmöglich war. Der Pariser „Figaro“ hatte seinerzeit über diese „Audienz im Landesgerichte“ ausführlich berichtet. Die wohlthätige und gutherzige Yvette Guilbert konnte daher nach ihrer erfolglosen Audienz für ihren Schützling nichts weiter thun, als eine Geldsumme zu hinterlegen, und eine befreundete Dame übernahm die Mission, die aus der Haft Entlassene, die aller Mittel entböhrt war, mit der namhaftesten Spende zu überführen. Blanche Tissier ist noch gestern abgereist.

(Ein Bären-Transport.) In diesen Tagen gingen über Petersburg auf der Warichauer Bahn zwei Waggonladungen mit lebenden Bären und Bärenjungen nach Deutschland. Die Thiere waren durch Kommissäre deutscher Thiergärten zur Verwallständigung ihrer Menagerien angekauft worden. Der Transport bestand aus zwölf großen Bären, sechs Bärenjungen und vier Bärinnen. Die Thiere sind von Bauern des Donetz'schen Gouvernements bezogen, die auf das Einfangen dieser Kollektion anderthalb Monate gebraucht haben. Der Preis für einen Bären betrug hundert Rubel, für ein Junges dreißig, für eine Bärin aber hundertfünfzig Rubel. In nächster Zeit sieht man einem zweiten solchen Transport entgegen. Mit dem Fangen der Bären beschäftigen sich drei Artelle (Genossenschaft) Jäger.

(Der Londoner Geheimpolizei-Inspektor) Tonbridge ist auf der „Elbe“ von Southampton nach Buenos-Ayres abgereist, um den Gründungs-Schwinder und früheren Parlamentsabgeordneten von Burnley, Jabez Wallou, sobald dessen Auslieferung von den argentinischen Behörden bewilligt worden ist, nach England zu bringen. Der Inspektor wird wahrscheinlich einige Zeit in dem südamerikanischen Paris verweilen müssen, ehe er sich seines Auftrages entledigen kann.

(Die arbeitslosen Juden) des Ostends veranstalteten in London am letzten Samstag Abends wiederum eine Kundgebung in der alten Synagoge in Duke Street. Da ein am Donnerstag ausgegebenes „Manifest“ zu derselben aufgefordert hatte, war der Gemeindevorstand vorbereitet. In einem Nebengebäude des Gotteshauses waren hundert Schutzleute versammelt, um etwaige Unruhestörungen zu unterdrücken. Der Gottesdienst selbst ging in Ruhe und Ordnung ab. Als er aber zu Ende war, weigerten sich etwa hundert Arbeitslose, die Synagoge zu verlassen. Die Aufforderung des Gemeindevorstehers, fortzugehen, war ganz vergeblich. Seine Beteuerung, daß der jüdische Armenpfleger am Montag sich der Arbeitslosen nach Kräften annehmen werde, nützte nichts. Man erwiderte ihm, Brod und Obdach müßten sofort geschafft werden. Schließlich schritten die Schutzleute ein, leerten die Synagoge mit Gewalt und verhinderten auch jede Zusammenrottung vor der Synagoge.

(Kein Vagen mehr.) Seit zwei Monaten ziehen die amerikanischen Faustkämpfer Corbett und Mitchell von einer Stadt der Vereinigten Staaten zur anderen und suchen einen Ort, an welchem es ihnen gestattet wäre, in Gegenwart von Verehrern der edlen Vorkunft sich gegenseitig eine Anzahl kräftiger Faustschläge zu verlesen. Sie sind weder auf der Landstraße, noch auf den Schienen, noch auf dem Wasser sicher, denn überall hin folgt ihnen das Späherauge irgend eines Polizisten, so daß sie sich nirgends die Rippen zerbrechen, die Nase zerqueren oder die Augen ausschlagen können. Der Präsident der Union, die Gouverneure der einzelnen Staaten und die Gesehe des Landes haben das Vorerhandwerk pflöschlich in Aht und Bann gethan. Es ist errentlich, daß die Civilisation endlich auch unter den Antees ihren Weg macht; hoffentlich kommt es ihnen bald zum Bewußtsein, daß auch das Lynchen verabscheuungswürdig ist.

(Ueber die Kirchen in Rußland) enthält der Bericht des Oberprocurateurs des heiligen Synods für 1890/91 nachstehende Daten: „Griechisch-orthodoxe Kirchspiele gab es 1890 und 1891 in Rußland 35,814, Kirchen im Ganzen, 64,484 darunter 18,860 Kapellen und Bethäuser. Im Jahre 1890 wurden nicht weniger als 453 Kirchen und 679 Kapellen und Bethäuser neu erbaut, für das Jahr 1891 stellen sich diese Zahlen auf 443, bezw. 239. An Klöstern zählte Rußland in der Berichtsperiode 725, darunter 479 Mönchs- und 228 Nonnenklöster mit zusammen 39,345 Anassen.“

(Ein Gescheiter.) Bei schneidender Kälte schritt ein Herr über die Straße. Seinen Ueberzieher hatte er bis über die Ohren zugetupft und der bloße Gedanke, ihn aufzutupfen, flößte dem Eiligen Schauer ein. Und doch hätte er gerne gewußt, wie spät es war, aber auf seiner Uhr nachzusehen, die im Westentaschen geborgen lag — her! Nein. Gerade jetzt tauchte ein wohlgekleideter Herr in einiger Entfernung vor ihm auf. Immer näher kam dieser Herr, und der andere Herr, der gern wissen wollte, wie spät es war, richtete sich mit der Frage an ihn: „Wissen Sie vielleicht, mein Herr, wie spät wir haben?“ Der Fremde blieb stehen, zog seinen rechten Handschuh ab, knöpfte seinen Ueberzieher von oben bis unten auf und zog die Uhr aus der Tasche, während der schneidende Wind um seine unbeschuhte Brust segte. Er hielt die Uhr in die Höhe, so daß der Laternenchein auf sie fiel, sah einen Augenblick genau nach und sagte dann boshaft lächelnd: „Jawohl, jetzt weiß ich's.“ Sprach's und ließ den Anderen, der seinen Zweck schon erreicht zu haben glaubte, ohne ein weiteres Wort stehen.

(Verbrecherohren.) Zu den Kennzeichen erblicher Belassung hat der bekannte italienische Forscher Lombroso auch Anomalien des Ohrentempels gezählt und später hat Esle sogar einen Typus für das „Verbrecherohr“ aufgestellt. Weitere Untersuchungen schienen ergebrer zu haben, daß gewisse Anomalien bei Verbrechern und Geisteskranken häufiger sind als bei normalen Menschen. Nach genauen Messungen von Daac, welche er an den Ohren von 15- bis 70jährigen Verbrechern und besonders von rückfälligen Anassen des Korrektilionshauses von Christiana ausführte, ergab sich, daß ein typisches Verbrecherohr nicht existirt, daß dagegen konstante anthropologische Unterschiede vorkommen, indem das Durchschnittsrohr der Deutschen größer ist, als das der Norweger, noch kleiner ist das der Lappen.

(Ein „großartiger“ Personenverkehr) scheint italienischen Blättern zufolge, auf der neueröffneten Eisenbahnlinie Avellino-Paternopoli zu herrschen. Die auf dieser Linie befindliche Station Barolise-Candida, die die Gemeindefürsorge und Poite umfaßt, weist vom Tage der Eröffnung der Linie, d. h. vom 27. September 1893, bis zum 20. Januar d. J. für verkaufte Fahrkarten einen Erlös von ganzen 75 Centestimi auf. Und dabei hat der Bau dieser Bahnstrecke a n f u n d s i e b z i g M i l l i o n e n S i r e v e r s h l u n g e n .

eine lebhaft kleine Fähigkeit, aber und Sorgen hatten Spuren auf ihrem Tod ihres einzigen seit einen Schleier sollte sich rasch von allezeit Zeitlebense alle allein bot ihr immer; er war dem e Leidenschaft für schwere Sorge, doch mel abwechslungs- Zeit hatte über ernen Schlaf und rde. wiffen, warum ich bella nach einer bereit bist, es mit gen gerne entge- pt quälen! tter nieder und Schultern des b, sie frommt zu ensmaxime. Du wirst ärgerlich ragen; ich kann rlehren, ich bin aber warum in han? Haben sie freundlich gegen

nich, aber ich wurde des Aufenthalts müde! Tante Dnorina wollte durchaus, daß ich Nonne werden solle, und ich fühlte, daß ich es nicht könne! — Ich hielt das immer für einen seltsamen Geschmach Deinerseits, aber Deine Tante behauptete, Du heggest keinen anderen Wunsch, und ich schenkte ihnen Worten Glauben. Hast Du erst mein Alter einmal erreicht, liebes Kind, dann wirst Du wohl einsehen lernen, daß das Leben reich an Enttäuschungen aller Art ist. Heirathest Du, so läßt sich hundert gegen eins wetten, daß Du einen Gatten bekommst, Der Dich mißhandelt — verliebst Du Dich, so ist es gewiß der unrichtige Mann, welchen Du Dir auswählst! Heirathest Du aber Denjenigen, den Du heirathen willst, so entpuppt er sich gewiß als Spieler, Trinker oder Wädchensjäger; im Kloster führt man folglich ganz gewiß das glücklichere Leben, wenn ich auch nicht gerade behaupten will, daß ich für meine Person sehr von einer solchen Existenz eingenommen gewesen wäre. Der Eintritt einer Dienerin unterbrach das Gespräch von Mutter und Tochter. — Dio mio, ist denn das wirklich Fräulein Isabella! rief die alte Person, welche schon bei Elvira Fianelli's Mutter im Dienst gestanden und gewisse Rechte in der Familie genoß. Ich habe gehört, daß das Fräulein angekommen sei, und konnte mir das Vergnügen nicht verjagen, sie sobald als möglich aufzusuchen. Mein Gott, gnädige Frau, unser Kind ist ja eine Schönheit geworden. — Mach' Dich lieber auf die Strümpfe, Du gute Alte, und hole ihr etwas Waschwasser und etwas zu essen! rief Isabella's Mutter lachend, als sie aber hinter der Alten die Thüre geschlossen, fügte sie ernsthafter hinzu: — Sie hat recht, Du bist immer ein hübsches

Kind gewesen, aber ich hätte nicht gedacht, daß Du Dich zu so vollendeter Schönheit entwickelst! Du wirst Dich hier nicht sehr behaglich fühlen, wie ich fürchte, denn die Leute, welche bei uns aus- und eingehen, sind nicht derart, wie man sie als Umgang für ein junges Mädchen suchen würde. Deine Schwester hat so jung geheirathet, daß ich mich nie genöthigt sah, sie gewissen Kreisen fern zu halten, aber wenn ich mir die Sache recht überlege, so muß ich sagen, daß Tante Dnorina es Dir nur gut gemeint haben kann, wenn sie findet, die Leute, welche bei uns aus- und eingehen, seien kein passender Verkehr für Dich! — Mein Gott, Mama, mache Dir keine Sorgen und denke vor Allen in Verbindung mit mir nicht an's Heirathen, denn das ist ein Einfall, der mir noch gar nie durch den Sinn gefahren! — Du bist aber gerade in dem Alter, in welchem eine impotente Gestalt und ein schöner Bart nicht verfehlen, Eindruck auf Dich zu machen; als ich Deinen Vater kennen lernte, war ich beiläufig in Deinen Jahren. — Und hast Du Dich gleich in ihn verliebt? — Gleich! entgegnete die Mutter lachend. Ich befand mich in Gesellschaft meiner Zöglinge im Hause des Grafen von Mosco, als ich ihn zuerst erblickte und mein thörichtes junges Herz sofort in heißer Liebe zu ihm entbrannte! — Und ein Jahr darauf hast Du ihn geheirathet? — Ja, aber ich wurde vorher meiner Stellung enthoben, weil man es unpassend fand, daß eine Erziehlerin sich dazu herbeilasse, mit einem Vereiter eine Tandelei anzufangen. Meine Lieblingschülerin, die jetzige Fürstin Nova, ist es gewesen, welche das ganze Unheil angestiftet hat; sie war die Jüngste von den Kindern, sehr klug und geschickt, aber auch in unge-

wöhnlichem Maße verzogen. Ich mochte sie sehr gern leiden und das wußte sie; sie nannte Deinen Vater damals inamer ihren Verlobten, obwohl er fünf und zwanzig und sie fünf Jahre alt war, aber sie war furchtbar eifersüchtig und als sie bemerkte, daß er mir den Hof mache, daß er mich mehr beachte, als sie bekam sie einen furchtbaren Wuthanfall, fing zu weinen und zu schreien an und erklärte ihrer Mama, sie wolle sich nicht mehr von mir unterrichten lassen; nach dem sie stets ihren Kopf durchsetzte, gelang ihr dies natürlich auch in diesem Falle und ich wurde fortgeschickt! — Kann mir recht gut vorstellen, nach Allem was ich heute von ihr gesehen, daß sie schon als Kind unerträglich gewesen sein muß; sie war höchst unfreundlich mit mir und ich glaube nicht, daß ich ihr werde gut sein können! Elvira Fianelli war ganz verblüfft darüber, daß ihre Tochter den Muth besitze, die vornehme Dame unsympathisch zu finden, welcher alle Welt huldigte — Es vermag ihr doch Niemand zu widerstehen, wenn ihr daran gelegen ist, die Leute zu fesseln. Den Armen gegenüber ist sie sehr gut und großmüthig; sie besucht uns sehr häufig und wenn sie auch die Tochter eines Grafen und die Gemahlin eines Fürsten ist, so behandelt sie mich doch, als ob ich ihre Mutter oder ihre ältere Schwester wäre, was ich ihr begreiflicher Weise hoch anrechne! — Sehr hübsch, gewiß! entgegnete Isabella kühl. Pflögte nicht ihr Vater von Papa Geld auszuborgen? Ich glaube mich bestimmt zu erinnern, daß vor Jahren davon die Rede gewesen ist. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 1. Februar 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14.

Nemzeti színház.

Havi béret 1. szám.
Rafael.
Dráma 4 felv. Irta Dr. Váradi Antal.
Christostomus Egressy
Castiglione gróf Császár
Pietro Bembo Pinter
Barnabo, szerzetes Mihályfi
Rafael Somló
Giulio Romano Pála
Gaudenzio Ferrari Körösmeszei
Giarrofolo Latabár
Antonio Fay
Sollo Szigeti
Margherita Felekini
Stella Hegyesi
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi béret 1. szám.
A varázsfuvola.
Nagy dalmú 2 felv. Zenéjét szerzette Mozart Amadé.
Sarastro Key
Tamino Broulik
Az ő királyneje Bianchi
Pamina, leánya Rotter
1-ös hölgy a tit. Kaczer
2-ik rályné szol. Kandel
3-ik gálatában Hilgermann
1-ös Odry
2-ik pap Kiss
3-ik Tallian
Papageno Hegedüs
Papagena Abrányiné
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Dora“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Die Fledermaus“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) „Ember tragédia“.
Repertoire der k. u. g. Oper. Freitag, „Excelsior“. — Samstag, „Die Fledermaus“. — Sonntag, „Die Fledermaus“.
Repertoire des Festspieltheaters. Sonntag, „Ataché“.

Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Heute grosse Vorstellung mit neuem Programm.
Cécilie Carola
als Großherzogin von Gerolstein in „Gardinetto“.
GEORG JAGENDORFER, der weltberühmte Athlet (neuestens vielgenannt wegen seines sensationellen Sieges über den französischen Ringkämpfer Doublier in Wien) mit seinen unerreichten Nummern: 1. Heben eines Pferdes, 2. Tragen eines lebenden Carroussells, Miss Ada Gately, Jongleurin auf dem rollenden Globus und Drahtseil-Gquilibristin.
TROUPE LEONARDY, französische Pantomimen und Hochaden, in ihren zwei ausgezeichneten Nummern: 1. „Faux mendiants“ (Bettler-Quartett) und 2. „Der unfassbare Pierrot“, große musikalische Pantomime. — Ferner Auftreten des gesammten Artistenpersonals. — Samstag, den 3. Februar: Cécilie Carola im „Frauenbataillon“.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Vollständig neues Programm.
Auftreten der größten Attraktion

MRS. DUFOR und Mme. Hartley

französische Ecceutric-Gesangs- u. Tanz-Verwandlungs-Duettisten. Aus deren reichhaltigem Repertoire besonders zu bemerken zum 7. Male: SERPENTIN-TANZ im Original-Kostüm und bei elektrischen Lichteffekten. Tarantella, Matrosentanz und der echte französische wild-pikante, mit so großem Beifall täglich zur Wiederholung verlangte Cancan à la Bal mabilie, welcher in dieser Vortragsweise hier noch nie gesehen wurde. Die hier so sehr beliebte, pikante und feinste Ecceutric

Paula Menotti

mit ihrem Sensations-Liede: „Die Frauengarde“.
1. Auftreten der Wiener Duettistinnen
SCHWESTERN MODL,
August Hlenow

mit seiner vorzüglich dressirten Hundemeute. Auftreten der internationalen Sängerin Freja Sturce, der Chansonnette und preisgekrönten Schönheit Annette Teufel und des gesammten Künstlerpersonals.

Der Haub der Sabine. Eine verhängnisvolle Ohrfeige.
Morgen, Freitag, den 2. Februar 1894 (Feiertag):
Zwei große Vorstellungen.
In Vorbereitung: „Karnaval in Nizza“ von Dir. Karl Herzmann, sowie das Singpiel „Der Obersteiger“.

Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

Várszínház.

Havi béret 1. szám.
A sevillai borbély,
vagy: Hszontalan ölvívgyász.
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Beaumarchais.
Gróf Almaviva Horváth
Bartholo, orvos Uházi
Rosina Csillag
Figaro, borbély Zilahy
Don Basilio Vizvári
Fiezkó Faludi
Fircó Sántha
Jozsás Szacsny
Alcade Mátrai
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.

A szultán.
Eredeti operetta 3 felv. Irta és zenéjét szerzette Veró Gy. Szelm, szultán Leó Vozky
Bimbasz Kossai
Bülbül) baszk Németh
Kattan) Nánasy
Ali, főnök Tótsai
De Forain gason Dárdai
Roxelane Küry
Délia, görögleány Bárdy
Adegunda Csatai
Fatime, rabszolgán Gyöngyösi
Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi gyermek-színház (az új lövöldé disztermében).
Hamupipőke.
Vadászregé dalokkal és táncokkal 6 képhén. Magyarosította Komor Gyula.
Kezdeté fél 5 órakor.

Folies Caprice.

Heute:
„Im Jenseits“.
Vorher:
Die Klabriaspartie vor Gericht
von CAPRICE.

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.
Täglich drei urkomische Komödien.
Auftreten der besten Sänginnen:
SOPHIE FERENCZY,
SELMA BLANCA,
Lilly Andersen.
Präzise 11 Uhr:
„Die Klabriaspartie auf der Rückkehr von Chicago“.

„Grand Café Elisabeth“

Königsgasse Nr. 23.
Heute: „Das arme Mädel“ von
SEIDL
samt Gesellschaft.

Unwiderruflich heute vertriebene Gast-Vorstellung.
Täglich neues Programm. — Samstag, den 3. Februar:
1. Gastspiel der Wiener
Original! Schrammel Original!
mit ihren Sängern (8 Personen), unter persönlicher Leitung des Direktors Josef Schrammel.

Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.
Heute, Donnerstag, den 1. Februar 1894:
Grosses Militärkonzert
durch die Kapelle des k. u. k. Infant-Regiments Freiherr von Mollnary Nr. 38, mit gewähltem Programm.
J. Schön, Cafetier.
Morgen, Freitag: Großes Militär-Konzert.

Kazinczy-Prachtsaal

VII., Kazinczygasse Nr. 52-54.
Heute, Donnerstag, den 1. Februar:
Aussergewöhnlicher MASKEN-BALL
zum Benefiz des Ball-Organisateurs
A. Steinitz.

Aus Gefälligkeit von 1 Uhr anfangen die
Budapester Original-Schrammeln
im Vereine mit den Wiener Duettisten
EDI u. BIEDERMANN.
Entrée 1 fl. Ende Früh.

Bayer's Salicyl-Kautschuk-Pflaster

Es merkt sich zur gründlichen gefahr- u. schmerzlosen Entfernung von
Hühneraugen und Hautwucherungen jeder Art.
Ein Couvert dieses vorzüglichen Pflasters samt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 kr., in die Provinz 35 kr. gegen Einsendung des Geldbetrages in Marken. Bestellungen nehmen zu richten an die Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13. Hugo Bayer, Apotheker. — Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Rintsgasse Nr. 12.

Hauptstadt. Redoute

In den Bierhaus-Lokalitäten
während der ganzen Faschings-Saison
täglich Vormittag
ausgezeichnete Krautsuppe
und komplette Frühstück-Karte.
Frisches Pilsner und Hofbier.
Hochachtungsvoll **Geza Egervary.**

MORGEN, Freitag, 11 Uhr Vormittags, im kleinen REDOUTENSALE

Matinée

(Vorlesung)
der k. u. k. Hofburgschauspielerin Frau **AUGUSTE**

Wilbrandt-Baudius

SITZE bei Béla Méry, Dorotheagasse 7.
Café VEITH,
Andrássy-ut 32.

Erster grosser Komponisten-Abend

der vollständigen, ausschließlich aus Künstlern bestehenden Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Musikdirektors und Komponisten **Serly Lajos.**
Aus dem Programme ist zu beachten:
1. Serly Lajos. „Jókai Mór“
2. Serly Lajos. „Hungaria“, ung. Weiser.
3. Serly Lajos. „Marcsa és Mariska“-csárdás.
4. Serly Lajos. „Sóvári“, ung. Weiser.
5. Serly Lajos. „En avant“, Bolla János.
6. Serly Lajos. „Bannonia“
Auf vielseitiges Verlangen:
Kaiser: „Der alte Dessauer“, Pianoforte für Trombe-Solo aus dem 17. Jahrhundert, vortragen von dem Trombe-Virtuosen Herrn Hartmann aus Berlin.
Morgen, Freitag, den 2. Februar 1894:
Grosser ungarischer Opern-Abend,
der vollständigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors **Serly Lajos.**

A. FRISCH'S „Café Radetzky“,

Üllőerstrasse 48.
Ich gebe einem p. t. Publikum bekannt, daß ich weder Mühe noch Kosten scheut habe, um für meine neu renovirten (Beleuchtung System Lux) Kaffeehaus-lokalitäten die allen Anforderungen entsprechende

Elite-Konzert-Kapelle

E. Angelety u. Dötsch, Dirigent J. Blamhofer, zu gewinnen, welche vom 1. Februar an dabeilbst allabendlich konzertirt. Durch Aufführung von Auszügen aus den neuesten Opern und Operetten, sowie humoristischer Potpourris hoffe ich dem p. t. Publikum für Familien-Besuch besonders geeignete genussreiche Abende zu bieten. Für exquisite Getränke, kaltes Buffet und prompte Bedienung bestens sorgend, bittet um zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
ANT. FRISCH, Cafetier.
Anfang 8 Uhr. **Chambres séparées. Entrée frei.**
An Sonn- und Feiertagen Nachmittags-Konzert.
Beginn 3 Uhr.
NB. Alle unsere geehrten Gönner, Bekannten und Freunde laden wir im Besonderen zu je öfteren Besuchen höflichst ein. Hochachtungsvoll E. Angelety, K. Dötsch
J. Blamhofer. 60616

Wegen Auflösung des Geschäftes

Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen
bei
TIBÉLY ÁGOSTON F.,
BUDAPEST,
Váci-utca 9. szám.
Herrenmode- und Wäschewaren.

Donnerstag

Muskul

Tüchtig die sich von gef. Losen auf wollen, er wissen, b. fieses Gel. das Bant. geschäft d. des „Mag. 3. Borty.“

Ein h. haus ode zu taufen auch leere der Exp. Bessere Stelle od. Adresse in. Große Fel. Th. 13.

Wirt. guter alter Gegend, in. taufen. Na.

Sucht Posten. Erped.

Buchha. behufs sel. fchen Jahre. weder zur. halbe Tag. zu ganzen. vollkommen. wandte Art. mit Meluram. um Offerte. Angabe bis. feit unter. Exp. erlich.

Für ein. schäft, mit. bunden, in. Berichter. 150 fl. R. Goldhamer. uteza 9. sz.

„H.“

Erster Kranken.

Die mod. nehmigen Stat. Zahlungsgebüh. lung und Medit. bei Sterbefällen.

Die Aufn. des Geschlechtes überschritten hab. Uhr in der Vere.

NE. BLUT.

Wenn man. sind diese Bitten. son; mit grös. beten der Unter. kein Heilmittel.

Ve. zu bekämpfen, die. s. deren Form weg. men. Diese Bitten. rathes Profus.

15 Fr.: eine Roll. enthält, kostet un.

Warnung. gold“ nigt. Schutzmark. besten Anlauf d.

stein's Elisabe. und der Gebrauch. schrift verleben.

„zum heil. Leo. Haupt-Depot in. Gieselsdorf. Dep. Apotheker.“

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Tüchtige Agenten, die sich mit dem Verkauf von gefestigten gestatteten Losen auf Raten befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit ihres Gehalts. Offerte an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Magyar Mercantile“ J. Löwy. 15857

Ein kleines, Gasthaus oder Kantine wird zu kaufen gesucht, eventuell leerer Lokal. Adr. in der Exp. 91737

Bessere Frau sucht Stelle oder Beschäftigung. Adresse: Marianne Kels, Große Feldgasse 45, I. St., Th. 13. 91747

Wirthschaftsgeschäft, guter alter Posten, lebhaftes Gegend, ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 91729

Tüchtiger Bauzeichner sucht Posten. Adr. in der Exp. 91728

Buchhalter gesucht behufs selbstständigen raschen Jahresabchlusses, entweder zur Aushilfe auf halbe Lage oder event. zu ganzem Eintritt; nur vollkommen selbstständige gewandte Arbeiter, womöglich mit Vorkurspraxis, werden um Offerte mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter „B. 25“ an die Exp. erbeten. 91753

Für ein Milchgeschäft, mit Kaffeehandlung verbunden, wird ein tüchtiger Verkäufer für sofort mit 150 fl. Kautions gesucht. Goldhammer Armin, Nyár-utca 9. sz. 91768

Okl. gyermekkeresztény jó bizonyítványokkal, gyermek mellé, egész napra alkalmazást keres. Szives ajánlatok „gyermekkeresztény“ jellegű alatt a kiadóhivatalhoz kéretnek. 15845

Heiraths-Antrag. Die 21jährige Tochter eines röm.-kath. Lehrers in Doron-taler Komitate, welche der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift fundig, häuslich erzogen, im Anfertigen von Damenkleidern geschickt ist, den Kurs für Kinderbewahrlern mit ausgezeichnetem Erfolge besuchte, gesund, hübsch und starker Natur ist, mit 600 fl. Mitgift, wird heirathslustigen Herren empfohlen. Adr. in der Exp. 91632

Englisch in 4 Monaten — tüchtiger prakt. Meister — Methode leichtfaßlich und erfolgreich. Einzelkationen. E. Niclas, V., Meleg-utca 9, 3. St. 22. Conversation lessons for proficient. 91670

Heirathsantrag. Intelligenter isr. Großhändler, vermögend, aus einer großen Provinzstadt, wünscht ein sehr schönes Mädchen oder junge Witwe mit mindestens 10,000 fl. Mitgift zu ehelichen. Vermittler womöglich erwünscht. Anträge unter „N. B. 33“ Hauptpost poste restante. 91751

Ein tüchtiger Kaufmann wünscht Stelle als Kassier, der bei der Kautionskunde gut eingeführt ist und Kautions leisten kann. Adr. in der Exp. 91570

Ausstellungs-Kasten gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adr. unter „Ausstellung“ in der Exp. abgeben. 91723

Die Budapest Ziegel- und Kalkbrennerei-Atien-Gesellschaft sucht einen **Bäcker** für ihre Fabriks-Kantine. Offerte sind im Stadtbureau, Thonethof, abzugeben; dieselben sind auch die näheren Bedingungen zu erfragen. 91732

Kaffeehandlung, guter, lebhafter Posten, mit Billard, 30-40 Liter Milch Verkauf, krankheitshalber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 91726

Eine Witwe, die in der Hauswirthschaft gut bewandert ist, wünscht zu einem älteren Herrn oder Dame ehelichs unterzukommen. Adr. in der Exp. 91724

Als Registrator, Expedient, Kanzlei-Manipulant, Magazinier etc. bittet ein junger verlässlicher Mann, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit prima Referenzen um Stelle. Geneigte Zuschriften unter „Verweidbar“ an die Exp. 91746

Als Inkauffant oder Agent wünscht ein junger Mann, kautionsfähig, der eventuell auf Reisen geht, unterzukommen. Gefl. Antr. unter „B. 80“ an die Exp. 91725

R. 27. Behebt Brief unter mir angegebener Chiffre. Alexander. 91772

Stuhlflügel, überspielt, mit Eifenkonstruktion fl. 210. Pianino, schwarz, ausländisches Fabrikat, fl. 230, neue Klaviere, beste Erzeugnisse, in reicher Auswahl billig bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 15859

Geld-Darlehen gibt für Kreditfähige von fl. 1000 aufwärts bis zu den höchsten Beträgen von 4% bis 6% Zinsen unter den günstigsten Rückzahlungsmöglichkeiten, sowie Kauf und Belehnung von Erbschaften, Legaten, Fruchtgemüssen etc. Josef, Budapest, Akademiegasse 11. 91767

Ein hübsches junges Mädchen, jugendlich aus Wien, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht in einem Geschäft als Verkäuferin unterzukommen. Adr. in der Exp. 91754

Geschäftsleiter für ein großes Kaffeehaus, intelligent, der beiden Landesprachen mächtig, per sofort aufzunehmen gesucht, Sachkenntnis nicht Bedingung. Offerte unter „Dauernder Posten“ an die Exp. 91760

Ein Lehrling aus autem Hause wird gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 91762

Ein Lokal, für **Wirthschaftsgeschäft** eingerichtet, ist zu verlassen im Neubau Gde Szabellak- und Aradergasse. 91730

VI., Große Feldgasse 49 ist ein **Gewölblokal** sofort zu übergeben und **Einrichtung eines Ledergeschäftes,** eventuell auch **Waren** sofort zu verkaufen. **Auskauf bei Dr. Armin Weiß, Adv., 5. Bezirk, Waisenstraße Nr. 60.** 91771

Alleinlebende, junge, intelligente Witwe, im Hauswesen sehr tüchtig, mit **angenehmem Neuposten** sucht Stelle als **Haushälterin,** event. zu mütterlichen Kindern. Ansprüche bescheiden. Gefl. Anträge unter „Verlässlich“ an die Exp. 91756

Erzieher gesucht für die Provinz zu Knaben, einen zweiten für die Bürgerschulklasse vorzubereiten, so auch im Hebräischen zu unterrichten. Gehalt 30 fl. per Monat und freie Station. Adr. in der Exp. 91742

Kontrollore, praktisch und tüchtig, für Regalien- und Verzehrungssteuerpachtung gesucht. Adr. in der Exp. 91744

Praktikant mit guter Handschrift und entsprechender Schulbildung gesucht für die landwirthschaftliche Maschinenfabrik Ant. Reiffenzahn, Budapest, VI., Eötvös-utca 38. 91745

Tannenlaub zu Dekorationszwecken jedes Quantum billigst zu haben. Adr. in der Exp. 91759

Agenten, bei Speereivarenhändlern gut eingeführt, oder solche, die gegenwärtig in Wirthschaftsarbeiten arbeiten, werden sofort mit Fix und hoher Provision angestellt. Adr. in der Exp. 91755

Egy közepkoru özvegy urnó, jó bizonyítványokkal rendelkezik, ki a háziartást, külső gazdaságot és főzést, kitünően érti, hű és megbízható, gazdaszonyi állást keres vidéken családnál, esetleg magányos urál. Szives megkeresések kéretnek **Almási-tér 9. sz. 3. em., 22. ajtó Deák Sarolta** név alatt. 91727

Kleines Geschäftlokal in der Frau Deák Gasse, für jedes Geschäft geeignet, ist per Ende Februar sammt Portal und ganzer Einrichtung billig abzulösen. Anträge unter „S. L.“ an A. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Waisen-gasse 9. 15846

Ein intelligentes Fräulein ertheilt Anfängern um mäßiges Honorar Klavierunterricht. Selbe übernimmt auch Korreptionsstunden für die I. und II. Normalklasse. Preisliche Anfragen unter „S. R.“ an die Exp. 91758

Gewölbeinrichtung Glaswände werden gekauft. Offerte unter „B. R. 3.“ an die Exp. 15861

Privatbeamter sucht Mittagstisch (für 3 Uhr) event. auch Wohnung bei anständiger jüdischer Familie. Anträge unter „L. S.“ an die Exp. 91769

„Hungaria“

Erster Krankenunterstützungs- und Wohlthätigkeits-Berein.

Gegründet 1850.

Die modifizierten und vom hohen Ministerium genehmigten Statuten bieten den Mitgliedern bei mäßiger Zahlungsgebühr im Erkrankungsfall ärztliche Behandlung und Medikamente, 10 Kronen Wochengeld, sowie bei Sterbefällen eine Ehrengabe bis zu 1000 Kronen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder ohne Unterschied des Geschlechtes, welche das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, erfolgt täglich Nachmittag von 4-6 Uhr in der Vereinskassette, V., Nagykörönd-utca 13.

Das Präsidium.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen **frei von allen schädlichen Substanzen**; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Giftmittel ist anhängiger und dabei völlig unschädlicher, am besten Ankauf das Publikum gemacht wird.

Verstopfungen zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Königlichen Professors Pitha** ausgezeichnet.

Einige Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Apothekes „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Gde der Wankel- und Gützelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Fürk, Apotheker. In Arad: L. Ring, Apotheker.

Ohne Konkurrenz.

Habe eine Partie hochprima Salami, welche ich für fl. 110 per 100 Kgr. prompt Kaffe per Februar abgebe. Kleinste Bestellung beträgt 5 Kgr. Bei Abnahme von 100 Kgr. gewähre ich 2% Skonto. Ältere Salami liefere ich um fl. 100.

KAROL SCHWARZ, Spezereihandlung, Laudongasse 2.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der t. t. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“ der b. Schwäbisch-Hausen'schen Maschinenfabrik in bestem Erfolge angewendet wird. Von diesem in allen Staaten wärmstens empfohlen. Schöner Professor Welta's kleinster Apparat der Welt, in der Tasche leicht tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Die Beschreibung des Apparates wird in geschloß. Couvert gegen 10 Kr. Marke verlangt von **J. Augenthaler, Elektrotechniker u. t. t. Privat-Inhaber, Wien, I. Bezirk, Schulerstraße 18.**

Gummi

und Fischblasen, Präservatives, der unübertrefflichen Fabrik **Pergusson & Cie. Paris** in Original-Packung per Dbd 3, 4, 5, 6 und 8 fl. **Pariser Schwämme** per Dbd 4 u. 5 fl.; **Pelz Borns** per St. fl. 2 bis 2.50; **Capotte americana** per Dbd fl. 4-5. Bei Abnahme von 3 Dbd 10% Rabatt. Preiscontante gratis u. franko. Achtungsvoll **Béla Partos, Bandagist, Budapest, IV., Museumring Nr. 15.** Postverhandt diskretell.

Ich erlaube mir,

dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erwirbt, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16.** Einer Bestellung mittels Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Der Umstand, daß ausländisches Fabrikat mit ungarischen Stempel versehen als ungarisches Erzeugniß in den Handel kommt, veranlaßt uns, das p. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle in unserer hiesigen Fabrik erzeugten

Blei-, Farb-, Kopir-, Schiefer-Stifte, Zeichenkreide etc.

die Schutzmarke  **magyar irógyár**

tragen. Wir empfehlen unser Fabrikat, das dem besten ausländischen ebenbürtig zur Seite steht und laut Verordnung des hohen ungar. Handelsministeriums in allen Aemtern und bei allen Behörden eingeführt ist, der Aufmerksamkeit des p. t. Publikums und besonders den hochgeschätzten Fachkreisen, als Herren Schulvorständen, **Jugendlehrern, Architekten, Zeichenverleaguern u. Kanzleien.** Unser Fabrikat ist in jeder besseren Papier- und Schreibmaterialien-Handlung zu haben. 60638

Erste ungarische Bleistiftfabrik, Wuzel & Co.

Möbel

gegen **Ratenzahlungen** coulant bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs, Andrassystrasse Nr. 41.

Vom 1. Mai 1894; **VI., Theresienring Nr. 8.**

iger.

Seite 14.

Redoute

Lokalitäten

Faschings-Saison

ittag

Krautsuppe

stück-Karte.

und Hofbier.

za Egerváry.

Vormittags, im

ENSAALE

née

g) in Frau AUGUSTE

audius

Dorotheagasse 7.

ITH,


22. Februar 1894:

sten-Abend

Einflern bestehend

ig ihres Musikdirek-

ry Lajos.

beachten:  „Sóvirág“,

Wagur.

ly Lajos. „En avant“

la Schmitz.

ly Lajos. „Pannonia“

ature.

ngen:

efahren für Tromba-Solo

in dem Tromba-Orchester

bruar 1894:

ern-Abend,

persönlicher Leitung

Lajos.

tzky“,

s. 

bekannt, daß ich

be, um für meine

(Auer) Kaffeehaus-

entsprechende

Kapelle

J. Blamhofer,

in daselbst allabend-

aus den

wie humoristischer

um für Familien-

Abende zu bieten.

und prompte Besch-

reicheren Zuspruch

stunungsvoll

CH, Cafetier.

ées. Entrée frei.

ittags-Konzert.

er, Bekannten und

je öfteren Besuchen

geloty, K. Dötsch

60616

eschäftes

auf

Preisen

ON F.,

szám.

waren.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
Kassen**
offert billigst **Wiener
Kassen-Fabrik Nieder-
lage, Budapest, 5. Bez.,
Göttergasse 6.** 91155

**18,000 fl.
tragen 2000 fl., 30,000
Gulden tragen 3800 fl.**
bei Ankauf meiner Häuser
in der Praterstraße. Eigen-
thümer Wien, VII., Seiden-
gasse 44. 15581

**Bracht - Kaffeehaus-
lokal, Cse. frequent. Kosten,
Doppeltrakt, Luftheizung,
zum größten Theil vom
Hauseigentümer eingerich-
tet, ist unter günstigen Be-
dingungen zu verpachten.
Adr. in der Exp. 15755**

**Einer, der bei
Niffelmaschine für Hartguss-
Walzen beschäftigt war,
findet sofortige Aufnahme
bei der Niffel- u. Maschinen-
fabrik S. Moskovits-
Nissolcz. 15832**

Ein Instruktor
wird gesucht für einen
11-jährigen Knaben befr. u.
Ertheilung gründlichen Un-
terrichtes in allen Gegen-
ständen, welche in der ersten
Klasse der Handelsschule vor-
getragen werden. Unterrichts-
sprache ungarisch und
deutsch. Solche Kompetenzen,
welche auch die kroatische
Sprache verstehen, haben
den Vorzug. Bezahlung fl.
20 monatlich und freie Sta-
tion. Ueberdies Gelegenheit
für reichliche Nebenverdienste.
Anträge sind zu richten an
die Sparrasse in Pestina
(Bosnien). 15830

**Stichtmuster-Steck-
maschine, Schweizer-System
sehr wenig gebraucht, ist
billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 91765**

Pariserin,
in München erzogen, unter-
richtet in allen literarischen
und wissenschaftlichen Fä-
chern, Klavier u. Majolikas-
malen, hat noch einige Stun-
den zu betreten. Briefe un-
ter „Paris 33“ an die Exp. 91662

Eltern! Vormünder!
Suche für meinen Bruder,
der feldher, seit 14 Jahren
aktiv dienender Krieger, 36
Jahre alt (Skr.) ist, ein Mäd-
chen jedweder Religion aus
guter Familie. Discretion
Ehrenfache. Anträge erbeten
unter „Minimum 30 Mille“
an die Exp. 91612

Greislerei
mit Trakt, 14-jähriger Posten,
in bestem Betrieb, ist Fam-
lienangelegenheiten halber
sofort zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 91606

**Tüchtiger Fakturen-
schreiber** wird zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
Näh. in der Exp. 91639

**Ein tüchtiger
Manufakturwaaren-Kom-
miss, der auch beim Buch
verwendbar ist, wird zum
Antritt per 15. Februar für
ein größeres Geschäft ge-
sucht. Gehalt 240-300 fl.
pro Anno sammt Station.
Offerte unter „G. M. 1000“
an die Exp. 91687**

Irodagyakornok
(keresztény) szép kézirassal,
heiybeli gyár. irodában hav.
30 forint kezdőzetessel
azonnal felvételn. Cím
kiadóhivatalban. 91688

**Metallgießer-Ge-
hilfen, die auch tüchtige
Arbeiter oder Schraubstöck-
arbeiter sind werden für
sofortigen Eintritt gesucht.
Adresse Rudolf Pus, Me-
tallgießer, Raab. 15843**

**Das renommierte
Kinder-Konfektionsge-
schäft im 4. Bezirk, mit
seinem Kundencircle, ist
im vollen Betriebe zu
verkaufen, da der Eigen-
thümer sich ins Privat-
leben zurückzieht. Näh.
Borz-utca 9, II. emelet,
ajtó 12. Zu sprechen von
1-3 Uhr. 91617**

Keller.
In Promontor ist ein
schöner Weinsteller per so-
fort zu vermieten. Näh. in
der Exp. d. Bl. 91626

**Opferdekraftige
Dampfanlage, noch im
Betrieb zu sehen, bestehend
aus Cornwallstiesel,
Dampfmaschine, Vorwär-
mer, Rohrleitung und
Rauschgang, billigt abzu-
geben bei Albert Deutsch,
V. Váci-körút 22. 15823**

**Egy jó karban levő
verlucim-szekrényt**
4-6 mm. veszek. Czica a
kiadóhivatalban. 91673

**Für ein Engros-
Holzgeschäft und Fichten-
wald-Exploitation wird
ein Buchhalter event. zum
sofortigen Antritt gesucht,
der die doppelte Buchhal-
tung versteht und der deut-
schen und ungarischen
Sprache vollkommen mäch-
tig ist. Herren, die bereits
in einer Dampfäge für
Eichenholz thätig waren,
genießen den Vorzug.
Jahresgehalt 1200 fl. Of-
ferte mit entsprechenden Be-
legen sind an die gefertigte
Adresse einzuliefern. **Rohr-
lich & Co., Bistritz,
Siebenbürgen.** 15841**

**10-12pferdekr.
Gasmotor** wird zu kaufen
gesucht. Adr. in der Exp.
15844

Als Verkäuferin
sucht ein Fräulein in einem
feinen Geschäft unterzu-
kommen, event. kautions-
fähig. Adr. in der Exp.
91703

**Eine französische
Bonne sup-rieure**, wird zu
einem 7-jährigen Mädchen
gesucht. Adr. in der Exp.
91705

Lokomobil.
Gesucht wird ein 20-25-
pferdekr. Lokomobil, ge-
braucht, jedoch gut erhalten,
ferner ein Holzarbeiter für
Fräismaschine. Anträge
unter „Lokomobil“ an die
Exp. 91895

**Eine Sodawasser-
fabrik, 4 Jahre im Be-
trieb, vollständig eingerich-
tet, mit 1000 Stück blei-
ernen Syphonflaschen in
einer Stadt mit 12,000
Einwohnern ist anderer
Unternehmung halber zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
91689**

Eine bejahrte Frau
sucht bei einem Herrn für
Wohnungszusammenbau
merin unterzukommen. Näh.
in der Exp. 91672

2 Teppich-Divane
sind zu staunend billigen
Preisen sofort zu verkaufen.
S. Deutsch, Tapesier.
Arany Jánosgasse 34. 91671

**Ein musikalisch gebildeter
Bassist**
findet sofortiges Engage-
ment bei Kantor **Blumen-
kranz, Altosen.** Gehalt
30 fl. monatlich nebst Neben-
emolument. 91641

Társat keresek
2-3000 forinttal egy olyan
üzlethez, a mi csak egész
Budapest, és környék n e-
letezik és nem is lehetne
18th. Czica a kiadóhiva-
talban. 91518

Elegante Wohnung
im 6. Bez., Prophetengasse 7,
den ganzen 1. Stock um-
fassend, besteht aus großem
Salon, 3 Kassen, großem
Speise-, Kinds-, Dienst-
boten-, Bade- und Vor-
zimmer mit glasgedeckter
Veranda etc., ist vom 1.
Mai 1894 anfangen preis-
würdig zu vergeben. Näh.
dieselbst. 91684

Als Kommiss
empfiehlt sich ein junger
intelligenter Mann, der in
der Kurz-, Nürnberger-,
Wirk- und Damenmode-
branche 5 1/2 Jahre thätig
und der deutschen, kroati-
schen, teilweise auch ungar-
ischen Sprache mächtig ist.
Gefl. Zuschriften unter
„Tüchtiger Kommiss“ an
die Exp. 91631

Kompagnon
wird gesucht zum Betriebe
einer bestgelegenen, neu ein-
gerichteten lukrativen
Dampfsmühle. 50 Mille Ka-
pital erforderlich. Erträgniß
wird garantiert. Persönliche
Mitwirkung erwünscht, doch
nicht unbedingt nöthig. Of-
ferte unter „A. 3.“ an die
Exp. d. Bl. 15831

Erzieherinnen,
ungarische, norddeutsche, ge-
spricht, perfekt französisch, mit
und ohne Musik, Bonnen,
Kindergärtnerinnen, franzö-
sische Bonnen und Geispi-
linen empfiehlt die best-
renommierte Agentur des S.
Schlesinger-Budapest, Wäcker-
gasse Nr. 6. Provinzaufrä-
ge werden gewissenhaft
ertheilt. 15768

**Kaufe Zettel vom
Verkaufe Uhren, Juwelen
u. Silberbestecke** neuester
Facon zu Spottpreisen.
14karat. Golduhren fl. 11.30,
Silber-Remontoir-Uhren
fl. 6, Nickel-Remontoir-
Uhren fl. 3.35, Silberlöffel
per Stück fl. 1.80, Collier-
ketten mit Herzerei fl. 1.50,
massive 14karat. Goldringe
fl. 2.55, 14karat. Gold-
ketten fl. 11.30, 12 massive
Silberbestecke 13löthiges Sil-
ber fl. 7.50.

**Auch auf Raten.
Jede Uhr-Reparatur nur
50 Kr. David Juchas, Buda-
pest, Waisnerg. 10, I. St. 5.**
91739

Kontkurs.
Bei der **Galanthac** aut.
orth. ist. Kultusgemeinde
ist die Stelle eines tüchtigen
Vorbeters **קורן קורן**
מדין mit dem Jahres-
gehalte von 500 fl., 100 fl.
Wohnung und Nebenemo-
lumenten per 1. März l. J.
zu besetzen. Respektanten
wollen ihre Gesuche bis 15.
Februar an den gefertigten
Kultus-Vorstand einbringen.
Nur Besuche werden zum
Probenvortrag zugelassen. In
Speisen nur dem Acceptierten
vergütet. **Mag Kalisch,**
Kultusvorstand. 15819

**In dem neuerbauten
3stöckigen Wohnhause Cse.
Trommel- und Mäsiengasse
Nr. 54 sind mehrere Ge-
wölblokaltäten, sowie mit
allem Komfort, selbst mit
Gasleitung und Wajchti-
schen ausgestattete größere
Wohnungen pro 1. Mai
zu vergeben. Näheres bei
dem Polier d. d. Bl. 91411**

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit u.
beste Pflege zur Entbin-
dung bei einer alleinstehen-
den Geburtshelferin. **Wwe.
Johanna Brener, 9. Bez.,
Meistergasse 42, Thir 2,**
hinter der Uellberfajerne.
15560

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche
als alte verkauft werden,
sondern nur von Herr-
schaften abgelegte Herren-
kleider in größter Aus-
wahl zu billigen Preisen
sind zu haben **Karlstr. 2,
Cse. Savaucergasse, im
Dose. Dasselbst auch Kleider-
leihanstalt.** 15855

Möbel.
**Komplete Schlaf- und
Speisezimmer,
neue u. gebrauchte, auch Gar-
nituren, Stellagen für jede
Art, auch für die Kaffee-
haus-Einrichtungen, feuer-
feste Kassen, Eisen- und
Gartenmöbel sofort billigst.
Neuer Marktplatz Nr. 6.**
15395

**Beste Essig-
Essenz der Welt** wird nach
Langfelder's bewährtem,
am **Budapester Polytech-
nikum** approbirtem System
erzeugt. Jeder Ständer lie-
fert selbstständig ohne Mühe
und wenig Arbeit die beste
im Handel vorkommende
Essig-Essenz und ist ein
Umschlagen derselben un-
möglich. Näheres bei W.
Langfelder, Csigafabrik,
Budapest, III. Altosen,
Vörös-ári-utca 134. 91628

Nebenbeschäftigung.
Ich suche eine Beschäftigung,
die ich von 9 Uhr Früh
bis 5 Uhr Abends versehen
könnte, unter sehr günstigen
Bedingungen anzunehmen.
Gefl. Anträge unter „Kauf-
mann“ an die Exp. 91761

Baba.
**Ma déiben legyen
otthon. Lovasja.**
91736

Subagen!
der Kolonialwaarenbranche
wird für ein bedeutendes
Agenturgeschäft in einer
großen Provinzstadt zum
sofortigen Antritt gesucht.
Offerte unter „A. 3. 15“
an die Exp. d. Bl. 91749

**Buchdruckerei-
Geschäftsleiter oder Kor-
rektor für Deutsch-Ungar-
isch** empfiehlt sich ein in
dieser Branche gut ver-
fasser Fachmann. Adr. in
der Exp. 91529

Familienhaus
zu verkaufen, einstöckig,
an der Strassenbahn, Pester
Seite gelegen, fl. 36,000.
Sofortige gute Zinshäuser
als Kapitalanlage in allen
Bezirken Budapests u. Wiens,
nebst diversen Bauplänen
auch für gewerbliche Zwecke
geeignet; bei manchen der
Objekte Tausch nicht aus-
geschlossen. Durch **Stef. Sipót,**
Hausbesitzer, Budapest, VI.,
Des ewk-utca 10. 15793

**Dreißtöckiges
neu aufgebautes Zinshaus**
15 Jahre steuerfrei, billig
zu verkaufen. Zum Kaufe
sind 40-50 Tausend Gul-
den erforderlich. Agenten
ausgeschlossen. Adr. in der
Exp. d. Bl. 91280

Erzieherin
(Skr.), mit 300 fl. jährlich
wird acceptirt. Deutsche
Erzieherin mit Franz. Engl.,
Klavierkenntnissen, nord-
deutsche Bonnen suchen
Engagement. **Gisella Kacz,**
Baroßgasse 30. 91773

**Ein Gewölb, leb-
hafte Geschäftsgasse, ist mit
oder ohne Einrichtung sofort
zu übergeben. Adr. in der
Exp. 91669**

Keller-Lokal,
sichön, licht, mit Gas- und
Wasserleitung, Neugasse,
nächt der Waisnerstraße,
sofort zu vermieten. Näh.
in der Exp. 91763

Prof. S. Bloch,
en. Handelschulprofes-
sor, dipl. u. prakt. Buch-
halter, **Andrássystr. 28,**
bildet Schüler mit Geneh-
migung eines hohen kön-
ungar. Ministeriums ddo.
10. Nov. 1877, 3. 28698,
vollkommen für's Komptoir
aus, u. zw.: in der ein-
und doppelten

Buchführung
(für Bank, Wechsel- und
Waarengeschäfte), Merkan-
tilrechnen, Korrespondenz,
Schön- und Rechtschreiben
mit deutschen und unga-
rischem Vortrage, bejorgt
auch Buchereintrichtungen u.
Abschlüsse (Bilanzirungen).
Damen erhalten separaten
Unterricht. Schüler aus der
Provinz werden bei mir in
fürzester Zeit vollkommen
ausgebildet und erhalten
ganze Verpflegung. Ein-
schreibungen zu den
Abendkursen
täglich.

Brieflichen Unterricht in
der **Buchführung** besorge
ich prompt. Honorar mäßig.
91733

Verkaufe
eine 4pferdekräftige Dampf-
dresch-Garnitur,
Fabrikat Garrett,
eine 6pferdekräftige Dampf-
dresch-Garnitur, des Volo-
mobil Vogel u. Cie., mit
vergrößerter Feuerboug,
der Drehschleifen ungar.
Staatsbahn, Alles in dem
besten Zustand, wie neu,
die Drehschleifen nach dem
neuesten System rekonstruirt,
wofür ich für quantitativ, als
auch qualitativ gute Arbeit,
Garantieleiste. **S. Krenauer**
Maschinen-Reparatur-
Werstätte, Neu-Verböh,
Vácsia. 15728

**Wohnungen und
Geschäftslokale.** Auf der
Kerepeserstraße 57, in dem
so genannten im Bau begrif-
fenen Luterhof, werden per
Mai, August, November
beziehbar Kaffeehauslokal,
ebenso Restauration, grö-
ßere und kleinere Gewölbe,
elegant ausgestattete Woh-
nungen, auch mehrere Sou-
terrain, zu Werkstätten
oder Magazine geeignete
Lokalitäten vermietet. Zu-
gleich werden im 2. Bez.,
Kettiggasse 71, 2 Willen
zu je 3 schönen Zimmern,
Veranda und Nebenlokal-
itäten entweder auf Saison
oder ganzjährig vermietet.
90789

**Suche ganz separa-
tes, bequemes Cassen-
zimmer mit Badegimnastie-
benutzung im 5. oder 6. Bez.**
Offerte unter „Angenehmes
Heim“ an die Exp. erbeten.
91676

Familienhaus,
komfort eingerichtet, zwei
Wohnungen, Miethe 1200
Gulden, Preis 18,000 fl.,
ist zu sehr günstigen Be-
dingnissen zu verkaufen.
Näheres in der Exp. 15733

Klaviere.
Das p. t. Publikum, welches
geneigt ist, Klaviere zu kau-
fen, alte einzutauschen oder
auf neue, moderne Stützen
umändern zu lassen, wende
sich an den **Spezialisten,
Klaviermacher Paul Reib-
el, IV., Waisnergasse 12.**
Stimmungen werden auf
Verlangen sofortausgeführt.
15750

Galisir - Drehbanf,
wie auch Maschinenhölfer-
werkzeuge, gebrauchte, in
gutem Zustande, werden zu
kaufen gesucht. Anzufragen
bei **Siegfried Winterstein,**
Waisner-Boulevard 33.
91743

Damen
finden Rath und Hilfe un-
ter größter Verschwiegen-
heit, Aufnahme zur Ent-
bindung bei **Adelheid
Seidrich, dipl. Geburt-
shelferin, Fabrikengasse 34,
Thir 1, Barterre rechts**
(nächt der Andrássystraße).
91757

Ein echter
Leppich-Speiseibvan
ein Schladivian, ein feinge-
schmiztes Schlaf-u. Speise-
zimmer-Möbel, seine Bilder
sind billig zu verkaufen
Königs-gasse 85, I. St. 12 a.
91770

**Ein helles freund-
liches Gewölbe** mit Aus-
lagefenster auf der Ring-
straße, in welchem bisher
eine Buchhandlung betrieben
wird, ist mit oder ohne
Einrichtung sofort oder
später abzugeben. Näheres
unter „S. K. 20“ in der
Exp. 91738

Kovács & Mezey,
Thee- und Rum-Grönd-
ler, empfehlen direkt impor-
tirte **Russisch-Karawanen-
und Sinesische Theerorten**
beiwiger Blüthe und die
angesehnensten **Thee-
mischungen. Sächten Ja-
maica- und Brasilianer
Rum. Französische und
inländische Cognac. Fi-
quancur, Slikovitz u. Co.**
antirt gute Qualität. Pro-
vinz-Bestellungen werden
prompt efferturt. Detail-
liste Preisconrate auf
Verlangen gratis. Betei-
lungsort und Hauptnieder-
lage der Flaschenbier aus
der **Anton Dreher'schen
Steinbrücker Bierbrau-
erei. Detailgeschäfte: Do-
rotheagasse 13, Kere-
pest-ut 6.** 15886

Bergauer Josef,
Kontrahent für Bettorten
vom 4. Korps, übernimmt
alle in dieses Fach schla-
gende Artikel, sowie Seiden,
Satin, Rajschmir, Rouge-
und Kreton-Deden, Feder-
Matrasen, Koffhaare, Frit-
Seegras- u. Fichten-Haaren-
Matrasen und Strohhäde;
auch werden Strassirungen
und Piesierungen verfertigt.
In gros & en detail Nieder-
lagen: 8. Bez., Jozsefs-
ring 38 und Esingasse 8.
15799

Erzieherin
dipl. Kindergärtlerin (Skr.),
ungarische Bonnen mit vor-
züglichen Zeugnissen, unga-
rische Erzieherinnen mit
Sprachen und Musik, deut-
sche und französische Bonnen,
hochgebildete Erzieher. In-
stitut **Jelctek, Kerepeserstraße
Nr. 13.** Dringend gesucht
deutsche Erzieherinnen für
loco und Provinz. 91731

**„Domino mit
Straußfeder“**
die mir für Dienstag
halbfünf Uhr ein **Wagner-
bezvons in der Waisner-
gasse** bestimmte u. die ihr
gegebenes Wort wahr-
scheinlich nicht einhalten
konnte, eruche ich höflichst,
mir bekannt geben zu
wollen, ob und auf wel-
che Weise ich sie, wenn
auch nur ein einzigesmal,
sprechen könnte. Antwort
eruche unter „Discretion
25“ Hauptpost restante.
91784

Ein schönes Lokal,
Ferencz József-ér 8, ist zu
vermieten, Portale, Möbel
zu verkaufen. 91766

Ein
tüchtiger Kommiss
für ein Mode- und Kurz-
waaren-Detailgeschäft wird
sofort acceptirt. Näh. in der
Exp. 91764

Dreim

Ganz. fl. 1

Die ungarischen
Kreisen de
rust. Wenn
ermerklichen
im Winde
seres allver
wir schon k
Ungarn ho
nert. Ernu
Bewohner
edle Herrsch
Heiligen ur
ferer Mitte
nur in
dern sich
palaste un
garischen
Budapest
viele und s
Guld und
Herrscherau
Bedeutung
epochalen p
hunderte hi
die Regierung
für einen
Joseph ist d
den besten
Gedanken, d
entsprechende
Brennpunkte
ersah und e
neten und i
nen Burgb
Citadelle un
des Monarch
Kasernenfrag
neuesten G
welche uns
mit den b
erfüllen. Se

Wright

„Man
acht Tagen p
Angelika, die
erschütternde
zugleich die
bahn ihres W
Nur ad
es waren sog
hafte Gatte
ruhig gemacht
besucht, um d
Kindes, beizu
wollte sie fort
Geld hinterla
die Kaffe. Kin
und Angelika
großem Beden
Aber eine W
Louise, die Kö
instruirt. Die g
ländlichen Pa
ihrem Manne
seinem Haupt
Reformation“
Doch, n
versprochenen
der Schreibma
junge Frau B
nicht so lange
ler. Und Ange
feinen andern
rausch genug be
von seinem „e
der berühmte